39. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich 35 Groschen

Bayernausgabe — „Freiheit und Brot" — Bayernausgabe

München, Sonntag/Montag, 16./17. Februar 1930

# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G. m. b. H., München 2, NO, Thierschstraße 11/15 / Fernr. 20647 20648 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto München 11346, Wien 79921, Prag 77888 / Bank: Münchener Industriebank, e. G. m. b. H. Schriftleitung: München Schellingstr. 39/I / Fernruf: 20801—20803 / Sprechstunden täglich von 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint tägl. in 2 Ausgaben: Reichsausg., Bezugspr. monatl. M. 3.20; Bayernausg. monatl. M. 3.45 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. / Anzeigenschluß 12 Uhr vorm. am Tage vor Erscheinen / Anzeig.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

# „Preußen" verfolgt die Opfer Polens!

## Angriffe gegen Polen sind „staatsgefährlich" für den „Staat" Grzesinskys — Die K.P.D. hat ihr Hamburger Haus verramscht — Die Reichsbahn wird weiter verschachert

## Verminderung der Arbeitslosenunterstützung als letzte Rettung

### Auch Erhöhung der Beiträge geplant — Der Verkauf der Reichsbahnvorzugsaktien

**Berlin, 14. Februar.** In der interfraktionellen Besprechung der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister am Freitagabend wurde die Frage der Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung behandelt. Den Beratungen lag ein Vorschlag zugrunde, wonach das Reichsfinanzministerium **einen Betrag von 250 Millionen der Vorzugsaktien der Reichsbahn verkaufen soll, und zwar sollen daraus im Jahre 1930 150 Millionen und im Jahr 1931 100 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Der dann noch fehlende Betrag soll von der Arbeitslosenversicherung selbst aufgebracht werden, und zwar durch Verwaltungsreform, Leistungsverminderung oder Erhöhung der Beiträge.** Eine Entscheidung fiel in den Freitagsbesprechungen noch nicht. Es verlautet jedoch, daß trotz mancher Bedenken eine Annäherung unter den Parteien in der Frage des Verkaufes der Vorzugsaktien erfolgt ist. Die Beratungen sollen am Montag fortgesetzt werden, nachdem bis Mittag zunächst die sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien sich mit dieser Frage beschäftigt haben.

*

Der Plan, Reichsbahnvorzugsaktien zu verkaufen, schwebt schon seit einigen Tagen. Daß er von den Parteien genehmigt wird, darüber kann das einstweilige Zieren nicht hinwegtäuschen.

Aber die Absicht, das Defizit der Arbeitslosenversicherung durch Erhöhung der Beiträge und sogar durch Verringerung der Arbeitslosenunterstützungssätze aufzubringen, dürfte doch eine recht gefährliche Angelegenheit sein.

Bei der Durchführung dieser Maßnahmen hat es die Regierung nicht mit saturierten Parlamentariern zu tun, sondern mit der Verzweiflung der hungernden Arbeitslosenmassen.

Wie gesagt, ein gefährliches Experiment. Aber uns kann es ja einerlei sein, wie und woran dieser Staat zugrunde geht. Bankerott ist er längst.

*

## „Preußen" - eine Nebenstelle der Polackei

### Grzesinski verbietet den Beamten die Zugehörigkeit zum Deutschen Ostbund

**Kottbus, 15. Februar. Wie die „Lausitzer Landzeitung" zuverlässig erfährt, hat der „preußische" Innenminister Grzesinsky eine Verfügung erlassen, die den Beamten in Preußen eine Beteiligung am Deutschen Ostbund verbietet, da die Bestrebungen dieses Bundes „staatsgefährlich" seien! Bekanntlich ist der Deutsche Ostbund eine unpolitische Vereinigung, die die Interessen der aus Polen vertriebenen deutschen Staatsbürger wahrnimmt. Die Vereinigung ist besonders in den deutschen Ostprovinzen stark verbreitet. Viele Städte und Landkreise gehören dem Bund korporativ an. Die Städte können, da sie Selbstverwaltung haben, die Verfügung des preußischen Innenministers nicht beachten, während die Landkreise die befolgen müssen.**

**Wie verlautet, soll bei den deutsch-polnischen Verhandlungen von den Polen auf die Staatsgefährlichkeit des deutschen Ostbundes hingewiesen worden sein. Daraufhin soll die Verfügung des preußischen Innenministers erfolgt sein.**

*

Der sog. preußische Staat betrachtet sich offenbar als eine Zweigstelle der Warschauer Regierung. Denn wenn die aus Polen vertriebenen Deutschen „staatsgefährlich" sind, so doch nur gegenüber Polen, von dem sie die Rückerstattung ihres geraubten Eigentums fordern. Nun stellt sich der im Hause des jüdischen Kaufmanns Cohn geborene, dann vom Polen Grzesinsky adoptierte marxistisch. Innenminister „Preußens" auf die Seite Polens, des Todfeindes des Deutschtums. Dieses neue Stück der Republik wird gedeckt vom Zentrum und den Demokraten. Die Nationalsozialisten im Osten des Reiches werden ihre Anstrengungen verdoppeln, um das wahre Gesicht des Pan Grzesinsky vor allem Volke aufzuzeichnen.

## Für 360000 Mark verschachert

### Die K.P.D.-Betrüger verramschen das Eigentum deutscher Arbeiter: zunächst das Hamburger Haus verkauft

**Berlin, 15. Februar. Wie der „Vorwärts" berichtet, ist das Hamburger Parteihaus der K.P.D. am Valentinskamp vor etwa zehn Tagen an den Hamburger Staat verkauft worden. Der Kaufpreis habe rund 360 000 Mark betragen, die zum größten Teil in Schuldverschreibungen des Hamburger Staates entrichtet worden seien.**

Da das galizische Zentralorgan der S.P.D. offenbar gut unterrichtet ist, steht nunmehr fest, daß die K.P.D. sich auf dem Wege zum Konkurs befindet. Da sie sich gleichzeitig aber durch Anleihen „sanieren" läßt (ganz wie einst der „Vorwärts" durch Jakob Goldschmidt), so ist die Absicht deutlich, sich unter den Schutz der Hochfinanz zu begeben und die jüdischen Geldgeber an ihrem Bestande auch nach dem beabsichtigten und eventuell vorbeigelingenden Putsch zu interessieren.

Die deutschen Arbeiter aber, die jahrelang geopfert haben, können jetzt zusehen, wie ihr Geld durch eine skrupellose Sippschaft verschleudert wird.

*

## Das Recht der Revision des Young-Planes gefordert

### Wenn seine Undurchführbarkeit erwiesen — Eventuell neue diplomatische Verhandlungen

**Die Ausschußsitzung des Reichstags.**

**Berlin,** 15. Februar. In der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde zunächst festgelegt, daß die Hauptaussprache in gemeinsamer Tagung durchgeführt wird, während die Einzelberatung der Vorlage in Sondersitzungen der beiden Ausschüsse erledigt werden soll. Für die gemeinsamen Verhandlungen wurde die Leitung dem jüdischen Vorsitzenden des Haushaltsausschusses, Abg. Heimann (Soz.) übertragen. Beschlossen wurde weiter die sonst beim Auswärtigen Ausschuß übliche Vertraulichkeit für diese Verhandlungen aufzuheben. Der Ausschuß wird täglich von 10 bis 3 Uhr nachmittags tagen.

Zu Berichterstattern wählte der Ausschuß die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Soz.) und Dr. Hoetzsch (Chr. Nat. Arb.) Die sachliche Beratung **wurde mit der Frage der tatsächlichen Höhe der finanziellen Gesamtlasten begonnen.** Reichsaußenminister Dr. Curtius bat dringend die Öffentlichkeit nicht weiter damit zu beunruhigen und irre zu führen, daß man die Jahreszahlungen addiere und eine Riesensumme nenne, die Deutschland zu zahlen habe. Er verglich die deutsche Reparationslast mit einer Hypothek, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß der Kapitalwert nicht mehr als 34,5 Milliarden Mark betrage. Gerade das aber ist die größte Irreführung des Volkes durch die Reichsregierung. Denn praktisch muß Deutschland eben die 114 Milliarden aufbringen.

*

**Berlin,** 14. Febr. In der Nachmittagssitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrates für die Beratung des Youngplanes sprachen die Abgeordneten Dr. Bredt (Wirtschaftspartei), Bernhard (Dem.), Heinig (Soz.) und Dauch (Deutsche Volkspartei). Der Redner der Wirtschaftspartei erklärte, wenn es tatsächlich richtig sei, daß der Youngplan nur einen Versuch darstelle, dann müsse diese Auffassung in der Öffentlichkeit festgestellt werden. Der demokratische Redner vertrat nochmals entschieden den Standpunkt, **daß auch der Youngplan keine endgültige Lösung sei,** sondern nur ein verfeinerter Versuch auf dem Wege einer endgültigen Lösung. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, daß im Falle der Ablehnung des Youngplanes wahrscheinlich die ganze Welt gegen uns auftreten würde, nachdem die internationalen Sachverständigen diese Lösung vorgeschlagen hätten. Dann müßten wir angesichts der Schwäche unserer Wirtschaft und unserer trostlosen Finanzlage früher oder später doch kapitulieren. Dieser Widerstand würde aber der deutschen Wirtschaft einen Milliardenverlust bringen. Ministerialdirektor Ritter nannte den Vergleich mit dem Londoner Zahlungsplan **völlig abwegig. Dieser Zahlungsplan habe tatsächlich eine Kapitalschuld** von 132 Milliarden festgesetzt, die man mit der addierten Summe der Youngraten nicht vergleichen könne (?). Richtiger sei ein Vergleich mit dem Dawesplan. Er ergebe zwingend, daß der Gegenwartswert der Dawesjahresraten außerordentlich viel höher sein müsse, als der der Youngraten.

Abg. Graf Westarp beantragte darauf die Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten zu den Ausschußverhandlungen. Ein Antrag, die Pariser Sachverständigen hinzuzuziehen, wurde mit 31 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

**Von den Deutschnationalen wurden darauf zwei Anträge eingebracht. Danach soll die Reichsregierung mit eingehender Begründung erklären, ob sie die Zahlungen des Pariser Planes für dauernd durchführbar halte, ferner soll durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorbehalten werden, die Revision des Planes mit dem Ziel der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Undurchführbarkeit zu fordern und nötigenfalls nach neuen diplomatischen Verhandlungen festgestellt werden, ob die Vertragsmächte diesen Vorbehalt anerkennen.**

Man kann gespannt sein, wie sich die Parteien zu diesem letzten Antrag stellen werden. Dem allgemeinen Katzenjammer nach zu urteilen, dürfte er Aussicht auf Erfolg haben.

Wie sich allerdings die Gegnermächte zu einer derartigen nachträglichen Erklärung der deutschen Regierung stellen werden, ist mehr als fraglich. Unseres Erachtens nach ist der Fall des Nichtzahlenkönnens mit anderen Konsequenzen vorgesehen.

## Neue Steuer für die passiven Länderhaushalte in Sicht

### Die Finanzminister beraten über sie — Alle Länder haben starke Defizite

(Eigene Drahtmeldung.)

**Berlin, 15. Februar.**

Die Besprechungen, die der Reichsminicher zur Zeit mit den Finanzministerien der größeren Länder abhält, lassen schon jetzt erkennen, daß sämtliche Länder einen starken Zuschußbedarf beim Reiche anmelden werden, **da alle Länderhaushalte starke Fehlbeträge aufweisen.** Die Ansprüche der Länder können natürlich durch finanzielle Zuschußleistungen des Reiches nicht befriedigt werden, da das Reich selber nichts hat. Man wird daher versuchen, **durch steuergesetzliche Maßnahmen den Ländern die Möglichkeit zu schaffen, ihre Fehlbeträge selbst auszugleichen,** d. h. mit anderen Worten die Finanzministerkonferenz überlegt zur Zeit, **welche neuen Steuern man in den einzelnen Ländern einführen könnte.**

*

## Kirchenverfolgung ist eine internationale Angelegenheit

### Inoffizielle Intervention dreier Großmächte in Rußland

**Berlin,** 14. Februar. In ausländischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß drei Großmächte, die Botschaften in Moskau unterhalten und in guten Beziehungen zum Vatikan stehen, den Appell des Papstes, daß Sowjetrußland die Verfolgung der Glaubensbekenntnisse in der Sowjetunion einstellen möchte, zu unterstützen beabsichtigen.

**Die drei diplomatischen Vertretungen würden** die Sowjetregierung darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Politik der Sowjetregierung gegen die Kirchen im Auslande keine Unterstützung finden könne und daß sie selbstverständlich zu einem Rückschlag der Sympathien für Sowjetrußland im Ausland führen würde.

Dieser Schritt soll in inoffizieller Form erfolgen, da sich die drei Großmächte nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen wollen. Sie **würden aber darauf hinweisen, daß die Maßnahmen gegen die Kirchen in der Sowjetunion eine internationale Bedeutung erhalten haben, die den Mächten die moralische Pflicht gebe, entsprechende Vorstellungen in Moskau zu erheben.**

An zuständiger deutscher, sowohl wie sowjetrussischer Stelle in Berlin konnte die Nachricht bisher nicht bestätigt werden.

*

## Das Urteil im Jorns-Prozeß

**Berlin, 14. Februar. Unter allgemeiner Spannung verkündete Landgerichtsrat Hoehr in der Berufungsverhandlung des Reichsanwalts Jorns gegen den Redakteur Bornstein am Freitag gegen 16 Uhr folgendes Urteil der Strafkammer des Landgerichts I:**

**Das vom Nebenkläger angefochtene Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte Bornstein wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 25 Mark einen Tag Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem beleidigten Nebenkläger, dem Oberreichsanwalt Jorns, wird die Befugnis zuerteilt, das Urteil in einigen Zeitungen bekanntzumachen. Der beanstandete Artikel wird eingezogen.**

**Die Papstfeier der Katholischen Aktion Berlins.** Berlin, 15. Februar. Am Freitagabend veranstaltete die Katholische Aktion Berlins im Sportpalast aus Anlaß der achten Wiederkehr der Krönung des Papstes Pius XI. eine weltliche Feier. Der Bischof Dr. Schreiber und der päpstliche Geschäftsträger Prälat Centoz wurden bei ihrem Einzug stürmisch begrüßt. Ministerialdirektor Dr. Klausener hielt die Begrüßungsansprache. Er gab dann bekannt, daß nunmehr die Ernennung des Apostolischen Nuntius in Budapest, Orsenigo, als Nuntius in Berlin feststehe. Zwischen den Reden waren Musikstücke eingestreut.

## Ein zoologischer Garten aus Young-Tributen!

(Eigene Drahtmeldung.)

**Berlin, 15. Februar.**

**Wie ein jüdisches Abendblatt zu melden weiß, trägt sich die französische Regierung mit dem Plan, im Rahmen des Youngplanes sich durch Deutschland einen großen Zoologischen Garten einrichten und mit einem großzügigen Tierbestand versehen zu lassen. Es soll sich dabei um etwa 15 Millionen Franken handeln. Die französische Regierung hat bereits einen Professor mit der Ausarbeitung von Plänen und Vorschlägen betraut, um diese neueste Tributleistung Deutschlands in „möglichst würdiger Form" durchführen zu können.**

**Wir würden dem Unternehmen gern eine große Anzahl unserer Parlamentarier zur Verfügung stellen.**

## Angst vor republikanischen Pistolenschützen

**Mexikanisierung Deutschlands.**

(Eigene Drahtmeldung.)

**Berlin, 15. Februar.**

**Die Reichspostverwaltung teilt mit, daß sie nunmehr begonnen habe, sämtliche Landbriefträger mit Schußwaffen auszurüsten. Außerdem sind mit dem Ministerium des Innern Abmachungen getroffen worden, wonach bei gefährdeten Landstrecken ein besonderer polizeilicher Schutz organisiert werden soll. Jahrzehntelang sind die Landpostbeamten ohne Pistolen ausgekommen. Daß man jetzt zu dieser Neuerung greifen muß, wirft auf die Sicherheitsverhältnisse in Deutschland unter dem Druck der Not der Zeit ein trübes Licht.**

**In Persien hängte der Diktator alle Gauner und die Landstraßen sind dort — wie sogar das „B. T." feststellte — sicherer als die Straßen Berlins. In der deutschen Republik aber herrschen „Immertreu" und „Felsenfest" als eingetragene Vereine; die Lustmörder und Geldschrankknacker aber werden — nicht erwischt.**

## Der Patentproletarier Sklarek

(Eigene Drahtmeldung.)

**Berlin, 15. Februar.**

Der noch immer in Untersuchungshaft befindliche Max Sklarek wird heute dem Gericht vorgeführt werden, um sich in einer besonderen Angelegenheit wegen Beleidigung zu verantworten. Diese Anklage bildet einen kleinen Ausschnitt aus dem früheren Treiben der Sklareks. Es handelt sich darum, daß eines Nachts, nach 3 Uhr, Max Sklarek — geistiger Führer der S.P.D. — mit einer Schar von „Freundinnen" und Bekannten in der Stadt herumfuhr und in allen Weinhäusern, in denen er bekannt war, große Zeche machte. Dabei gerieten sie wegen ihres unflätigen Benehmens mit Passanten in Konflikt, und als Ergebnis eines **solchen wird Max Sklarek heute vor Gericht stehen.**

## Das Urteil des Staatsgerichtshofes und das Schicksal des Bayerischen Landtages

Von **Dr. Rudolf Buttmann, M. d. L.**

Das Urteil des Staatsgerichtshofes, wonach die Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes über die sogen. Landesabgeordneten gegen die von der Reichsverfassung aufgestellten Wahlgrundsätze verstoßen, kann aus naheliegenden Gründen in seinem Inhalt von mir nicht zum Gegenstand einer Erörterung gemacht werden. Ob dieses Urteil, wie ein Berliner Ullsteinblatt sich ausdrückt, „salomonisch" oder nicht salomonisch genannt werden kann, soll hier nicht untersucht, sondern es soll nur zu der Frage Stellung genommen werden, **welche Folgerungen aus diesem Urteil zu ziehen sind.**

Die Ungültigerklärung wahlrechtlicher Bestimmungen durch Urteil des Reichsstaatsgerichtshofes ist in den letzten Jahren mehrfach erfolgt. Die betroffenen Parlamente haben in verschiedener Weise Folgerungen daraus gezogen. Sie haben sich zum größten Teil mehr oder weniger rasch, aber doch unmittelbar nach dem Urteil aufgelöst und nur im Falle Sachsens mußte neuerdings der Staatsgerichtshof angerufen werden, weil das sächsische Parlament sich durchaus nicht zur Selbstauflösung entschließen konnte; es wurde durch ein neuerliches Erkenntnis des Staatsgerichtshofes nach Hause geschickt. Die bayerische Staatsregierung scheint dieses sächsische warnende Beispiel nicht zu schrecken. In einer halbamtlichen Auslassung erklärt sie: „Eine Notwendigkeit zur Vornahme von Neuwahlen ergibt sich im gegenwärtigen Augenblick aus der Entscheidung des Bayerischen Staatsgerichtshofes nicht; denn die von den antragstellenden Parteien angezweifelten Hauptgrundlagen des bayerischen Landtagswahlrechtes sind durch den Spruch des Staatsgerichtshofes als der Verfassung entsprechend festgestellt worden." Richtig ist daran nur, daß **im gegenwärtigen Augenblick** eine solche Notwendigkeit noch nicht besteht. Denn das Urteil des Staatsgerichtshofes ist einstweilen nur seinem Hauptinhalt nach bekanntgegeben worden, wird aber erst mit der vom Gesetz vorgeschriebenen Veröffentlichung, in der auch die Gründe des Urteils mitzuteilen sind, rechtswirksam. Und auch dann kommt eine Auflösung des Landtages noch nicht **sofort** in Frage. Denn das Urteil des Staatsgerichtshofes spricht nur eine rechtliche Feststellung, keine Anordnung aus. Nach Art. 62 des Landeswahlgesetzes prüft der **Landtag** die Gültigkeit der Wahl seiner Mitglieder, so daß hier offenbar eine Konkurrenz der Zuständigkeit vorliegt. Nur wird der Wahlprüfungsausschuß des Landtages sich nicht mit dem Erkenntnis des Staatsgerichtshofes in Widerspruch setzen können; denn das Urteil des Staatsgerichtshofes schafft zweifellos Recht. Im Kommentar des Staatsrats von Jan heißt es zu Art. 62 des Landeswahlgesetzes: Der Landtag kann in den Fällen der allgemeinen Wahlprüfung entweder die Wahl im ganzen für ungültig erklären, so daß eine vollständige Neuwahl nötig wird, oder die Wahl in einem Wahlkreis, in einem oder mehreren Stimmbezirken oder bezüglich eines einzelnen Abgeordneten aus persönlichen Gründen für ungültig erklären oder das Ergebnis dahin richtig stellen, daß an Stelle eines Gewählten ein anderer Bewerber als gewählt bezeichnet wird. Offenbar trifft der erste dieser Fälle hier zu, denn es handelt sich bei der Feststellung in dem Urteil des Staatsgerichtshofes um eine allgemeine Wahlprüfung, die allerdings nach der Meinung desselben Kommentators unmittelbar nach der Wahl und nach dem Zusammentritt des Landtages erfolgen soll. Der Landtag hat diese Wahlprüfung bis jetzt zurückgestellt, weil er erst das Ergebnis des von einzelnen bei der Wahl nicht zum Zuge gekommenen Parteien angestrengten Rechtsstreites abwarten wollte, der eben jetzt beendet ist. In diesem freiwilligen Zurückstehen kann wohl nur eine Anerkennung des höheren Rechts des Staatsgerichtshofes auf diesem Gebiete gesehen werden. Denn der Wahlprüfungsausschuß **pflegt lediglich zu untersuchen,**

ob die Wahlen im allgemeinen oder im einzelnen mit den vom Wahlgesetz aufgestellten Erfordernissen im Einklang stehen, nicht aber ob das Wahlgesetz selbst verfassungsmäßig zu Recht besteht. Er wäre auch in der Tat zu einer solchen Nachprüfung nicht imstande. Wenn also nun die Wahl im ganzen dadurch in ihrer rechtlichen Gültigkeit in Frage gestellt ist, daß sie auf Grund eines teilweise verfassungswidrigen Wahlgesetzes erfolgt ist, so ist nach der Meinung des für die Auslegung dieser Bestimmungen maßgebenden bayer. Staatsrates eine vollständige Neuwahl nötig, aber erst in dem Zeitpunkt, wo der Landtag nach dem Beschluß des Wahlprüfungsausschusses die Wahl der 15 Landesabgeordneten im Einklang mit dem Staatsgerichtshof als ungültig erklärt haben wird.

Die in der halbamtlichen Kundgebung eingeführte Unterscheidung zwischen Hauptgrundlagen des Bayerischen Landeswahlrechtes und weniger wichtigen Grundlagen ist meines Erachtens ganz unmöglich. Eine Landtagswahl ist ein einheitlicher Willensakt des im § 2 der Bayer. Verfassungsurkunde als souverän erklärten Volkes. Ist ein solcher Willensakt durch Mängel des Gesetzes auch nur teilweise beeinträchtigt, so ist er auch im ganzen ungiltig. Denn die Wahlvorschläge hätten zweifellos anders ausgesehen, wenn die Einrichtung der Landesabgeordneten zur Zeit der Aufstellung der Wahlbewerber als in ihrem rechtlichen Bestande fragwürdig angesehen worden wäre. Das souveräne Volk hätte dann seinen Willen in anderer Weise bekundet als es am 20. Mai 1928 geschah. Es ist auch sehr zweifelhaft, was einschneidender genannt werden muß: Die Bestimmungen zur Fernhaltung der sogenannten Splitterparteien oder die Bestimmungen über die 15 Landesabgeordneten. Hätte der Staatsgerichtshof die erstgenannten Bestimmungen für verfassungswidrig erklärt, so hätten 7 Abgeordnete ausscheiden müssen, für die 7 andere in den Landtag eingezogen wären. Die Beanstandung der 15 Landesabgeordneten aber muß, wenn dem Wählerwillen nicht Gewalt angetan werden soll, für den Bestand des gesamten Landtags verhängnisvoll sich auswirken. Für sie können Ersatzleute nicht einrücken. Denn im Fall des Ausscheidens eines Landesabgeordneten hat nach den bisherigen Bestimmungen des bayerischen Landtagswahlrechts der Vertrauensmann des Wahlvorschlages das Recht der Benennung des Nachfolgers. Aber eben dieses Recht ist nunmehr beseitigt. **Das Rumpfparlament von 113 Abgeordneten ist aber nicht der Landtag, dessen Wahl im Jahre 1928 vorgenommen werden mußte.** Eine politische Erwägung kommt zu dieser rechtlichen Erwägung hinzu. Als man in Bayern die Einrichtung der Landesabgeordneten schuf, führte die Begründung aus, daß es möglich sei, daß Wahlbewerber, auf deren Mitarbeit im Landtag die Parteien besonderes Gewicht legen, infolge von Zufälligkeiten, die sich bei der Verhältniswahl nicht vermeiden lassen, nicht gewählt würden; die Einrichtung der Landesabgeordneten solle ein gewisses Gegengewicht gegen die Unberechenbarkeiten der Verhältniswahl darstellen. Es handelt sich also bei den bayerischen Landesabgeordneten ähnlich wie bei den ihnen entsprechenden Reststimmenabgeordneten des Reichstages im allgemeinen gerade um solche Vertreter, auf die das souveräne Volk bei der Wahl besonderen Wert legt. So war z. B. im vorigen Landtag der verstorbene Landtagspräsident Königbauer, von der Sozialdemokratie der Fraktionsführer Timm, der ehemalige Militärminister Roßhaupter, von den Deutschnationalen der Landtagsvizepräsident Prieger und viele andere hervorragende Vertreter der Parteien Landesabgeordnete. Im jetzigen Landtag ist in der Schar der Landesabgeordneten der deutschnationale Fraktionsvorsitzende, der Generalsekretär der Bayerischen Volkspartei und sonst noch mancher, der von seiner Partei als unentbehrlich empfunden wird. Wir Nationalsozialisten waren bei der Aufstellung unserer Bewerberliste darüber nicht im Zweifel, daß unser Pg. Adolf Wagner in der damals organisatorisch noch begreiflicherweise ziemlich zurückstehenden Oberpfalz nicht zum Zuge kommen werde und hatten ihn von vornherein als unseren Landesabgeordneten ins Auge gefaßt. Ein Ausscheiden dieser Abgeordneten würde zwar nicht bei uns, aber gewiß bei den parlamentarisch eingestellten Parteien des Landtages schwere innere Kämpfe und Racheschwüre der Abgehalfterten zur Folge haben. Doch darauf kommt es in der Hauptsache nicht an, sondern vielmehr darauf, **daß die Wahlberechtigten vom Landtag in der Ausübung ihres angeblich vornehmsten Rechtes geprellt würden**, wenn man nunmehr die Landesabgeordneten sang- und klanglos in der Versenkung verschwinden ließe.

Die Bayer. Volksparteikorrespondenz gibt zu, daß „der erste und nächstliegendste Gedanke der ist, daß der Landtag sich auflöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden". Sie deutet aber an, daß es vielleicht besser wäre, wenn der derzeitige Landtag in dem von ihm ohnehin zu schaffenden neuen Wahlgesetz durch eine Übergangsbestimmung die Mandate so regeln könnte, wie sie sich ergeben hätten, wenn das neue Wahlgesetz schon bei der Verteilung der Sitze im Jahre 1928 zugrunde gelegen hätte. Wir Nationalsozialisten sind ausgesprochene und radikale Gegner der Demokratie und des Parlamentarismus. Aber das heutige System ist auf den Grundsätzen von Demokratie und Parlamentarismus aufgebaut, und es kann nicht durch **Anleihen bei einem anderen System** in seinen Grundschäden ausgebessert werden. Eine solche von der Korrespondenz der Bayer. Volkspartei ins Auge gefaßte Lösung wäre eine **Anleihe bei dem Gedanken der Diktatur**. Die zum Teil gültig, zum Teil ungültig gewählten Abgeordneten oder ihre Mehrheit würde diktatorisch verfügen: nach einem von uns im Jahre 1930 gemachten Gesetz würden im Jahre 1928 bei der Wahl durchgefallene Bewerber nachträglich zu Landtagsabgeordneten ernannt! Ein derartiger Lösungsversuch ist so willkürlich und sinnlos, daß man aus seiner Veröffentlichung eigentlich nur einen Schluß ziehen kann, nämlich den: Welche Verwirrung muß das unerwartete Erkenntnis des Staatsgerichtshofs in den maßgebenden Köpfen der größten bayerischen Partei angerichtet haben, daß sie auf derartige Auswege sinnen!

Von allen anderen gegen eine solche Notlösung sich erhebenden Einwänden abgesehen, muß der Gedanke an eine dann drohende **neue Entscheidung des Staatsgerichtshofs** abschreckend wirken, die die Gültigkeit der von der Parlamentsdiktatur ernannten Abgeordnetenmandatare neuerdings aufheben dürfte. Wir Nationalsozialisten jedenfalls würden gegen eine derartige Schiebung sofort den Weg zum Staatsgerichtshof beschreiten, und dann wäre der empfindliche Schlag, den der Bayer. Landtag jetzt erlitten hat, durch einen neuen Spruch dieses Obersten Gerichtshofes noch bedeutend verstärkt.

Es bleibt, so unangenehm das gewissen Herrschaften zu sein scheint, kein anderer Weg als der folgende. Der Landtag bessert sein Wahlgesetz so aus, daß es mit den Erfordernissen der Reichsverfassung übereinstimmt, spricht dann die Ungültigkeit der Landesmandate aus und beschließt seine Auflösung. Es erheben sich bereits Stimmen, **die die Rechtsgültigkeit auch der bisherigen Landtagsbeschlüsse** anzweifeln, nach dem geltenden Recht allerdings unbegründet. Das Hamburgische Oberverwaltungsgericht hat diese Frage in einem Gutachten bereits im Jahre 1927 behandelt, dessen Ergebnis besagt: „Eine Volksvertretung, die auf Grund eines Wahlgesetzes gewählt ist, das man für vereinbar mit der Reichsverfassung halten durfte, das man durchweg für damit vereinbar hielt und vielfach noch heute für damit vereinbar hält, hat einen **Rechtsschein** für sich, die von ihr gefaßten Beschlüsse und insbesondere die von ihr beschlossenen, gehörig ausgefertigten und verkündeten Gesetze als gültig zu betrachten und zu behandeln." Dagegen würde dieser an sich schon etwas gewaltsam konstruierte „Rechtsschein" einer Volksvertretung zweifellos mangeln, die sich aus eigener Machtvollkommenheit zu ergänzen für gut befunden hat. Die Staatsgewalt geht nun einmal in dem Zeitalter der Demokratie, in dem wir einstweilen noch leben, vom Volke aus, und Willkürakte, wie wir sie heute tagtäglich im offenen Gegensatz zu den demokratischen Grundlagen unseres öffentlichen Lebens feststellen müssen, können einmal Folgen nach sich ziehen, vor denen auch einer Bayer. Volkspartei bangen muß. Denn immerhin kann man zuweilen auch heute noch in Deutschland gelegentlich feststellen: Es gibt noch Richter in Deutschland!

**Also: Möglichst rasche Erledigung des neuen Wahlgesetzes und dann Neuwahlen! Wer diesen klar vorgezeichneten Weg scheut, verrät damit Angst vor den Wählern und schlechtes Gewissen. Der Wahlerfolg aber wird bei denen sein, die zu keinem Zeitpunkt eine Neuwahl fürchten und in der jetzt gegebenen Lage für unumgänglich notwendig halten!**

# Die N.S.D.A.P. gegen die Young-Regierung des Menschenexports

## Die Anklagerede des Grafen Reventlow — Die „Regierung" der bewußten Unwahrheit bezichtigt — Polen, auch eine „Reparations"- und deshalb „Sanktions"macht

Rede des Pg. Grafen zu Reventlow in der Sitzung des „hohen Hauses" am 11. 2. 1930. Gegen den Youngplan.

**Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei lehnt die Gesetzentwürfe der Regierung ab, und zwar aus den folgenden Gründen: Der Plan ist auf die Kriegsschuldlüge gegründet und in der Folge auf den Artikel 241 des Versailler Schandpapiers, auf die Lüge, daß Deutschland den Krieg gewollt, vorbereitet und entfesselt habe und deshalb für alle Schäden, welche die Feinde Deutschlands im Kriege erlitten haben beziehungsweise vorgeben, erlitten zu haben, aufzukommen habe. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt in dieser Verbindung als ihren unveränderten Standpunkt, daß sie jede Verhandlung über eine sogenannte Kriegsentschädigung ablehnt, welche direkt oder indirekt auf dem Boden der Kriegsschuldlüge geführt wird.**

Die vorliegenden aus dem Young-Plan hervorgegangenen Gesetzentwürfe sind in Deutschland in krassem Widerspruch zur tatsächlichen Wahrheit ausgegeben worden als bestimmt zur Liquidierung des Krieges. **Wahr ist vielmehr, daß diese Gesetze bestimmt und mit teuflischer Raffiniertheit darauf berechnet sind, den Weltkrieg mit anderen Mitteln weiter und zu Ende zu führen, zum Ende nämlich der völligen Enteignung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Besitzes, der deutschen Arbeit und ihres Ertrages und ihres Übergangs in den Besitz des Weltkapitals. Nicht der Krieg wird liquidiert, sondern die deutsche Wirtschaft, die deutsche Freiheit, die deutsche Zukunft, das Deutschtum selbst.**

**Die mit Vorbedacht und Zielbewußtsein bei voller bewußter Übereinstimmung der deutschen Regierung und ihrer Parteien getroffenen Bestimmungen des Young-Plans haben mit Notwendigkeit in absehbarer Zeit einen progressiv wachsenden Export deutscher Menschen zur Folge. Diese sollen in anderen, ungesunden Erdteilen dem internationalen Kapital zur Erschließung wirtschaftlicher Gebiete Fronarbeit tun, dabei zugrunde gehen und durch neuen deutschen Massenexport ersetzt werden.**

(Zuruf von den Sozialdemokraten: Hoffentlich werden Sie mit exportiert!)

—Sie können versuchen, was Sie erreichen können, Herr Dittmann.

**Die deutschen Mehrheitsparteien beabsichtigen ihrer Presse zufolge, zum Opfer dieses Menschenexports zunächst die Erwerbslosen zu machen.**

Die Durchführung des Young-Planes wird wegen fortschreitender Verarmung und Sinkens der Lebenshaltung größere Sterblichkeit und Verminderung des Nachwuchses in Deutschland zur Folge haben. **Das „Zwanzig Millionen Deutsche zu viel" Clemenceaus wird sich auf diesen beiden Wegen planmäßig unter Zustimmung der deutschen Regierung und ihrer Parteien vollziehen.**

Die Bestimmungen des Young-Planes sind nach dem Urteil aller Deutschen und unparteilich urteilenden ausländischen Autoritäten unerfüllbar. Die Regierung weiß das, hat aber trotzdem seine Verwirklichung mit allen Mitteln betrieben.

**Um die Europäisierung, d. h. die Versklavung, Entrechtung und Auflösung des deutschen Volks unter Frankreichs Autorität Tatsache werden zu lassen, hat die Regierung das unehrliche Ja dem ehrlichen Nein vorgezogen.**

Die Regierung behauptet, um den Plan der deutschen Bevölkerung als wünschenswert erscheinen zu lassen, das Folgende, bei Nichtbewilligung des Youngplans werde das deutsche Volk in ein Chaos gestürzt werden. Dies ist unwahr! **Der Youngplan bringt das Chaos und wachsende Dauerelend; seine Nichtbewilligung würde — freilich nicht unter der Herrschaft dieses Systems — eine Krisis der Gesundung bringen.**

Die Regierung behauptet, der Youngplan müsse angenommen werden, um die Befreiung der Rheinlande zu erreichen. **Räumung der letzten Zone im besetzten Gebiet wenige Jahre früher als terminmäßig, die sowieso erfolgen wird, kann nie und nimmer ein Ausgleich für die unabsehbaren, mit dem Youngplan verbindliche Knechtung, Aussaugung und Entvölkerung Deutschlands bilden, selbst wenn der Feind, Frankreich, die Räumung wirklich nach den neuen Abmachungen vollziehen sollte.** Das ist auch der Standpunkt unserer rheinischen Volksgenossen!

**Die Regierung behauptet, mit der Räumung würden die Rheinlande frei sein. Das ist unwahr, wie die Regierung weiß, da sie bereits durch den verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann selbst mit den Feinden ein ewiges Kontrollrecht der Rheinlande für Frankreich abgemacht und das Recht von Sanktionen dem französischen Erbfeind zugestanden hat.**

**Die Regierung behauptet, daß bei Nichterfüllung des Young-Plans Sanktionen ausgeschlossen seien. Das ist unwahr ausweislich des betreffenden Notenwechsels der Deutschen Delegation mit den Delegationen der anderen Mächte, der aus innerpolitischen Gründen von der Regierung selbst hervorgerufen und weiter zuungunsten Deutschlands gestaltet worden ist.**

Die deutsche Regierung behauptet, die durch den Young-Plan festgelegten deutschen Tribute seien geringer als die des Dawes-Plans. Das ist unwahr. **Die in den verflossenen Jahren angesetzten Tribute des Dawes-Plans waren weit geringer als die des Young-Plans, mußten trotzdem zu ihrem weitaus größten Teil aus ausländischen Anleihen bestritten werden anstatt aus den deutschen Wirtschaftsüberschüssen.** Die immer schwächer werdende deutsche Wirtschaft aber kann die Young-Plan-Tribute noch weniger bestreiten als die damaligen Dawes-Tribute.

Die Regierung behauptet, eine Revisionsmöglichkeit des Young-Plans sei in diesem gegeben. Das ist unwahr, abgesehen von Einzelheiten, die im Rahmen des Ganzen völlig belanglos sind.

(Zuruf von den Sozialdemokraten: Das ist unwahr! — Heiterkeit links.)

Die Regierung behauptet, mit dem Young-Plan verschwänden alle Pfänder und Kontrollen. Das ist unwahr. **Das Sanktionsrecht bleibt, und die Kontrollrechte gehen, lediglich etwas unsichtbar gemacht, auf die neugegründete Weltbank über.**

Die Regierung behauptet, die Reichsbahn werde wieder der Souveränität des Reichs unterstellt. Das ist unwahr.

(Heiterkeit links.)

**Die Reichsbahn bleibt ebenso wie die Reichsbank in den Händen privater internationaler Geldgesellschaften.**

**Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhebt empörten Einspruch gegen all diese Scheinargumente, welche die deutsche Bevölkerung dazu bringen sollen, den Young-Plan mit einem im Gegensatz zur Wahrheit stehenden verhängnisvollen Optimismus einzuschätzen.**

(Zuruf links: das ist unwahr! — Heiterkeit.)

Ich glaube, Sie haben auch schon die Papageienkrankheit.

(Lachen und Zurufe bei den Sozialdemokraten!)

**Das sogenannte Liquidationsabkommen mit Polen lehnt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ab. Es bedeutet ein notdürftig verschleiertes Ostlocarno,** ist obendrein unerhörterweise mit den Haager Verträgen politisch verknüpft, **so daß auch Polen, dem anderen Todfeind Deutschlands, Sanktionsrechte zugesprochen werden. Diese Verknüpfung ist heimlich von der deutschen Regierung im Haag mit den anderen Regierungen abgemacht worden. Polen tritt gleichberechtigt in die Front der sogenannten Reparations- und Locarnomächte ein, ohne die mindeste Berechtigung, auf Verlangen Frankreichs.** Im Liquidationsabkommen gibt die deutsche Regierung die Deutschland von Polen zustehende Summe von 2,5 Milliarden Mark preis für nichts, sanktioniert alle polnischen Rechtsbrüche und gibt vertrauensvoll die Deutschen in Polen preis. Der in Polen von der deutschen Regierung vorbereitete deutsch-polnische Handelsvertrag ist politisch mit dem Liquidationsabkommen verknüpft. **Er soll in Konsequenz der bisherigen Politik der deutschen Regierung den deutschen Osten preisgeben, die deutsche Landwirtschaft ruinieren zum Zwecke vertrauensvoller freundschaftlicher Beziehungen zum Nachbarstaat Polen.**

Im krassen Widerspruch zu ihren früheren Erklärungen hat die Regierung die brennende Frage des Saargebietes wieder ins Unbestimmte verschleppen lassen. **Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erhebt Einspruch dagegen im Namen der gequälten Saarbevölkerung.**

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei weist die Zumutung, für diese Regierungsvorlage zu stimmen und so zu unabsehbar langer Versklavung des deutschen Volkes die Hand zu bieten, mit Entrüstung zurück.

**Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei betont bereits jetzt mit allem Nachdruck, daß sie bei Annahme der vorliegenden Gesetzentwürfe durch den Reichstag diese weder jetzt noch in Zukunft anerkennen wird.**

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erklärt außerdem, daß die Young-Gesetze, falls sie nicht mit qualifizierter Mehrheit angenommen werden, verfassungswidrig zustande gekommen sein werden.

(Sehr gut! bei den Nationalsozialisten.)

Der gesamte Young-Plan ist nicht allein verfassungswidrig, sondern er beseitigt alle eigentlichen Grundlagen der Verfassung.

**Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei fordert das Inkrafttreten des Freiheitsgesetzes; denn dieses ist verfassungsmäßig durch den Volksentscheid angenommen worden.**

(Widerspruch und Heiterkeit.)

*

Dem Verhalten der deutschen Delegierten in Haag ist soviel Beifall von den Rednern und auch von den Delegierten selbst, in der Presse und in Rundfunkreden gezollt worden, daß ich mich eigentlich sehr gewundert habe, **daß man die Herren Delegierten nicht durch das Brandenburger Tor hat einziehen lassen.** Ich möchte anregen, das doch nachzuholen; es würde ein gewiß höchst imponierendes Bild sein. **Ich bin auch überzeugt, daß die französische Regierung alle Dekorationen dafür kostenlos zur Verfügung stellen würde.**

An den Delegationen wurde hauptsächlich gerühmt, daß sie mit so großer Zähigkeit gekämpft hätten. Ich habe jedenfalls bei dem besten und wohlmeinendsten Willen

(Heiterkeit und Zuruf)

nichts Derartiges entdecken können. Überhaupt bestreiten wir, daß die Delegation wirklich gekämpft hat, was man so kämpfen nennt. Sie ist doch schon mit gebundener Marschroute nach dem Haag gegangen. **Dieses Sich-im-voraus-Binden ist so weit gegangen, daß die Regierung vorher bereits Herrn Iwan Kreuger verbindlich zusagte, alle Forderungen im Haag anzunehmen.** Unter diesen Umständen weiß ich nicht, wie man überhaupt von einem Kampf sprechen kann.

Ich möchte noch fragen, was die Herren Delegierten sich eigentlich unter Würde vorstellen. Es ist da von deutscher Würde gesprochen worden. Aber was haben wir denn im Haag gehört? **Wir haben gehört, wie Mister Snowden die Delegierten rauh anfuhr.** Er fragte sie z. B., ob sie glaubten, daß er Lust habe, noch 14 Tage im Haag zu sitzen; sie möchten gefälligst zu Ende kommen. **Ich habe nicht gehört, daß auch nur ein einziger der deutschen Delegierten diese unerhörte Anmaßung zurückgewiesen hätte.** Da wirkt es merkwürdig, wenn Herr Minister Curtius heute erklärt, die bisherige Politik habe Deutschland zu einer Großmacht gemacht. Gewiß meint er damit die Behandlung, die dieser „Großmacht" im Ausland erwiesen wird, ich meine also, wie Snowden und Tardieu die Delegierten behandelt haben. **Der Außenminister hat „Großmacht" mit „Ohnmacht" verwechselt. Nicht einmal die Delegierten Ungarns sind so behandelt worden, nicht einmal die österreichischen Delegierten.** Im Gegenteil; denn das waren Männer, die wußten, was sie für ihr Land erreichen wollten, die etwas erreichen wollten und bis zum Ende mit Zähigkeit ohne Nachgeben für ihr Land fochten mit Erfolg!

Herr Minister Dr. Wirth hat sich ehrlich und erfolgreich Mühe gegeben, für seine Partei aus dem ehrlichen Nein, das Herr Kaas damals verlangte, ein unehrliches Ja vorzubereiten. Er hat also diplomatisch mit größtem Erfolg gearbeitet. **Nach allem Berichten, die er bis heute nicht dementiert hat, hat er die ganze Veranstaltung mit so naiver Genußfreude mitgemacht, daß ich vorschlage — vielleicht läßt sich das durch den Völkerbund erreichen —, ihm für alle internationalen Veranstaltungen eine Dauerkarte zu gewähren.**

(Lebhafte Zurufe.)

Ich glaube, er freut sich darüber. Dann kann er überall dabei sein, reden und Feste feiern. Die Herren Minister Moldenhauer und Curtius haben auch alle sehr grobe Belehrungen von Tardieu usw. ohne weiteres hingenommen. Sie haben sich alles sagen lassen. Haben sie gekämpft? Wer hat gekämpft? Nach einem ganz lahmen Dementi seitens des Herrn Tardieu haben sie alles getan, was er wünschte, während sie die Konferenz hätten verlassen müssen. Als Snowden immer gröber wurde, haben sie die Verhandlungen ohne Ansehen der Sache beschleunigt. Um Gottes willen, nur zu Ende um jeden Preis, sonst werden die gnädigen Herren böse, und das können wir nicht riskieren; da geht ja die ganze „Verständigungspolitik" in die Brüche, Herr Ivar Kreuger wird böse und grob und macht alles rückgängig! Was sollen wir denn machen? — Und so ist denn das schöne Ergebnis gekommen.

(Große Heiterkeit.)

Das, meine Damen und Herren, war der „Kampf" unserer Delegierten im Haag.

Snowden hat zum Schluß noch eine wundervolle Schlußrede gehalten, in der er sagte, man verdanke Stresemann Unendliches. Ja, meine Damen und Herren, da geben wir Mr. Snowden vollkommen recht. **Unsere Feinde verdanken allerdings der Stresemannschen Außenpolitik Unendliches. Nie wären sie hierhin mit Deutschland gekommen, wenn diese Unterwerfungspolitik nicht durchgeführt worden wäre, diese Politik der — wenn wir ihre Ehrlichkeit annehmen wollen — fortwährenden naivsten Selbsttäuschungen.**

Fassen wir zusammen, so ist das, was sich jetzt im Haag abgespielt hat, nur die Konsequenz der Politik, die mit dem Jahre 1924 begonnen hat, der Politik des Silberstreifens, der Politik hauptsächlich, von der Herr Dr. Curtius bei der vorigen Tagung sagte, man dürfe dem niederen Volk Dinge, die über seinen Horizont gingen, nicht sagen. In diesem Zeichen hat die Politik des Silberstreifens von Anfang an gestanden, **nämlich im Zeichen der zielbewußten Unwahrhaftigkeit gegenüber der deutschen Bevölkerung.** Es machte sich grotesk, wenn Herr Minister Curtius vorher im Tone der moralischen Entrüstung auf die Rede von Herrn Hugenberg hin fragte: was wollen Sie denn eigentlich tun, Sie haben ja auf meine Fragen nicht geantwortet? **Ja, die gesamte Stresemannsche und jetzt Curtiussche Politik stand ja und steht ja fortwährend im Zeichen der Geheimhaltung der wichtigsten Dinge. Alles, z. B. das Rheinland-Abkommen, worin die ewige Kontrolle des Rheinlandes mit dem Recht zum Einrücken und jeder beliebigen Gewaltmaßnahme steht, wenn Bahnbauten oder irgend etwas, woran die Franzosen Anstoß nehmen sollten, stattfinden, alles ist in Heimlichkeit abgemacht worden.** Nachher, wenn alles fertig ist, kriegt die deutsche Bevölkerung es zu wissen. Wir halten das nicht nur für ein unehrliches Verfahren, sondern wir halten es für ein ganz unerhörtes Verfahren dem deutschen Volke gegenüber.

Mit der Vorbereitung der Locarno-Politik war es keineswegs anders. Ich erinnere an das **geheime Memorandum vom Februar 1925, das** auf die Anregung des Lord d'Abernon zunächst sogar den Kabinettskollegen des damaligen Außenministers nicht bekannt geworden ist, das in aller Heimlichkeit an die interessierten anderen Mächte geschickt wurde; erst dann, als alles fertig war, bis zu einem gewissen Grade diplomatisch unwiderruflich, erfolgte die Bekanntgabe.

Und dann die „Politik" der Illusionen! Was haben wir alles von Locarno gehört! Da war die Räumung schon da, es hieß, die wäre ja gegenstandslos, die Besetzung wäre eine ganz anomale Sache, und weil die damalige Regierung sie für eine Anomalie erklärte, so schloß sie mit der ihr eigenen Naivität, sie würde auch den feindlichen Mächten als „Anomalie" erscheinen, und deswegen würden die Rheinlande geräumt werden. Nichts ist geworden. Die Herren kamen aus Locarno zurück und sagten: Das würde nun die Rückwirkung von Locarno sein. Es kam nichts. Es kam der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und im Februar 1926, als jener vergebliche Genfer Eintrittsvorstoß — auch in höchster Würde — von der Regierung gemacht wurde, da sagte Briand in der französischen Kammer: **Der Rhein ist jetzt die internationale Grenze!** Wir haben die damalige Regierung verschiedentlich aufgefordert, sich dazu zu äußern. Sie hat nicht geantwortet, weil sie nicht antworten konnte, weil Dr. Stresemann in seinem Memorandum schon den Gedanken in die Debatte geworfen und **das unerhörte bindende Zugeständnis dabei gemacht hatte, daß er die „am Rhein interessierten Mächte" als eine legitime Gesamtmacht hinstellte. Der Außenminister Dr. Stresemann ist es gewesen, der die dauernde Internationalisierung der Rheinlande hiermit proklamiert hat.** Damit steht im ursächlichen Zusammenhang, daß fünf Jahre später zwischen Stresemann und Briand das geheime Eisenbahnabkommen über das Rheinland getroffen wurde. Immer die politisch schuldbewußte Verheimlichung und dabei die lächerliche Illusion.

Denken Sie ferner an die Einführung Deutschlands in den Völkerbund. Ich erinnere mich da eines herrlichen Artikels im „Vorwärts". Der war außer sich vor Begeisterung, als Briand sagte: Fort mit den Kanonen und Maschinengewehren, jetzt nur noch Schiedsgerichte! **Ja er meinte nur die deutschen Maschinengewehre und Kanonen. Sehen Sie doch nach Frankreich hin! Was haben Sie im Sinne Ihrer Politik erreicht? Gar nichts. Freilich, daß Deutschland nachher das Kriegsgerätegesetz bewilligte, und daß die letzten dürftigen Unterstände an der ostpreußischen Grenze gegen polnische Angriffe in die Luft gesprengt wurden.** Und dann kam das große europäische, das Weltereignis: die Unterhaltung in Thoiry. Da sollten alle Fragen beigelegt werden, alles, alles, alles. Nach einigen Wochen, als nichts kam, da ließ Dr. Stresemann veröffentlichen: Gute Dinge müßten Zeit haben, die besten Früchte reiften langsam. Da kam wieder einige Monate nichts, und als der Außenminister hier sprechen mußte, brachte er etwas ganz Neues und sagte: **Das ist das Naturgesetz der Rückschläge;** nach großen Erfolgen stellen sich naturgesetzlich Rückschläge ein, und in dieser Periode stehen wir jetzt! Nun hatten wir leider vorher keine Erfolge gehabt, und so fiel das Naturgesetz der Rückschläge sozusagen ins Wasser. **Das Naturgesetz der Rückschläge** sollte jedenfalls bewirken, daß jeder Rückschlag mit einem neuen Erfolg schon schwanger ginge. Wir warteten neun Monate, es hat sich nichts weiteres ereignet. **Also von Illusion zu Illusion und von Unterwerfung zu Unterwerfung!** Auf deutscher Seite ist gar nichts an Vorteilen gegenüber den gemachten Zugeständnissen, während die anderen Mächte recht hatten, wenn sie triumphierten, ebenso wie England und Frankreich mit ihrem Locarno-Triumph recht hatten. Es ist ihnen alles kostenlos in den Schoß gefallen.

**Dabei ist — Briand hat das auch in der Kammer gesagt — es Briand gewesen, der den damaligen deutschen Wehrminister abgesetzt, der den General v. Seeckt beseitigt hat, der sich mit dem Lesestoff in der Reichswehr autoritativ beschäftigt hat. Er hat es selbst erzählt; es ist ihm deutscherseits nicht widersprochen worden.**

Jetzt sind wir an der Krönung dieses herrlichen Werkes zum Young-Plan angelangt; ich habe ihn in der Erklärung, die ich verlas, genügend und gebührend gekennzeichnet. Der Young-Plan bedeutet die Überlieferung Deutschlands, der Wirtschaft, des Volkes, der Politik an die internationale Geldmacht unter der namentlichen politischen Autorität Frankreichs. **Frankreich ist und bleibt der Todfeind Deutschlands.**

Wenn man nach dem Grunde fragt und gefragt wird, wie es möglich ist, daß sich eine deutsche Regierung und Mehrheitsparteien hierzu bereit finden, dann ist die einzige Antwort die: **Es ist ihnen ganz gleichgültig, ob Deutschland unter Frankreichs Führung und Ausnutzung und Herrschaft weiterlebt, ob Deutschland unter der Autorität der internationalen Geldmacht steht oder sonstwie behandelt wird. Das bedeutet Ihnen gar keinen Verlust an Freiheit; im Gegenteil, Sie wollen es so. Der Internationalismus in diesem Sinne liegt Ihnen im Blut, wie es scheint. Es ist ja viel jüdisches Blut dabei.** Aber bei den Juden ist es naturgemäß; bei den Deutschen bedauern und verurteilen wir es in ganz anderem Maße, besonders wenn es deutsche Reichstagsabgeordnete sind. Wir haben bei verschiedenen Rednern das böse politische Gewissen feststellen können, nämlich wenn sie emphatisch beteuern, durch ihren Internationalismus seien sie erst „eigentlich" national. **Dieses „eigentlich national" ist eine der köstlichsten Verlegenheitsphrasen, denen man auf der linken Seite und in der Mitte überall begegnet. Die Europäisierung Deutschlands bedeutet die Zersetzung.** Aber Sie von der Linken wollen nur „die Klasse", die durch andere Länder hindurchgeht, die die Nation auflöst und zum Zerbröckeln bringt. Die Weltherrschaft des Geldes ist Ihnen keine Knechtschaft für Deutschland.

Von einigen Rednern, ich glaube, von dem Herrn Minister Dr. Curtius und auch von dem Herrn Abgeordneten Dr. Brüning, sind schöne Worte über die Pflichten einer nationalen Opposition gesprochen worden. **Die nationale Opposition hätte danach die Pflicht, immer als Popanz für die jeweilige Regierung zu dienen. Wir denken gar nicht daran, uns zu einer derartigen Rolle herzugeben.** Eine nationale Opposition kann unter Umständen, wenn die Ziele im großen die gleichen sind, wenn die Grundlagen, auf denen die Opposition und die Regierungsparteien stehen, einigermaßen gleich sind, verantworten, der Regierung nützlich zu sein. Dann kann dieses Spiel wohl gespielt werden, daß nämlich die nationale sogenannte Opposition mächtig aufbegehrt, damit die Regierung, die Regierungsparteien und deren Delegierte mehr erreichen. Aber bei uns liegt die Sache vollkommen anders. Wir stehen auf einem völlig anderen Boden als die Regierungsparteien und die Regierung. **Wir sind unbedingte schroffe Gegner des ganzen Systems, nach dem hier regiert wird und auch des Systems, wie es sich in der Verfassung darstellt.**

**Ich möchte zum Schluß noch mit einigen Worten auf die von uns sehr bedauerte Rolle eingehen, die der Herr Reichspräsident in dieser Politik bisher eingenommen hat. Wir wollen freilich die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben, daß er sich im letzten Augenblick doch auf das besinnen wird, was dem Deutschen Reich und Volk wahrhaft rettend und notwendig, und auf das, was verhängnisvoll und verderblich ist.** Wir können uns die Haltung des Herrn Reichspräsidenten nur so erklären, daß er von einem Kreise eingeschlossen wird, der ihn nicht die Wahrheit wissen läßt, der ihn hindert, sich ein objektives Urteil von der Wirklichkeit und der wahren Lage der Dinge zu bilden. Anderseits verstehen wir vollkommen: es liegt auf der Hand, daß der Herr Reichspräsident, der den größten Teil seines Lebens in militärischen Verhältnissen verlebt hat, diese von sich verehrungswürdige Persönlichkeit außerstande ist, sich durch die komplizierten Faktoren der politischen Lage hindurchzufinden und das Intrigennetz zu sehen und zu zerreißen, das ihn umgibt.

**Der Herr Reichspräsident kann auch heute noch mit einem Worte erreichen, daß der Young-Plan nicht Gesetz wird. Wenn er es tut, so wird er sich den Dank des ganzen deutschen Volkes erwerben.**

# 21 Monate Gefängnis für 4 Nationalsozialisten beantragt

**Mainz, 14. Februar.**

**Vor der Strafkammer des Landgerichts Mainz fand gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ostern eine Verhandlung gegen die Nationalsozialisten Lehrer Hans Dietrich, Koburg, Stadtrat Claus Selzner, Worms, Stadtrat Wilh. Liebel, Nürnberg, Schriftsteller Dr. Walter Kundt, Worms, wegen „Vergehen" gegen das Republikschutzgesetz statt. Staatsanwalt Sutor, Mainz, stellte folgende Strafanträge:**

**Dietrich 6 Monate, Selzner 8 Monat eine Woche, Liebel 6 Monate eine Woche, Dr Kundt 3½ Monate Gefängnis.**

**Unter den Schöffen befand sich ein Jude, welcher über Deutsche zu Gericht sitzen kann, obwohl die Angeklagten diesen mit Recht als befangen ablehnten. Urteilsverkündung am 15. Februar.**

# Kleine Nachrichten

**Der neue Aufstand in Afghanistan.** London, 15. Febr. Wie aus Peschawar gemeldet wird, ist die Straße Kabul—Peschawar auf Grund des neuen Aufstandes der Schinwaris für den Verkehr gesperrt. Viele hochstehende Afghanen, darunter eine Stiefschwester des früheren Königs Aman Ullah, haben auf britischem Gebiet Zuflucht gesucht. Es verlautet, daß die Schinwaris eine gut ausgerüstete Armee von 40 000 Mann aufstellen können.

*

**Die Amnestievorlage für Elsaß-Lothringen.** Berlin, 15. Febr. Zu der Meldung über eine Amnestievorlage für Elsaß-Lothringen wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es sich um den nach dem Freispruch des elsässischen Autonomisten Dr. Roos von Poincaré als dringlich bezeichneten Gesetzentwurf handelt, dessen Erledigung durch innerpolitische Manöver bisher unmöglich war.

*

**Das Anwachsen der kommunistischen Bewegung in Südafrika.** London, 15. Februar. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, wies Justizminister Pirow darauf hin, daß die kommunistische Wühlarbeit in der Südafrikanischen Union im Laufe der letzten sechs Monate stark zugenommen habe. Seit Oktober 1928 seien außerordentlich hohe Geldmittel von der kommunistischen Internationale verteilt worden. Praktisch stehe heute jede Eingeborenenbewegung unter Leitung kommunistischer Führer.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München.

# Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter“ Ausgabe 39 vom 16./17. Februar 1930


## Nationalsozialistische Hilfe zur Steuerung des Erwerbslosenelends

### Ein nationalsozialistischer Antrag im Münchener Stadtrat

st. Dem Sozialen Ausschuß des Stadtrats lag in der Sitzung vom Freitagvormittag folgender nationalsozialistische Dringlichkeitsantrag vom 3. Februar vor:

„Die Erwerbslosigkeit hat in den letzten Monaten in überaus erschreckender Weise zugenommen, so daß die schwersten Erschütterungen für das ganze Volksleben zu befürchten sind. Die bisherigen Maßnahmen in Reich, Staat und Gemeinde, die sich meist nur auf Geldunterstützungen und, in geringerem Maße, auf Notstandsarbeiten der öffentlichen Betriebe erstreckten, haben sich als durchaus unzureichend zur Behebung dieses Notstandes erwiesen, ja nicht einmal das weitere Anwachsen der Erwerbslosenziffer abzuschwächen vermocht. Eine wirkliche Wandlung dieses Elends ist nach unserer Überzeugung nur durch eine grundsätzliche Umwälzung der Außen- und Innenpolitik des Reiches möglich. Darüber hinaus aber darf auch die Gemeinde kein Mittel zur Beseitigung oder Milderung wenigstens der ärgsten Not- und Mißstände unversucht lassen.

**Wir beantragen daher, der Stadtrat wolle die Einleitung einer größeren Notstandsaktion gegen das Erwerbslosenelend beschließen. Zu diesem Zwecke ist eine Kommission zu bilden, bestehend aus den zuständigen Referenten und Vertretern der Fraktionen des Stadtrates, mit der Aufgabe, sich unverzüglich mit den führenden Kreisen der öffentlichen und privaten Wirtschaft (Arbeitsamt, Reichs- und Staatsbehörden, Reichsbahn, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftsvertretungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen) in Verbindung zu setzen zwecks Prüfung aller unter den gegebenen Verhältnissen möglich erscheinenden Maßnahmen zur Milderung der Notlage.**

**Als Material hierfür schlagen wir zunächst einmal vor: Bereitstellung und Finanzierung von Notstandsarbeiten, Vermeidung von Überstunden, evtl. vorübergehende Kürzungen der Arbeitszeit, Vermeidung von Doppelverdienst und Ausscheidung von Arbeitskräften, deren Lebensunterhalt bereits anderweitig sichergestellt ist, Rückführung von Arbeitskräften, die früher in der Landwirtschaft tätig waren, in landwirtschaftliche Berufe, bei öffentlichen und privaten Ämtern und Betrieben.**

**Einleitung einer Sammlung unter Zuhilfenahme aller öffentlichen und privaten Fürsorgeorganisationen, Kirchenverwaltungen, Presse usw.“**

Der Referent, Rechtsrat Schmidt, möchte dem Antrag nur stattgeben in bezug auf die Beiziehung der Vertreter der privaten Wirtschaft, ohne in eine materielle Behandlung des Antrags einzutreten.

Pg. Stadtrat Fiehler betont die Notwendigkeit der Beiziehung sowohl der Erwerbslosen-Organisationen als auch der privaten Wirtschaft. Es sei ein Unsinn, dauernd Arbeitskräfte von auswärts heranzuholen. Es kann sich bei solchen lokalen Maßnahmen selbstverständlich nur um eine Milderung der Erwerbslosigkeit handeln.

Der Referent will nichts unversucht lassen, um die eingerissene Not zu mildern und hält es im Gegensatz zu Oberbürgermeister Scharnagl für nötig, die im Antrag erwähnten Kreise beizuziehen und für die nächste Sitzung des Sozialen Ausschusses zur Aussprache über diese Fragen einzuladen. Der Referent legt eine Liste der Organisationen und Behörden vor, deren Vertreter zu einer Besprechung in den Sozialen Ausschuß zu laden seien.

Oberbürgermeister Scharnagl glaubt, daß der Antrag am Kern des Problems vorbeigeht: es handle sich um eine nationale Not, die vom lokalen Standpunkt nicht behoben werden kann. Jede Befassung am Ort mit dieser Frage bringe uns eher auseinander (!) als zusammen. Jede Organisation wird sagen: unser Reichsverband regelt das, jeder Verband wird auf die Zentralisation in Berlin hinweisen und die Regelung der Tarife vom Land und Reich aus. Das Bewußtsein der Verantwortung zu wecken und auf die Gefahr hinzuweisen, erscheint mir nicht mehr nötig. Das zu bildende Gremium ist so umfangreich, daß praktisch nichts mehr herauskommen kann. Lokal stehen wir vor einer Unmöglichkeit, grundsätzlich etwas zu tun. Wir können nur an höhere Stellen appellieren, was auch vom Stadtrat allein aus geschehen kann. Herr Scharnagl spricht von einer Programmforderung größten Ausmaßes, die der nationalsozialistische Antrag darstellt. Er warnt vor einem „Parlament der Unzuständigkeiten“.

Stadtrat Schiefer (Soz.) kann dem Vorredner nicht beipflichten, daß lokal nichts unternommen werden könne. So könne mit der Landesbauernkammer durchaus in Fühlung getreten werden über Maßnahmen zur Einschränkung der Landflucht. Zur Zeit ist eine Untersuchung im Gange, wie viele Arbeitskräfte 1929 nach München gezogen sind und heute der Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenunterstützung zur Last fallen. Diese Leute bringen wir nicht mehr los. Ein großer Teil der Arbeitgeber nimmt bewußt Arbeitskräfte von draußen herein, weil sie billiger arbeiten und kostenlose Überstunden machen (?). Diesem Unfug muß gesteuert werden, was am besten durch die Vorschrift geschieht, daß nur durch die Vermittlung des Arbeitsamtes Arbeiter eingestellt werden dürfen, besonders bei den Vergebungen der Stadt.

Stadtrat Joseph (Gewerkschaftsring) erblickt das Heil in der Kartellgesetzgebung behufs Korrektur der Wirtschaftsführung, um auf dem Wege über das amerikanische „laufende Band“ zur Überzeugung zu kommen, daß man mit den vom Referenten vorgeschlagenen Kreisen sprechen müsse.

Pg. Fiehler sieht in dieser Besprechung schon eine gewisse Erziehungsarbeit. Denn die steigende Erwerbslosigkeit bringt auch erhöhte Steuern — das muß man diesen Kreisen klar machen. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters würden einem Unitaristen alle Ehre machen. Er bittet, nicht vom Stadtrat aus zuerst das Problem zu besprechen, sondern sofort mit dem neuen Gremium, bei dem man darauf hinwirken kann, daß die Arbeitgeber keine Leute mehr einstellen, die das Wohlfahrtsamt belasten können.

II. Bürgermeister Dr. Küfner betont die Notwendigkeit, vom Stadtrat aus immer wieder zu sagen: so kann es nicht weiter gehen! Lokal wird praktisch nur herauskommen, daß wir ein paar hundert Erwerbslose mehr unterbringen. Wir wissen alle, daß das Problem gelöst ist, wenn die Lohndüte des Arbeiters voll ist. Aber woher soll sie gefüllt werden? (Stadtrat Joseph: Mit den Dividenden (!) der Aktiengesellschaften!) Mit diesem Schlagwort werden Sie ebensowenig weiterkommen.

Stadtrat Karl Schmid (B.Vp.) verweist darauf, daß der Meister selbst keine Arbeit hat und daher auch keine Gehilfen einstellen kann. Die Nationalisierung in Verbindung mit der materiellen Wirtschaft ist ein Irrweg.

In seinem Schlußwort betont Fiehler, daß sich der gesamte Stadtrat einig ist in einer großen Zahl von Forderungen und Wünschen, die er den Verbänden gegenüber geltend machen kann. Es handelt sich nur darum, Möglichkeiten und Wege zu besprechen, das Erwerbslosenelend am Orte mildern zu können.

Der Ausschuß genehmigt hierauf die vom Referenten aufgestellte Liste mit der Maßgabe, daß der Stadtrat für diese Besprechung ein Programm aufstellt und intern vorberät.

## Die Sozialdemokraten wollen die Mietverteuerung aufrechterhalten

st. Auf der Tagesordnung des Städtischen Wohnungsausschusses vom Freitagnachmittag stand der Antrag der nationalsozialistischen Stadtrats-Fraktion vom 17. Januar 1930 auf Herabsetzung der Mietpreise in den Bauten der Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge A.-G., die bekanntlich seinerzeit mit dem Hinweis auf die Erhöhung des Reichsbankdiskonts erhöht worden waren. Inzwischen wurde aber der Reichsbankdiskont wieder gesenkt, ohne daß die betreffenden Mietpreise wieder herabgegangen wären.

Vor Beginn der Sitzung des Wohnungsausschusses erhielt der Fraktionsvorsitzende Hermann Esser vom Wohnungsreferat (berufsmäßiger Stadtrat Preis) die Mitteilung, daß dieser Punkt der Tagesordnung abgesetzt werde.

Pg. Hermann Esser erhob nun in der Sitzung des Wohnungsausschusses ganz energisch Protest gegen die Absicht des sozialdemokratischen Referenten, diesen Antrag dem Haushaltausschuß zu überweisen, der bekanntlich geheim ist, so daß sich die sozialdemokratische Partei von der Verantwortlichkeit drücken könnte, d. h. um die Wiederherstellung eines normalen Zustandes, der gesetzlich festgelegt ist, und wonach sich der Mietpreis mit der Höhe des Reichsbankdiskontes ändert.

Stadtrat Wimmer (Soz.) beantragte, nachdem der Antrag Esser auf sofortige Behandlung des Antrages mit Stimmengleichheit abgelehnt worden war (wie der Vorsitzende, 2. Bürgermeister Dr. Küfner, irrtümlich festgestellt hatte), daß der Haushaltausschuß sich zunächst mit der finanziellen Auswirkung befassen, und dem Wohnungsausschuß davon Bericht gegeben werden solle. Da infolge einer irrtümlichen Zählung die Abstimmung über den Antrag Esser wiederholt wurde, ergab sich Stimmenmehrheit für diesen Antrag. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten und die Vertreter der Freien bürgerlichen Mitte!

Der nationalsozialistische Antrag wird also zuerst im Wohnungsausschuß behandelt, und zwar in der nächsten Sitzung dieses Ausschusses.

## Die Mitgliederversammlung des Deutschen Frauenordens

Am 12. Februar fand im Nebenzimmer des Gasthofes „Zum Bögner“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Diese war veranlaßt durch den Rücktritt der 1. Vorsitzenden Frau Koller. Sie hatte satzungsgemäß der Reichsführerin ihren Rücktritt und zugleich den Austritt aus dem Orden mitgeteilt. Der letztere Umstand zwang die Reichsführerin, den Rücktritt zu genehmigen.

Da der Frauenorden, wie die N.S.D.A.P., nach dem Führerprinzip organisiert ist, erteilte Fräulein Zander der 1. Kassierin den Auftrag, für Neubildung eines Ausschusses zu sorgen. Im Benehmen mit dem Leiter des Gaues Groß-München der N.S.D.A.P., Pg. Adolf Wagner, wurde Frau Rosa Stierhof-Schultes, München, Klenzestr. 16/2, als 1. Vorsitzende mit der Fortführung der Ortsgruppe München betraut. Im März wird die Reichsführerin Fräulein Zander persönlich die Frage der Führung endgültig lösen.

Nach Erklärung der Richtlinien und einem Aufruf zur Bildung der Jungmädchengruppe wurden Mitteilungen über Erweiterung des Ausschusses gegeben. Damit gründlichere Arbeit geleistet werden kann, werden Beisitzerinnen ernannt, die verantwortlich eines der Arbeitsgebiete übernehmen. Vorläufig wurde eine Beisitzerin ernannt für die Schwesternschaft, für die soziale Fürsorge, für die Presse; die Führerin der Jungmädchengruppe, die erst ernannt wird, erhält auch einen Sitz im Ausschuß.

Dann erschien der Gast des Abends, Gauleiter Adolf Wagner, München.

Zum Wechsel der Vorstandschaft führte er aus: maßgebend ist im Orden wie in der N.S.D.A.P. der Führergedanke. Der Rücktritt Frau Kollers ist eine Tatsache, mit der sich alle abzufinden haben, ebenso wie mit der andern Tatsache, daß die Reichsführerin das Recht und die Pflicht der Führung besitzt und für eine neue Vorsitzende sorgt. Er sprach der früheren Vorsitzenden seine Anerkennung für ihre Leistungen aus und ermahnte die neue Vorsitzende, es ihr gleichzutun.

Der Deutsche Frauenorden muß die Organisation werden, die in den kommenden schweren Tagen bereit steht zur Hilfe und Stütze der Partei. Jedes einzelne Mitglied muß ein Teil, ein Funktionär, ein mitarbeitendes Glied der großen Bewegung sein, muß das Gewaltige mitschaffen, das uns vorschwebt.

Diese Worte fanden starken Widerhall in den Herzen der meisten Anwesenden und belebten den Willen zur Arbeit neu. B. M.

## Die Grüne Front an den Reichsernährungsminister

München, 13. Februar.

Die wachsende Notlage der deutschen Landwirtschaft hat die Führer der Grünen Front veranlaßt, in einem gemeinsamen Schreiben vom 8. Februar einen neuen Appell an den Reichsernährungsminister zu richten. Es wird verlangt, daß beim Weizen nicht vorzeitig eine Lockerung des Vermahlungszwanges eintritt.

Zur Behebung der Absatzkrise auf dem Roggenmarkt werden vor allem die Drosselung der Maiseinfuhr, Maßnahmen zur Magazinierung und Exportförderung und schließlich Erhöhung des Einfuhrscheinwertes gefordert, letzteres auch für Braugerste und Hafer. Zur Regulierung des Kartoffelmarktes werden die noch nicht durchgeführten Vorschläge vom 15. August 1929 in Erinnerung gebracht. Die durchgreifende Abhilfe auf dem Rindermarkt wird nur durch Drosselung der überflüssigen Einfuhren für möglich gehalten. Ernste Bedenken äußert das Schreiben gegen das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrag mit seiner Bindung des Butterzolles und der unverhältnismäßig niedrigen Käsezölle.

Zum Schluß wird erklärt, daß ein weiteres Geschehenlassen die Radikalisierung in der Landwirtschaft fördern und es den besonnenen Elementen immer mehr erschweren müßte, sich diesen Tendenzen entgegenzustellen.

## Die erste Lesung des Fürsorgegesetzes beendet

München, 13. Februar.

Der Verfassungsausschuß des Landtags beendete am Donnerstag die erste Lesung des neuen bayerischen Fürsorgegesetzes. Einstimmige Annahme fand ein Antrag der Deutschen Volkspartei, wonach in allen Bezirken und unmittelbaren Gemeinden berufsmäßige, gut vorgebildete Fürsorgerinnen, tunlichst Wohlfahrtspflegerinnen, zur Durchführung der öffentlichen Fürsorge und Jugendwohlfahrt aufgestellt werden sollen.

In der Aussprache war von allen Seiten die ersprießliche Tätigkeit der Fürsorgerinnen dankbarst anerkannt worden. Auch Innenminister Dr. Stützel schloß sich dieser Anerkennung und Würdigung in vollem Umfange an. Von einem Zwang zur Anstellung von Fürsorgerinnen glaubte der Ausschuß absehen zu sollen, weil dies einen Eingriff in die Selbstverwaltung bedeuten würde und weil doch überall, wo keine hauptamtlichen Kräfte angestellt sind, die freie Wohlfahrtspflege oder freiwillige Kräfte in durchaus befriedigender Weise die in Frage kommenden Aufgaben erfüllen.

Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes beginnt am 19. Februar.

## Aus Bayerns Gauen

### Den Schwager erstochen

Freyung, 14. Februar.

**Hier hat der verheiratete 28jährige Häusler Andreas Seidl seinen Schwager, den 49jährigen verheirateten Häusler Heinrich Kandlbinder von Zwölfhäuser erstochen. Der Grund zur Tat soll sein, daß Kandlbinder dem Seidl wegen seiner Trunkenheit Vorhalte gemacht habe, worauf Seidl so in Erregung geriet, daß er zum Messer griff und seinem Schwager einen Stich in den Oberarm beibrachte. Der Tod trat sofort ein.**

**Brand in einer Möbelfabrik.**

**Rosenheim.** In der Nacht zum Freitag brach in der Möbelfabrik Werndl ein Brand aus, der zeitweise gefährliche Formen anzunehmen drohte. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehren konnte aber eine Ausbreitung des Feuers auf die Nachbaranwesen verhindert werden. Große Vorräte an fertigen Möbelstücken fielen dem Feuer zum Opfer. Das Feuer ist Montageraum durch einen defekten Leimofen entstanden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**11 Bäckermeister vor Gericht.**

**Berchtesgaden.** Vor dem Amtsgericht Berchtesgaden hatten sich insgesamt 11 Bäckermeister wegen Übertretung des Arbeitszeitnotgesetzes zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, ihre Gehilfen vor dem gesetzlichen Arbeitsbeginn, also vor 5 Uhr früh, mit der Arbeit begonnen haben zu lassen. Die Bäckermeister haben damit gegen die gesetzlichen Bestimmungen gehandelt. Es wurden gegen die Angeklagten Geldstrafen zwischen 3 Mark und 160 Mark verhängt.

**Beim Aufspringen auf den Zug schwer verletzt.**

**Regensburg.** Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, ist am Mittwoch eine 16jährige Gymnasialschülerin bei dem Versuch, von der Eisenbahnbrücke zwischen Eger und Schirnding auf den fahrenden Güterzug 7228 aufzuspringen, schwer verletzt worden. Sie wurde in das Krankenhaus nach Eger verbracht.

**Folgenschwerer Sturz auf die Tenne.**

**Türkheim.** Am Dienstagvormittag stürzte in Türkheim der Landwirt Lorenz Mayer, als er mit der Herrichtung von Streustroh auf der Obertenne beschäftigt war, vom Rande der Obertenne ab und fiel so unglücklich auf ein in der Tenne stehendes Gitter, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog.

**Die Augsburger Banknotenfälscher verurteilt.**

**Nürnberg.** Das erweiterte Schöffengericht Nürnberg verhandelte gestern gegen den 40jährigen Vertreter Georg Königsdorfer und den 26jähr. Kaufmann Thomas Schreck, beide aus Augsburg, wegen Münzvergehens, Betrugs und Urkundenfälschung. Die beiden hatten angeblich zur Propagierung eines Füllfederhalters einer Nürnberger Druckerei 5000 Stück falsche Zwanzigmarkscheine zu „Reklamezwecken“ in Auftrag gegeben. Der Auftrag war kaum erteilt, als schon die Nürnberger Kriminalpolizei hinter die Sache kam und die beiden hinter Schloß und Riegel setzte. Königsdorfer erhielt ein Jahr vier Monate Gefängnis, Schreck wegen Beihilfe zum Münzvergehen vier Monate Gefängnis. Bewährungsfrist wurde versagt.

**Die Notlage des pfälzischen Korbmachergewerbes.**

**Bergzabern.** In Neupotz wurde in zwei stark besuchten Versammlungen neuerdings die Notlage des pfälzischen Korbmachergewerbes behandelt. In der einen Versammlung, in der auch Landtagsabgeordneter Wünstel sprach, wurde eine Entschließung gefaßt, die den in Frage kommenden Behörden zwecks Maßnahmen zur Hebung der Not des Gewerbes zugeleitet werden soll. In der zweiten Versammlung wurde der Zusammenschluß der bestehenden zwei Korbmacherorganisationen erörtert.

## Aus der Landeshauptstadt

### Fackelzug zu Ehren des Rektors der Münchener Universität

München, 14. Februar.

Am Abend des 13. Februar sammelten sich die Münchener Studenten an der Akademie zum Fackelzug anläßlich des 60. Geburtstages seiner Magnifizenz, des Herrn Rektors Professor Dr. Eichmann. Der Zug wurde eröffnet von den Korporationen, denen die Chargierten in vollem Wichs vorangingen. Es war ein festlicher Anblick, den die 3000 Fackeln des Zuges, der sich durch die Ludwigstraße, durch die Bannmeile bewegte, für die zahlreichen Zuschauer boten, die die Straßen umsäumten.

Wir sind sicher, daß nicht nur unsere Parteigenossen, die sich unter der Zuschauermenge befanden, sondern auch ein groß Teil der anderen Passanten sichtlich erfreut war, als der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund vorübermarschierte.

Die tadellos uniformierte Gruppe mit ihrer Sturmfahne erregte durch ihre vorzügliche Haltung und ihr diszipliniertes Auftreten selbst die Bewunderung von Leuten, die bisher unserer Bewegung noch fern gestanden haben. Wir freuen uns um so mehr, daß unsere Studenten, trotz der letzten Ereignisse an der Universität, es sich nicht nehmen ließen, Seiner Magnifizenz dem Herrn Rektor der Universität an seinem Ehrentage durch ihre Teilnahme am Fackelzug ihre Hochachtung zu beweisen.

Beim Vorbeimarsch am Hause des Rektors zeichnete sich der Studentenbund wieder ganz besonders durch seine stramme Haltung und durch seinen tadellosen Gruß aus.

Wir glauben, daß der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund das Ansehen unserer Bewegung durch seinen glänzenden Aufmarsch würdig vertreten hat.

### Außerordentliche Winterbeihilfen für 250 000 Mark

Ein kommunistischer Antrag will den Kindern von Wohlfahrtsunterstützten für die drei Wintermonate wöchentlich 6 Mark aus dem Polizeietat gewährt wissen. Der Stadtrat hat sowohl diesen als auch den sozialdemokratischen Antrag, die Mittel durch Vorgriff auf den Etat zu decken, abgelehnt. Der Antrag wurde in seinem Unterstützungsteil dem Wohlfahrtshauptausschuß überwiesen. Der Wohlfahrtsreferent Rechtsrat Hilble errechnet eine Zahl von zu unterstützenden Volksschulkindern von 7500. Die Beihilfen würden einen Betrag von 600 000 Mark erfordern, für die keine Deckung vorhanden ist. Die Folgerungen wären unabsehbar. Die Hilfsmaßnahme muß eine leichter zu umfassende sein, wie es der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung von Brennstoff-Beihilfen an die hilfsbedürftige Bevölkerung vom 10. Februar dieses Jahres will. Der Referent formulierte einen umfangreichen Antrag, der alle Kreise der Hilfsbedürftigen umfassen soll und einen Gesamtbetrag von 250 000 Mark aus den Mitteln des Wohlfahrts- und Jugendamtes erfordert. Er betont dabei, daß die

### Kein Faschingstreiben auf der Theresienwiese

st. Der Münchner Schaustellerverein hat durch seinen Vorsitzenden Carl Gabriel eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet auf Freigabe der Theresienwiese für die letzten 4 Faschingstage für Schau- und Schießbuden und um Auflösung des Faschingszuges auf der Wiese um dadurch „den ganzen Fasching würdig zu beschließen.“

Der Verein ambulanter Gewerbetreibender, dessen Münchener Ortsgruppe 100 Mitglieder zählt, ersuchte ferner, die Theresienwiese nicht nur dem Verein reisender Schausteller, sondern auch ihm für den gleichen Zweck zu überlassen.

Der Referent Rechtsrat Jansohn teilte im Städtischen Hauptausschuß vom Donnerstag die Stellungnahme der Polizeidirektion mit, die bei Genehmigung des Gesuches weitgehende Auflagen machen müßte und den Betrieb nur bis zum Eintritt der Dunkelheit gestatten könnte.

Zu den Gesuchen selbst bemerkte der Referent, daß sie in den letzten Jahren wiederholt gemacht und jedesmal abgelehnt worden sind. Sie können auch heuer nicht befürwortet werden. Persönlich steht der Referent auf dem Standpunkt, daß man heuer überhaupt kein Faschingstreiben hätte zulassen sollen, viel weniger dürfte es erweitert werden, zumal ein Faschingsrummel auf der Wiese bei den Münchener Witterungsverhältnissen zu einem Fiasko verurteilt wäre. Der Verwaltungsrat des Oktoberfestes, Stadtrat Stocker, teilt den gleichen Standpunkt.

Ohne Aussprache stimmte der Hauptausschuß der Ablehnung dieser, wie sie der Referent nannte, „unglücklichen Idee“ einstimmig zu.

### Das Urteil im Münchener Opiumprozeß

Nach dreitägiger Verhandlung wurde im sogenannten Opiumprozeß das Urteil verkündet. Verurteilt wurden, laut „M. N. N.“, der 31 Jahre alte Kaufmann Leopold Borosch wegen Urkundenfälschung und fortgesetzten Vergehens gegen das Opiumgesetz zu einem Jahr Gefängnis, sein Bruder Friedrich zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Fünf Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis herab zu zwei Wochen, zwei Geldstrafen von 300 und 200 Mark. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

*

**Die Kälte baut ab?** Es hat den Anschein, als ob die uns heuer so ungewohnte Kälte wenigstens untertags allmählich wieder abbauen würde. Gestern hat schon in den Vormittagsstunden eine ziemlich milde, angenehme Temperatur eingesetzt. Die Morgentemperaturen sind freilich nach wie vor bissig genug, zeigte doch in München Freitag früh das Thermometer — 17.5 Grad, dann folgten Bad Reichenhall mit — 15.5 und Bad Tölz mit — 12.6 Grad; die übrigen Stationen hatten geringere Kältewerte.

**Ziehung der Notbund-Geldlotterie.** Bei der am Freitagnachmittag unter Leitung des Notariats IV im Hotel Union stattgefundenen Ziehung der Notbund-Geldlotterie fiel der Hauptgewinn in Höhe von 10 000 Mark auf die Nummer 32 300; der zweite Gewinn in Höhe von 1000 Mark auf die Nummer 70 178, zwei weitere Gewinne mit je 500 Mark auf die Nummern 239 642 und 8580. Nachfolgende zehn Nummern gewannen je 100 Mark: 229 599, 65 710, 122 575, 161 314, 33 808, 20 599, 154 114, 125 845, 77 029 und 154 461. Die Prämie mit Mark 2000 fiel auf die Nummer 212 452, die bereits mit einem Gewinn von 20 Mark herauskam. Ferner wurden 5904 Gewinne von 50 M. abwärts gezogen.

**Geschäftseinbrecher ermittelt und festgenommen.** Seit August 1929 wurden hier in verschiedenen Juwelier-, Konfektions- und Pelzwarengeschäften mittels Einbruchs Schmuckgegenstände, Herrenkleider und Pelzmäntel im Werte von etwa 10 000 Mark entwendet. Diese Diebstähle wurden von einem 30 Jahre alten Maler, einem 27 Jahre alten Schlosser und einem 28 Jahre alten Hilfsarbeiter begangen; die Beute wurde von einem 32 Jahre alten Händler und einem 22 Jahre alten Hilfsarbeiter hier abgesetzt. Sämtliche Beteiligte wurden in den letzten Tagen hier festgenommen und dem Gerichte zur Haftfragelösung überstellt.

### Wolkig, Niederschläge

**Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 15. Februar 1930, vormittags 9 Uhr:**

**Unser Gebiet ist rasch in den Bereich der atlantischen Druckstörungen gelangt. Wir rechnen mit vorwiegend wolkigem Wetter bei milder westlicher Luftzufuhr, für Pfalz und Nordbayern auch mit Niederschlägen.**

## Kampfbund für Deutsche Kultur E. V.

Der 1929 gegründete Kampfbund für deutsche Kultur hat in vielen Städten Deutschlands eine eifrige Tätigkeit entfaltet. Vorträge und künstlerische Veranstaltungen im Sinne bester deutscher Überlieferung, zugleich Förderung neu auftretender schöpferischer Kräfte sind abwechselnd durchgeführt worden. Berlin, Dresden, Weimar, Heidelberg, Karlsruhe, Bonn u. a. Städte sind aktiv in dieser Richtung vorgegangen, und so mancher suchenden Persönlichkeit hat sich ein Arbeitsgebiet eröffnet, das hoffentlich nach und nach immer größer werden wird. Auch der Anschluß weiterer bestehender kultureller, mehr lokaler Vereinigungen, ist als erfreuliches Zeichen zu vermerken; so haben sich z. B. in Dresden der „Rönhild-Chor, die Künstlervereinigung „Der Bund“, der Kammermusikverein Dresdner Künstlerinnen, der Gesangverein Dresdner Staatsbeamter körperschaftlich dem K.f.d.K. angeschlossen.

### Emmy Krueger und Max Krauß

Nachdem der K.f.d.K. in München mit Vorträgen von Prof. O. Spann, Wien, Dr. A. Heuß, Leipzig, Alfred Rosenberg, München, Dr. G. Lange, München, seine Arbeit begonnen hatte, folgte im Dezember zum Winterbeginn ein Leseabend der Gräfin Salburg. 1930 wurde die Arbeit mit dem außerordentlich gelungenem Vortragsabend von Frau Irma Strunz-Bargehr eröffnet, worüber wir bereits berichteten. Ganz prachtvoll gestaltete sich auch der Lieder- und Balladenabend der

Kammersängerin Emmy Krueger und des Kammersängers Max Krauß,

über den wir gestern kurz berichteten. Beide Künstler waren lange nicht in München aufgetreten, und trotz der gerade jetzt alle überrumpelnden geselligen Verpflichtungen hatte sich ein zahlreiches, begeistertes Publikum eingefunden. Ein außerordentlich glückliches Programm, in dem Dramatik, Humor und Lyrik in schönster Folge abwechselten, unterstützte die Sänger, die den Zuhörern einen geradezu vollendeten Genuß boten. Max Krauß bewältigte das herrliche Tempo des „Schrekenberger“ ebenso kraftvoll wie die getragene Breite des „Archibald“ Douglas und die behende Technik des „Hochzeitsliedes“. Aber als das Schönste erschien uns noch immer Schuberts „Wanderer“, jenes ewige Lied deutscher Sehnsucht, das Krauß ganz hervorragend plastisch und farbigreich zum Vortrag brachte. — Emmy Kruegers sympathische Persönlichkeit geriet in edelsten Wettstreit mit ihrem Partner, und die Süße ihres Vortrags ergriff namentlich, als sie das Lied von der Marienkirche sang (und es wiederholen mußte), eine herrlich zarte Schöpfung Loewes, die uns wieder einmal weit wegtrug aus Alltag und Musik-Experimenten der Gegenwart. Sie beschloß das Programm mit der Poesie des „Thomas, der Reimer“, ebenfalls einer Perle feinster deutscher Konzertkunst, wofür auch ihr das Publikum mit nicht endenwollenden Beifall dankte. Begleitet wurden die Künstler durch Professor Schuegraf, Salzburg, dessen „Begleitung“ feinst kultivierte Musikalität offenbarte und mit den Sängern eine herrliche Einheit bildete. Die Künstler waren so liebenswürdig, Zugaben zu geben, und so schloß auch diese Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur mit einem tiefen Erlebnis.

### Herman Wirth in München

Und am Montag, den 17., folgt bereits eine neue, ganz anders geartete Darbietung: der erste Vortrag eines der bedeutendsten Erforscher europäischer Vorgeschichte, die heute doch so lebensnahe ist: Professor Herman Wirth, Marburg, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Forscher auf dem Gebiete der vorgeschichtlichen Kulturen wird am kommenden Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, in einer großen Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur im Auditorium maximum der Universität sprechen über: „Volk und Weltanschauung im Lichte der Geistesgeschichte“. Professor Dr. Herman Wirth, Marburg, ist uns in München seit seinem hiesigen Vortrag im Dezember ja kein Unbekannter mehr. Von der Forschung des alten Volksguts der friesisch-sächsischen Giebelzeichen ausgehend, zeigten sich Wirth immer wieder neue Linien, die zurückführen bis zu den Kulturanfängen der Menschheit überhaupt und sein Werk sich in ungeahnt großem Ausmaße erweitern ließen. Mit den Mitteln der Schrift- und Sprachforschung, den Folgerungen der Geologie und Anthropologie, unter Benützung aller für sein Gebiet in Frage kommenden Hilfswissenschaften, gelangte Wirth, sich vor allem auf Anschauung stützend, zu den großartigen Ergebnissen, wie sie in seinem umfassenden Werk „Der Aufgang der Menschheit“ ihre erste Veröffentlichung fanden. Die vorgeschichtlichen Kulturen stehen dadurch vor uns in ganz neuem glänzenden Lichte da. Es kann daher der Besuch des Vortrags, der den ungeheuren Vorzug bietet, aus berufenstem Munde etwas von der Arbeit des Verfassers zu hören, allen jenen, die Verständnis für die großen Kulturprobleme der Vergangenheit und Gegenwart empfinden, nicht warm genug empfohlen werden. — Kartenvorverkauf (M. 2.70, M. 2.—, M. 1.—) bei der Hausverwaltung der Universität und der Riegerschen Univ.-Buchhandlung, Odeonsplatz 2 (Tel.-Nr. 27 243), für Studenten Karten bei den Astas zu M. 0.50.

**Aus den Staatstheatern.** Am Sonntag, den 16. Februar, werden im Residenztheater bei dem Johann-Strauß-Morgen Julius Patzak und Hedda Helsing, Walzer, Arien und Duette des Meisters singen. Daran anschließend wird die seinerzeit im Künstlertheater aufgeführte Tanzpantomime „Ländliches Fest“ mit der Musik aus Johann Strauß' komischer Oper „Ritter Papman“ in der Choreographie Heinrich Kröllers nach mehrjähriger Pause wieder in den Spielplan aufgenommen. Gustav Waldau und Hertha Hagen treten am 21. Februar im Residenztheater in „Die Frau, die jeder sucht“ zum erstenmal nach ihrem Urlaub wieder auf.

Aus der Staatsoper ist mitzuteilen: Für die Zeit vom 17. mit 25. Februar sind im Spielplan der Staatsoper folgende Aufführungen vorgesehen: Montag „Die Macht des Schicksals“, Dienstag „Palestrina“, Mittwoch „Die Jüdin“, Donnerstag „Fidelio“, Freitag „Cavalleria Rusticana“ — „Der Bajazzo“, Samstag „Der Zigeunerbaron“, Sonntag „Tristan und Isolde“, Montag, 24., „Turandot“, Dienstag, 25., „Der Wildschütz“. — Am Dienstag, den 18., dirigiert Prof. Dr. Hans Pfitzner seine Oper „Palestrina“. In der Vorstellung „Die Jüdin“ am Mittwoch, den 19., singt der Bassist Julius Betetto als Gast auf Anstellung den „Cardinal“. Für Donnerstag, den 20., „Fidelio“ und Sonntag, 23., „Tristan und Isolde“ sind zwei Gastspiele der schwedischen Kammersängerin Larsen-Todsen als „Leonore“ und „Isolde“ vorgesehen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Operette von Johann Strauß „Der Zigeunerbaron“ am Samstag, den 15., in großer Ausstattung zum erstenmal bei der Staatsoper zur Aufführung gelangt. Die musikalische Leitung hat Karl Elmendorff, die Inszenierung Heinrich Kröller, Bühnenbild Leo Pasetti, Kostüme Lovis Revy. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Die Damen Hedwig Fichtmüller (Mirabella), Hüni-Mihacsek (Saffi), Martha Schellenberg (Arsena), Luise Miller (Czipra), die Herren Fritz Krauß (Barinkay), Berthold Sterneck (Zsupan), Emil Graf (Homonay), Walter Ries (Conte Carnero) und Karl Seydel (Ottokar). Anfang 7.30 Uhr. Die erste Wiederholung der Operette in der gleichen Besetzung ist für Sonntag, den 16., angesetzt, Anfang 7 Uhr.

**Der Münchner Bund** (Galeriestr. 4, Eingang Hofgartenarkaden) zeigt in seinem Ausstellungsraum eine zweite Reihe von Porträtbüsten (Frauenbildnisse). Die Ausstellung läuft vom Sonntag, 16. Februar, bis Sonntag, 2. März 1930, und ist geöffnet werktags von 9 bis 5 Uhr, Sonntags 10 bis 1 Uhr. Der Eintritt ist frei.

# Sport-Beobachter

## Fußball

**Um die Süddeutsche Meisterschaft.**

**Schluß der Vorrunde.**

m. Der kommende Spielsonntag bedeutet für die süddeutsche Fußballmeisterschaft den ersten Höhepunkt; die Vorrunde wäre beendet, und schon acht Tage später treten die diesjährigen Schlußkämpfe in ihr entscheidendes Stadium. Viel wird sich im Tabellenstand nicht mehr ändern, immerhin aber könnte die eine oder andere Überraschung das derzeitige Bild noch gewaltig ändern. Jeder errungene Punkt bedeutet gerade jetzt bei Halbzeit einen doppelten Gewinn, da er gleichsam als Vorsprung zu werten ist, der für die weitere Tabellengestaltung ausschlaggebend sein kann. So lassen denn auch die kommenden Spiele wieder interessante Kämpfe erwarten.

**Runde der Meister.**

In der Runde der Meister führt derzeit Eintracht Frankfurt mit einem Punkt Vorsprung vor Bayern München, Sp.Vg. Fürth und FC. Pirmasens mit je acht Punkten. Ob es einem unserer bayerischen Gruppenmeister gelingen wird, sich an die Spitze vorzudrängen, bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls müssen sie am Sonntag gewinnen, wenn sie nicht noch ins Hintertreffen geraten wollen.

**FC. Bayern — Sp.V. Waldhof.**

Die Münchener Bayern empfangen am Sonntag, nachmittags 2.30 Uhr, im Stadion an der Grünwalder Straße in SV. Waldhof einen Gegner, mit dem sie unter normalen Umständen fertig werden sollten. Wohl haben die Waldhofer bisher meist knappe Niederlagen erhalten; ein Umstand, der auf eine äußerst gute Hintermannschaft schließen läßt; die Schwäche aber liegt im Angriff, der technisch keinesfalls auf der Höhe ist und meist nur Einzelleistungen zeigt. — Eine ziemliche Schwächung bedeutet für die Gäste das Fehlen ihres ausgezeichneten Mittelläufers Bretzing, der nicht zu ersetzen ist. Dies hat sich vor acht Tagen gegen Eintracht Frankfurt klar erwiesen. Ob sich der für diesmal als Mittelläufer aufgestellte Haber aus den Reserven besser bewährt, muß sich erst zeigen.

Die Münchener treten an, wie vor acht Tagen gegen Freiburg.

Waldhof: Riehm; Schäfer, Hauth; Wetzel, Haber, Model; Walz, Pennig, Brückl, Oser, Kuhn.

Bayern: Schwab; Kutterer, Hutsteiner; Naglschmitz, Heidkamp, Haringer; Hofmann, Schmid II, Pöttinger, Bergmeier, Welker.

**FC. Freiburg — Sp.Vg. Fürth.**

Die zahlenmäßig hohe Niederlage der Freiburger in München darf keinesfalls als Gradmesser für die Stärke ihrer Mannschaft gelten. Zu Hause wird der FC. Freiburg noch manchem Favoriten zu schaffen machen, und gerade die „Kleeblätter", deren Angriff in letzter Zeit keinesfalls mehr überzeugen konnte, müssen sich schwer ins Zeug legen, wenn sie keine Überraschung erleben wollen. Ein knappes Resultat ist auf beiden Seiten zu erwarten.

**Eintracht Frankfurt — VfB. Stuttgart.**

Diese Begegnung halten wir als sichere Sache für die Mainstädter, die technisch und taktisch den Rasenspielern glatt überlegen sind.

**VfR. Wormatia — FC. Pirmasens.**

Der FC. Pirmasens ist heuer die Überraschungsmannschaft der Meisterrunde. Sein bisheriges gutes Abschneiden ist allerdings auf die besondere Beschaffenheit des Pirmasenser Spielplatzes zurückzuführen. Auswärts haben die Pfälzer bisher nicht überzeugen können, und es ist leicht möglich, daß sie sich in Worms eine weitere Niederlage holen.

*

**Trostrunde Südost.**

Von den drei angesetzten Kämpfen der Runde der Zweiten und Dritten, drängt sich die Begegnung

**Karlsruher FV. — 1860 München.**

in den Vordergrund.

Die Münchener „Löwen" haben nach verhältnismäßig unglücklichem Start in der Folge der Schlußspiele derart überzeugende Erfolge errungen, daß man ihre Mannschaft heute, was Spielstärke anbetrifft, jeder unserer Spitzenmannschaft gleichstellt. Insbesondere ist es die äußerst produktive Spielweise der Angriffslinie, der die 1860er ihre Durchschlagskraft zu verdanken haben. Und dieses Plus dürfte auch gegen den K.F.V. in Karlsruhe ausschlaggebend ins Gewicht fallen.

Der K.F.V. hat zwar im Vergleich zu früheren Jahren erheblich an Form eingebüßt und muß derzeit auf seinen besten Stürmer Bekir, der gesperrt ist, verzichten; zuhause aber sind die Karlsruher nach, wie vor ein gefürchteter Gegner und die „Löwen" dürfen den Kampf keinesfalls leicht nehmen.

1860 tritt komplett an mit: Kob; Kling, Schäfer; Wendl, Pledl, Neußendorfer; Oldenberger, Lachner, Huber, Henhapel und Stiglbauer.

**ASV. — Phönix Karlsruhe.**

In seiner derzeitigen großen Form sollte es dem A.S.V. nicht allzu schwer fallen, der Phönix Karlsruhe die Punkte abzuknüpfen.

**VfR. Heilbronn — Union Böckingen.**

Nach seinen letzten Erfolgen zu schließen, sollte sich der V.f.R. Heilbronn auch gegen Union Böckingen durchsetzen können.

### Privatspiele

**Schwaben Augsburg — Wacker München.**

Die Augsburger Schwaben haben eine durchgreifende Änderung ihrer Elf vorgenommen und ihren Angriff durch zwei neue Stürmer, Krapat auf Halblinks und Horn auf Rechtsaußen, erheblich verstärkt. In der neuen Aufstellung: Niederhofer; Kraus, Jakob: Müller I, Steigerwald, Braunschweiger; Ortmann, Krapat, Wittmann, Eiberger, Horn, treten sie am Sonntag gegen FC. Wacker München an.

Teutonia München beginnt seine diesjährige Privatspielsaison mit einem Gastspiel in Ingolstadt gegen den dortigen Sportverein.

Der 1. FC. Nürnberg trifft ohne Kalb und Hornauer in Berlin mit Tennis-Borussia zusammen.

## Wintersport

**Schisport-Veranstaltungen:**

Baierbrunn: nachm. 2 Uhr Sprunglauf des Schigaues München.

Oberammergau: Andreas-Sattler-Gedächtnislauf (Abfahrtsrennen) des Wintersportvereins Oberammergau am Laber, offen für alle Klassen.

Brannenburg: Schiwettläufe des Bundes Oberland.

Lenggries: Schi-Mannschaftslauf der Münchener Hochschulen.

Berchtesgaden: Chiemgau-Schirennen im Rahmen der Berchtesgadener Wintersportwoche.

Kitzbühel: Österreichische Schimeisterschaften (internationale Veranstaltung beider österreichischer Schiverbände.)

**Verlegt wurden**

die Tiroler Schimeisterschaften auf 22. und 23. Februar nach Reutte und die Schwarzwälder Schimeisterschaft.

**Deutsche Bobmeisterschaften.**

Der Schlittensport bringt in Garmisch-Partenkirchen am Riessersee die Deutschen Bobmeisterschaften im Zweier- und Fünferbob.

### Schneebericht

**Allgemeine Übersicht:** Die Schneeverhältnisse in den Bergen können als gut bezeichnet werden. Sonnseitige Hänge teilweise verharscht, sonst meist Pulver. Touren sind durchführbar mit Abfahrt fast überall bis ins Tal, doch ist in tieferen Lagen wegen mangelnder Unterlage Vorsicht geboten. Auch im Isartal ist die Ausübung des Schilaufes noch möglich.

| Ort | Tal | Höhe |
|---|---|---|
| Oberstdorf | 15 | 60 |
| Hirschegg | 20 | 120 |
| Oberstaufen | 15 | 60 |
| Pfronten | 10 | 60 |
| Garmisch-Partenkirchen | 10 | 70 |
| Knorrhütte | | 150 |
| Garmisch-Kreuzeck-Hochalm | | 70 |
| Partenkirchen-Eckbauer-Wank | | 70 |
| Ehrwald | 25 | 80 |
| Mittenwald | 5 | 40 |
| Oberammergau | 10 | 60 |
| Starnbergerhütte | | 60 |
| Herzogstand | | 50 |
| Lenggries | 10 | 50 |
| Tölz | 10 | |
| Blomberg | | 40 |
| Hirschberg bei Kreuth | 30 | 70 |
| Bodenschneid Obere Firstalm | | 60 |
| Rotwand | | 50 |
| Bayrischzell-Sudelfeld | 5 | 40 |
| Brannenburg-Wendelstein | | 50 |
| Vorderkaiserfelden | | 50 |
| Kaindlhütte | | 70 |
| Aschau | 30 | 50 |
| Hochfelln-Hochgern | | 50 |
| Ruhpolding | 25 | 100 |
| Reit i. W.-Eggenalm | 40 | 120 |
| Winklmoosalm | | 100 |
| Neukirchen a. Teisenberg | 20 | 60 |
| Reichenhall-Predigtstuhl | 20 | 80 |
| Reiteralm-Traunsteinerhütte | | 150 |
| Berchtesgaden | 30 | 100 |
| Baierbrunn | 12 | |
| Ebenhausen | 12 | |
| Icking | 12 | |
| Wolfratshausen | 10 | |
| St. Anton-St. Christoph | 45 | 140 |
| Ulmer Hütte | | 100 |
| Zürs | 120 | |
| Gargellen | 80 | |
| Hochkrumbach | 140 | |
| Schröcken | 90 | 120 |

### Trab- oder Schlittenrennen in Daglfing

m. Ungewöhnlich früh beginnt heuer die Saison in Daglfing, von allen Anhängern des Trabersports lebhaft begrüßt. Der Münchener Trabrenn- und Zuchtverein eröffnet am Sonntag sein erstes Meeting mit sechs Rennen, die voraussichtlich im Schlitten gefahren werden, eine angenehme Abwechslung im Programm, besonders für die vielen, die nicht zu den Schlittenrennen am Eibsee fahren konnten. Bei dem einsetzenden Tauwetter scheint jedoch erneut die Frage akut zu werden: Sulky oder Schlitten. Auf alle Fälle ist mit schwieriger Bahn zu rechnen. Im ganzen wurden 79 Nennungen abgegeben, die Felder werden infolgedessen nicht übermäßig stark besetzt sein. Die Ausschreibungen erfolgten für 4jährige und ältere Pferde, die jüngeren Jahrgänge dürfen erst nach dem 1. März laut Rennordnung teilnehmen. Der einleitende Faschingspreis liegt zwischen Sweet Leyburn, Der Bua vom St. Annahof und Ariadne. Anastasia könnte überraschen. Rottaler und Deikolus erwarten wir im Konfetti-Rennen an der Spitze. Recht offen ist das Prinz Karneval-Rennen (Herrenfahren): Colonel, Lord Arco und Brilonga haben die besten Chancen, sehr gefährlich könnte Lailar werden. Im Bal paré-Rennen soll Lancade gewinnen können, die schärfsten Gegner sind Aquarell und Ora Leyburn. Wenn das Maskenball-Rennen im Schlitten gefahren wird, liegt das Ende zwischen Hans Behrens und Siegfried IX. Andernfalls erwarten wir Lucy Doraine und Regulus in Front. Im abschließenden Redoute-Rennen sollte es für Osborn reichen, Freilich und Parnaß erwarten wir auf den Plätzen.

**Vorhersagen:**

1. Faschingspreis (1800 Meter): Sweet Leyburn, Der Bua vom St. Annahof, Ariadne.
2. Konfetti-Rennen (2100 Meter): Rottaler, Deikolus, Stella Riviera.
3. Prinz-Karneval-Rennen (2100 Meter): Colonel, Lord Arco, Lailar.
4. Bal-paré-Rennen (2000 Meter): Lancade, Aquarell, Ora Leyburn.
5. Maskenball-Rennen (2000 Meter): Hans Behrens, Siegfried IX., Lucy Doraine.
6. Redoute-Rennen (2100 Meter): Osborn, Freilich, Parnaß.

Die Rennen beginnen nachmittags 2.30 Uhr. Abfahrt der Züge ab Ostbahnhof 2 Uhr und 2.11 Uhr.

### Der zweite Start der deutschen Amateurboxer in München

Auch der zweite Start unserer Amateure war nicht vom Glück begünstigt. Anläßlich eines Turniers in Newyork endeten die Deutschen durchwegs auf den Plätzen, während die Italiener bedeutend günstiger abschnitten.

Bächler, Berlin, im Leichtgewicht, hatte immer noch unter seiner vor 8 Tagen in Boston erlittenen Handverletzung zu leiden, und konnte daher nicht antreten.

Kugler, München, ließ im Weltergewicht den Amerikaner Ordins in der Vorrunde nach Punkten hinter sich, mußte sich aber in der Entscheidung dem Italiener Arcelli äußerst knapp nach Punkten beugen.

Auch Leidmann, München, gewann im Mittelgewicht seine Vorrunde gegen den Amerikaner Bellino, zog jedoch im Endkampf gegen den uns vom Länderkampf Deutschland gegen Italien her bekannten Piazza den kürzeren und verlor knapp nach Punkten.

Figge, Elberfeld, im Schwergewicht, mußte bereits in der Vorrunde die Punkte an den Amerikaner Huttick geben. E. S.

### München boxt gegen Polen

Am 16. ds. Mts. tritt die leider durch Ersatz geschwächte — Ausböck mußte absagen, Kugler und Leidmann weilen in Amerika — Münchener Städtemannschaft gegen die polnische Ländermannschaft an. Unter diesen Umständen ist es sehr fraglich, ob die Bayern diese schwere Probe erfolgreich bestehen werden.

Es starten: Fliegen: Eberth, Bajuwaren; Bantam: Hofstetter, Jahn; Feder: Stippel, Eis-Sp.V.; Leicht: Schleinkofer, Armin; Welter: Held, Eis-Sp.V.; Mittel: Muhsers, 1880; Halbschwer: Hafner, Jahn; Schwer: Haymann, 1880. E. S.

### Boxsportallerlei

**Helmuth Hartkopp und Ernst Pistulla** werden sich am 14. d. M. in Berlin um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft gegenüberstehen.

**Erich Kohler**, Berlin, und **Willi Metzner**, Köln, kämpfen am gleichen Abend wie die „Halbschweren" um den Deutschen Fliegengewichts-Meistertitel.

**Franz Dübbers**, Köln, der Deutsche Federgewichtsmeister, hat über die V.B.D. den Europameister Girones um dessen Titel gefordert.

## Aus der Bewegung

### Gau Groß-München

**22. Februar:** Filmvorführung bei der O.-Gr. Perlach.

**23. Februar:** Filmvorführung in Feldmoching, nachmittags; Filmvorführung in Schleißheim, abends.

*

**S.A. Süd, Sturm 5.**

Sonntag, den 16. Februar, nachm. 5 Uhr, findet im Kolosseum, Eingang Kolosseumstraße, der diesjährige Ball der S.A. München Süd, Sturm 5, statt, wozu wir alle Freunde unserer Bewegung und alle Parteigenossen herzlichst einladen. Die altbewährte Hauskapelle Jäger wird dafür Sorge tragen, daß alle auf ihre Rechnung kommen. Eintrittskarten zu 1,20 Mark sind im Vorverkauf erhältlich bei Frau Rosa Thaller, Dreimühlenstraße 29, ferner im Gasthaus „Zum Kochwirt", Thalkirchnerstr. 41, und bei Frau Steiner, Kolonialwarengeschäft, Lindwurmstraße 41/0.

*

**S.A.-Reserve München.**

Kameradschaftsabend am Donnerstag, 20. Februar 1930, 8 Uhr abends in der Gaststätte „Gärtnerplatz".

gez. Dreßler.

*

**Sektion 12. Stadtbezirk.**

Am Montag, den 17. Februar, findet erster Sektionssprechabend statt im Restaurant Belvedere, Rumfordstraße 17. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

*

**Ortsgruppe Westend.**

Dienstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Drei Raben", Ecke Schiller- und Schommerstraße, Eingang Schommerstraße, die Vorführung des Filmes über unseren Parteitag 1929 in Nürnberg statt. Parteigenossen, sorgt für zahlreichen Besuch. Gäste willkommen. Eintritt frei.

*

**Ortsgruppe Schwabing.**

Am Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr, findet öffentlicher Sprechabend im großen Saal der „Blüte", Ecke Barer- und Blütenstraße statt. Redner: Pg. Stadtrat Fiehler. Gäste mitbringen.

*

**Sektion Lehel.**

**Mittwoch, den 19. Februar**, abends 8 Uhr, Vorführung des Films vom Reichsparteitag 1929 im Restaurant „Paradiesgarten", Oettingenstraße 26. Gäste sind mitzubringen.

**Sektion Gern.**

**Samstag, den 15. Februar**, abends 8 Uhr, Faschingsunterhaltung bei Semmelmann, Gerner Straße 20.

*

**Sektion 19. Stadtbezirk, Ortsgruppe München-Süd.**

Die erste Zusammenkunft der Mitglieder findet statt am Mittwoch, den 19. Februar 1930, im Gasthaus „Forstenrieder Franziskaner", Forstenrieder Straße 187, bei unserem Mitglied Schweiger. Ein günstiger und zentraler gelegenes Lokal soll noch gesucht werden. Nichterscheinen ist schriftlich zu entschuldigen.

Der Sektionsführer Emmer.

*

**Nationalsozialistischer Deutscher Juristenbund.**

Der für gestern angesetzte Vortrag des Pg. Dr. Frank II mußte infolge unvorhergesehener Ereignisse im letzten Augenblick abgesagt werden. Er wird demnächst in größerem Rahmen stattfinden.

Geschäftsführer Rechtsanwalt Dr. Reiter.

## SPIEL-PLAN

**Samstag, 15. Februar:**

**National-Theater:** Zum 1. Male: „Der Zigeunerbaron. 7.30.

**Residenz-Theater:** „Ein Sommernachtstraum" 7.30.

**Prinz-Regenten-Theater:** „Tobias Wunderlich". 7.30

**Münchener Schauspielhaus:** „Zwei Krawatten". 7.30.

**Theater am Gärtnerplatz:** „Die keusche Susanne". 8.00.

**Münchener Volkstheater:** „Hulla di Bulla". 8.00.

**Stadt-Theater Augsburg.**

**Samstag, den 15. Februar:**

„Hurra, ein Junge!" Anfang 7.30 Uhr.

**Sonntag, den 16. Februar:**

Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen: „Dolly". Anfang 3 Uhr. — Abendvorstellung: Erstaufführung: „Auf Befehl der Kaiserin", Operette in 3 Aufzügen von Bruno Granichstädten. Anfang 7.30 Uhr.

**Theater in Nürnberg**

**Samstag, 15. Februar.**

**Altes Stadttheater am Ring.** Flieg', roter Adler von Tirol, Schauspiel von Fred A. Angermayer Anfang 8 Uhr.

**Neues Stadttheater am Ring.** „Die Försterchristel". Operette von Georg Jarno. Anfang 8 Uhr.

**Sonntag, 16. Februar.**

**Altes Stadttheater am Lorenzerplatz.** Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen „Wilhelm Tell". Schauspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 3 Uhr. — Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen „Der Kaiser von Amerika". Anfang 8 Uhr.

**Neues Stadttheater am Ring.** Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen „Der Troubadour". Oper von Giuseppe Verdi. Anfang 3 Uhr. — „Hotel Stadt Lemberg". Anf. 8 Uhr.

**Landestheater Koburg.**

**Sonntag, 16. Februar**

Dienstag-Dauerkarte, Vorstellung 29. „Manon Lescaut". Anfang 6.45 Uhr.

**Montag, 17. Februar.**

Außer Abonnement, Vorstellung 13. „Tanzgastspiel", Iril Gadescow und Irma Pumanowa. Anfang 7.30 Uhr.

Im Stadttheater Sonneberg: „Carmen". Anfang 8 Uhr

**Stadttheater Würzburg.**

**Sonntag, 16. Februar.**

Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen. Preise A. Studentenkarten gültig. „Die heilige Johanna". Anfang 15 Uhr. — Preise B. „Tumult". Anfang 20 Uhr.

## Beerdigungen

**am 16. Februar 1930.**

**Ostfriedhof:** Schaidnagel Xaver, Hausmeister, 79 Jahre, 2.30 Uhr. — Ball Walter, Ausgeherskind, 6½ Monate, 3 Uhr. — Dötterbeck Babette, Vollstreckgs.-Sekr.-Wwe., 82 Jahre, 2 Uhr. — Schöpfl Johann, Prokurist a. D., 85 Jahre, 2.30 Uhr. — Streitberger Anna, Spenglerswitwe, 74 Jahre, 3 Uhr. — Wagner Maria, Maurersgattin, 79 Jahre, 2 Uhr. — Solleder Johann, Schlosser, 27 Jahre, 9 Uhr Feuerbestattung. — Fischer Joseph, Heilmagnetiseur, 68 Jahre, 10.30 Uhr Feuerbestattung.

**Westfriedhof:** Bonnath Ernst, Oberlehrer a. D., 76 Jahre. 2.30 Uhr — Kreitmair Anton, Taglöhner, 64 Jahre, 2 Uhr.

**Südl. Friedhof:** Zettler Amalie, Schreinermeistersgattin, 61 Jahre, 1. n. Unterhaching.

**Sendling:** Schedlbauer Maria, Aufseherswe., 69 Jahre, 11.15 Uhr.

**Nordfriedhof:** Fritsch Olga, 10½ Jahre, 2 U.; Gastein Walter, Chauffeur, 44 Jahre, 2.30 Uhr. — Klein Katharina, ehem. Haushälterin, 66 Jahre, 3.30 Uhr. — Carl Friedrich, Bankbeamter a. D., 62 Jahre, 4 Uhr. — Pfab Matthäus, Postassistent, 38 Jahre, 4.30 Uhr. — Heinle Joseph, Kaufmann, 68 Jahre, 1.30 Uhr.

**Waldfriedhof:** Gruber Franz, Gastwirt, 63 Jahre, 3.30 Uhr. — Rauber Elisabeth, Privatierswwe., 75 Jahre, 3 Uhr.


**Die neue Hanomag-Limousine**

2800 Mark, ein eleganter, luxuriös ausgestatteter Wagen zum Preis eines Wägelchens.

Wir nehmen Ihr altes Gefährt, Motorrad oder Auto, günstigst mit in Zahlung.

**Gebr. Kolmsperger, München / Sonnenstr. 10, Tel. 70084**

Vertretung von Hanomag-Autos, Hecker-, Ernst-Mag-, Neander- und Motosacoche-Motorrädern.

**Unser Grundsatz: Kleiner Nutzen — Großer Umsatz!**

Heinr. Beck am Würm-Kanal

Tel. 31349 34318

liefert Ihre Wäsche fix und fertig mit handgebügelter Leibwäsche b. doppeltem Quantum Tisch- u. Bettwäsche

**Pfund nur 40 Pfg.**

Ortsübliche Gewichtswäsche: Pfund 35 Pfg. Vorhänge und Stärkwäsche nach Stück

**Fasching**

Geschmackvolle Kopfputze und Maskenhüte

Kopfputze werden nach Angabe sofort angefertigt

Gold- und Silberdraht, Blumen und Band in größter Auswahl

Rosenzweig, Theatinerstraße 1

Mittwoch, 19. Februar, 7½ Uhr / B. Volksbildungs-Verb. / Tonhalle

**Richard Wagner-Abend**

mit Münchener Philharmoniker

Dirigent: **Paul Schmitz** — Solist: Kammersänger **Heinrich Knote**

Holländer- und Tannhäuser-Ouvertüre / Rom- und Gralserzählung / Am stillen Herd

Vorher: Schubert h-moll Unvollendete

Karten: Bauer, Halbreiter, Amtl. Reisebüro und Schmid.

**Quer durch Afrika im Chevrolet**

Film der **General Motors**

nebst Vortrag des Herrn Paul Schlenzka

am Sonntag, den 16. Februar 1930, vorm. 11 Uhr

**im Phoebus-Palast**

Eintritt M. 1.— und M. 2.—

Karten bei Torinser & Co., München, Nymphenburger Straße 128, Tel. 61836, 63459 und Phoebus-Palast, München, Sonnenstr.

Autorisierte Vertretung für Chevrolet Personen- und Lastwagen.

**Bücher sind Freunde**

**Bücher sind Gefährten**

Wir besorgen Ihnen jedes Buch!

Buchhandlung Franz Eher Nachfolg. München 2, NO 2

Täglich:

**Der deutschen Flotte letzte Tat!**

Hauptrollen: **Otto Gebühr — Claire Rommer**

**Gloria-Palast u. Schauburg**

(Stiglmaierplatz) W 4.00, So 1.45 — (Elisabethplatz) Telephon 596232

**Parteigenossen**

und Freunde der Bewegung

kommt am Sonntag, 16. Febr., ins

**Colosseum-Varieté**

zum großen

**S.A.-Ball**

22 Mann Musik / Beginn 4 Uhr nachmittags

Eintritt Mark 1.20 einschließlich Steuer

Schöne Masken erwünscht!

S.A.-München-Süd

Vorverkaufsstellen: Rosa Thaller, Dreimühlenstraße 29/0 (Laden) Gasthaus Kochwirt, Thalkirchnerstraße 41; Schreibwarengeschäft Feulner Lindwurmstraße 205; Kolonialwarengeschäft Steiner, Lindwurmstraße 41/0


### Spielplan der Münchener Theater vom 16. mit 23. Februar

* Volksbühne
§ Theatergemeinde

| | National-Theater | Residenz-Theater | Prinz-Regenten-Theater | Münchener Schauspielhaus | Theater am Gärtnerplatz | Münchener Volkstheater |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag 16. Februar | Außer Platzmiete Der Zigeunerbaron (7.00) * 28501–29200 § 50001–50025, 63201–63325 | 16. Morgenveranstaltung Johann Strauß (11.15) Mathias Gollinger (8.00) § 63476–63525 | Maria Stuart (7.30) § 56376–57125 | Flieg, roter Adler von Tirol (3.30) Zwei Krawatten (7.30) | Der fidele Bauer (3.00) Es kam ein Bursch gezogen (8.00) | Weekend im Paradies (4.00) Hulla di Bulla (8.00) |
| Montag 17. Februar | 35/V Die Macht des Schicksals (7.30) * 6526–6600, 25801–26100 § 58751–58875 | Einen Jux will er sich machen (8.00) § 63526–63700 | Geschlossen | Zwei Krawatten (7.30) | Die keusche Susanne (8.00) | Hulla di Bulla (8.00) |
| Dienstag 18. Februar | 34/III Palestrina (7.00) * 6201–6300, 6501–6525 § 62801–63000 | Ein Sommernachtstraum (7.30) § 63701–63950 | Tobias Wunderlich (7.30) § 57126–57275, 59251–59550 59676–60000 | Zwei Krawatten (7.30) | Die Herzogin von Chicago (8.00) | Zum 50. Male Hulla di Bulla (8.00) |
| Mittwoch 19. Februar | 35/VI Die Jüdin (7.30) * 6301–6400 § 51926–52000, 59626–59675 65976–66050 | Mathias Gollinger (8.00) * 8301–8400, 12301–12850 | Wilhelm Tell (7.30) | Zwei Krawatten (7.30) | Das Dreimäderlhaus (8.00) | Hulla di Bulla (8.00) |
| Donnerstag 20. Februar | 35/II Fidelio (7.30) * 15501–15650, 17851–18000 § 62651–62800 | Einen Jux will er sich machen (8.00) § 61601–61875 | Maria Stuart (7.30) * 1501–2300, 4301–4700 6601–6950, 13501–13800 | Zwei Krawatten (7.30) | Die lustige Witwe (8.00) | Hulla di Bulla (8.00) |
| Freitag 21. Februar | 35/III Cavalleria rusticana Hierauf: Der Bajazzo (7.30) * 16201–16500, 23701–23800 § 55926–56100 | Die Frau, die jeder sucht (8.00) * 2901–3000, 12101–12300 | Geschlossen | Zwei Krawatten (7.30) | Die keusche Susanne (8.00) | Hulla di Bulla (8.00) |
| Samstag 22. Februar | 36/V Der Zigeunerbaron (7.30) * 6401–6500 § 57251–57350, 58576–58625 | Mathias Gollinger (8.00) § 57726–57750, 61876–61950 63376–63450 | Maria Stuart (7.30) § 52101–52325, 52551–53100 | Charleys Tante (4.00) Zwei Krawatten (7.30) | Die Fledermaus (8.00) | Hulla di Bulla (8.00) |
| Sonntag 23. Februar | 34/I Tristan und Isolde (6.00) * 16601–16700, 17001–17850 § 50026–50050, 58701–58750 59551–59625 | 17. Morgenveranstaltung: Johann Strauß (11.15) Ein Sommernachtstraum (7.30) * 15001–15100 | Tobias Wunderlich (7.30) * 401–1000, 3001–3300 6951–7500, 23001–23100 | Charleys Tante (3.30) Zwei Krawatten (7.30) | Die keusche Susanne (3.00) Die Fledermaus (8.00) | Arm wie eine Kirchenmaus (4.00) Hulla di Bulla (8.00) |

# Parteigenossen! Parteigenossinnen!

Im Dezember 1920 hatte die damals nur auf München beschränkte kleine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einen folgenschweren Schritt unternommen. Seit dem Februar dieses Jahres fand in München eine Massenversammlung nach der anderen statt. Immer mehr prägte sich in ihnen jener Stil aus, den wir heute an unserer Bewegung als ebenso eigenartig wie selbstverständlich empfinden. Dieser Entwicklung der Versammlungs- und Rednertätigkeit fehlte aber noch jede Ergänzung durch die Presse. Die nationalsozialistische Bewegung besaß damals kein eigenes Organ. Nachrichten über die Partei konnten kaum in irgendeiner Zeitung gebracht werden. Theoretische Abhandlungen überhaupt nicht. Versammlungsberichte erschienen wohl hie und da in den bürgerlichen Blättern, waren aber immer dem Charakter dieser Zeitungen ent prechend tendenziös zugeschnitten und konnten nie ein wirkliches Bild des Wollens unserer Bewegung vermitteln. So entschlossen wir uns am Ende dieses Jahres, der Bewegung eine eigene Zeitung zu erwerben.

Der „Völkische Beobachter", aus dem einstigen „Münchner Beobachter" hervorgegangen, existierte damals in München als Wochenblatt in beschränkter Auflage und mit einer Tendenz, die am ehesten noch in der Linie des Wirkens des damaligen Schutz- und Trutzbundes lag Ohne Zweifel focht die kleine Zeitung im Rahmen der damaligen völkischen Auffassungen in Deutschland am mutigsten für eine Genesung unseres Volkskörpers. Nationalsozialistisch allerdings war sie nicht.

Als wir nun zur Übernahme der Zeitung schritten, war das Unternehmen schwer belastet und dem Zusammenbruch nahe. Die „völkische Bewegung", der der damalige „Völkische Beobachter" dienen sollte, hatte weder Erfahrung noch Fähigkeiten, ein Unternehmen kaufmännisch richtig zu leiten oder gar zu entwickeln. Es waren ebenso ideale wie unpraktische Auffassungen, die auch auf diesem Gebiete vorherrschten. Wenn die junge nationalsozialistische Bewegung mit ihrem neuerworbenen Organ nicht ebenfalls in kurzer Zeit Schiffbruch erleiden sollte, dann mußte sie ihre politisch so glänzende Organisation auch auf das Wirtschaftliche übertragen. Das Zeitungsunternehmen der Partei durfte nicht jener geschäftlichen Verwahrlosung ausgeliefert werden, die sich so häufig mit dem Wort „völkisch" nach außen hin deckte, sondern mußte sich zu den härteren nationalsozialistischen Zügen und Auffassungen bekennen.

Nahezu 10 Jahre Arbeit liegen nun hinter uns. Aus dem im Dezember 1920 übernommenen kleinen Wochenblatt ist ein großes Tagesorgan entstanden. Aus einem kleinen Zeitungsverlag ist ein gewaltiges, großes Verlagsunternehmen geworden mit einem jährlichen Millionenumsatz. Die Bedeutung der Entstehung und des Wirkens dieses Unternehmens aber kann kaum voll gewürdigt und geschätzt werden. Der geschäftlichen Leitung unseres Parteiverlages durch unseren Verlagsdirektor Herrn Max Amann, der inhaltlichen Richtunggebung des Blattes durch unseren ersten Hauptschriftleiter Alfred Rosenberg verdankt die nationalsozialistische Bewegung ein Organ, das in erster Linie die Einheitlichkeit unserer Auffassungen und damit die geistige Grundlage für unsere Organisationsarbeit geschaffen und gegeben hat.

**Der Name „Völkischer Beobachter" ist zu einem Programm für sich geworden. Von einer ganzen Welt von Feinden befehdet und angefallen, unzählige Male verfolgt und verboten, hat unser Zentralorgan Zehn- und abermals Zehntausenden von Kämpfern die geistigen Grunderkenntnisse und Grundlagen vermittelt, die das Wesen unserer heutigen nationalsozialistischen Auffassung ausmachen. Über das ganze deutsche Sprachgebiet in Europa verbreitet, hat unser „Völkischer Beobachter" überall mitgeholfen, Zellen für den deutschen Freiheitskampf zu schaffen, vorhandenen Gruppen aber jene Erkenntnisse zu vermitteln, die für die Einheitlichkeit des Denkens und Handelns unserer Bewegung unerläßlich sind.**

Der „Völkische Beobachter" darf (als erstes Organ unserer Bewegung überhaupt!) mit Recht als das uns allen am meisten ans Herz gewachsene Eigentum und Gut unserer Bewegung angesehen werden. Er gehört jedem einzelnen von uns, denn er ist unser aller Eigentum, ist Eigentum unserer Partei. Durch gute und schlimme Tage hindurch haben wir uns dieses Eigentum erhalten, und als endlich der Zusammenbruch kam, da wurde durch unseren Geschäftsleiter, Stadtrat Amann, wenigstens der Verlag unter tausend Schwierigkeiten gerettet, so daß im März 1925 das Blatt wieder zu erscheinen vermochte. Nun sind seit dem 5 Jahre vergangen, und unser Zentralorgan hat die Auflagenzahl des Jahres 1923 nicht nur erreicht, sondern schon wesentlich überschritten. Der „Illustrierte Beobachter", der in wenigen Wochen hunderttausend Auflage überschreiten wird, ist die bildliche Ergänzung der großen Tageszeitung.

**Allein je mehr die Bewegung wächst, um so nötiger ist das gleiche Schritthalten unserer Presse. So haben wir uns in gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Gau Berlin entschlossen, eine besondere Ausgabe des „Völkischen Beobachter" für Berlin erscheinen zu lassen.**

Ab 1. März wird unser Zentralorgan damit außer der Münchner und der Reichsausgabe in einer dritten Ausgabe erscheinen, dem „Völkischen Beobachter Berlin". Noch in diesem Jahr soll dann auch der Druck und die Redaktion dieser Ausgabe nach Berlin selbst verlegt werden. Damit soll vor allem unser Berliner Gau seine eigene Tageszeitung erhalten.

**Parteigenossen, Parteigenossinnen! Wir alle übernehmen damit eine große Verantwortung. So sehr wir auch an die Fähigkeit der geschäftlichen Leitung unseres Verlages glauben dürfen, so sehr wir glauben dürfen an die vorzügliche inhaltliche Führung unseres neuen Berliner Organs und so sehr wir dabei vertrauen können auf die unermüdliche Förderung durch unseren hervorragenden Berliner Gauleiter, so sehr sind wir aber am Ende doch angewiesen auf die tätige Mitarbeit der Hunderttausende von Parteigenossen überhaupt. Weder Parteigenosse Amann noch Parteigenosse Rosenberg oder Parteigenosse Dr. Göbbels können allein das neue große Unternehmen in Berlin zum Erfolge führen, wenn nicht alle Parteigenossen, S.A.- und S.S.-Männer, ihr Letztes einsetzen, unsere große Parteizeitung nun erst recht zu vertreten, für sie zu werben und es jedem Parteigenossen zur Pflicht zu machen, sein ihm selbst gehörendes Zentralorgan vorwärtszutreiben und zu unterstützen.**

**Der Verlag hat zu diesem Zweck eine neue große Propagandaaktion eingeleitet. Ich mache es nun sämtlichen Führern, sämtlichen Organisationen und sämtlichen Parteigenossen zur Pflicht, diese Aktion mit allen und äußersten Kräften zu unterstützen und zu fördern.**

**Wir haben im Verlaufe des vergangenen Jahres durch die Arbeit unserer Parteigenossen es fertig gebracht, die Auflagenzahl unseres Parteiorgans um über hundert Prozent zu erhöhen.**

**Parteigenossen, es muß uns möglich sein, diese Erhöhung auch in diesem Jahr durchzuführen!**

**Es ist weiter unser unverrückbares Ziel, die Berliner Ausgabe nach ihrer Drucklegung in Berlin selbst zu einem großen norddeutschen Organ auszubauen.**

**Parteigenossen, setzt damit in den nächsten drei Monaten eure ganze Kraft ein und werbt:**

1. **für den Völkischen Beobachter, Bayernausgabe in Bayern**
2. **für den Völkischen Beobachter, Reichsausgabe im ganzen Reich**
3. **für den Völkischen Beobachter, Berliner Ausgabe in Berlin**
4. **für den Illustrierten Beobachter ebenfalls im ganzen Deutschen Reich!**

**Wenn jeder Parteigenosse seine Pflicht tut, wird der Erfolg der Lohn für alle sein!**

München, den 14. Februar 1930

**Adolf Hitler.**

---

An alle **Redner und Leiter der Parteiorganisation vom Gau- bis zum Sektionsführer, an alle S.-A.-Führer, an alle Werber!**

Die vorstehende Anordnung des Führers unserer Bewegung, Adolf Hitler, ist **mit nationalsozialistischer Disziplin durchzuführen. Eine Anordnung des Führers ist für jeden Nationalsozialisten ein Befehl,** den bis ins letzte auszuführen er seine Ehre und seine ganze Kraft daransetzt. **Die Führer sind verantwortlich, daß jeder Parteigenosse diese Anordnung Adolf Hitlers kennt und zur Grundlage seiner Propaganda macht. Dabei ist zu betonen: Unser Zentralverlag ist weder ganz noch teilweise Privateigentum eines Parteigenossen, er gehört ausschließlich der Gesamtbewegung, im Gegensatz zu Privatverlagen, die als Privatunternehmen nationalsozialistische Presse oder Literatur vertreiben.**

Unser Zentralverlag hat im Gegensatz zu den Parteiverlagen aller anderen politischen Parteien in Deutschland ohne einen Pfennig Parteigelder sich zu seinem heutigen Umfang und seiner Größe entwickelt, **weil nicht an Privatbesitzer Gewinne und Dividenden abgeführt wurden, sondern jeder Pfennig Gewinn wiederum zur Vergrößerung und dem Ausbau unserer Zentralorgane propagandistisch ausgewertet wurde.**

**Unsere Werbeaktion muß schon in den nächsten Tagen bis zum 1. März mit aller Macht einsetzen!**

Wir haben gegen die elende und verlogene Judenpresse in Deutschland eines voraus: **Wenn jeder Parteigenosse seine Pflicht tut, dann arbeiten und werben weit über hunderttausend aktive Propagandisten,** die auf **einen Führer** hören, überzeugt sind von der Größe und dem Sieg unserer Weltanschauung, und die bereit sind, für diesen Sieg alles, selbst das letzte Opfer zu bringen.

**Dem gegenüber arbeitet die Judenpresse** gegen unsere Bewegung und ihre Führer mit allen Mitteln der **Verleumdung,** und ihre Kraft ist die **hohle Kraft des gleißnerischen Goldes.** Gegen die **Macht des ergaunerten jüdischen Kapitals** stellen wir die **siegreiche Kraft unserer Idee. Wir wissen alle: Der Sieg wird bei uns sein.** Und je härter der Kampf war, desto größer wird der Triumph unserer Bewegung sein.

**Unser Führer, wie der letzte Parteigenosse unserer Bewegung, wir alle** arbeiten für die **Zukunft unseres Vaterlandes, für unser heute aus tausend Wunden blutendes Volk und für das, was diesem unserem Volke am 9. November 1918 in Freiheit und Schönheit versprochen,** von den Revolutionsgaunern aber **genommen wurde:**

**Freiheit und Brot!**

Fordert kostenloses Werbematerial sofort beim Parteiverlag an! Kein Parteigenosse darf in der Zeit unserer Werbeaktion ohne Werbehefte, ohne Flugblätter und Handzettel, ohne Probenummer des „V. B." und des „J. B." sein.

**Die Gauführer melden auf Anordnung Adolf Hitlers zum 30. April 1930 erstmalig über das Fortschreiten der Aktion und über etwa notwendige Unterstützung durch Werbekolonnen der Nachbargaue. Einzelwerber** bitten wir, Erfahrungen bei ihrer Werbearbeit ebenfalls möglichst zum bis 30. April zu melden.

**Parteiverlag Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.** Propaganda-Abteilung

# Wo die Wölfe lauern ...

## Aus Rußland und dem Balkan wird ein Vordringen der Wölfe berichtet – In den tiefen russischen Wäldern haben sie sich verdreifacht

Der „Sudetendeutschen Tageszeitung" wird aus Preßburg geschrieben:

Sowohl aus Karpathenrußland, wie auch vom Balkan kommen Nachrichten, daß in den letzten Jahren die Wolfsgefahr so groß geworden ist, daß man sich zu ernsten Abwehrmaßregeln wird genötigt sehen. Im Duklapaß wurden in den letzten Tagen zwei mächtige Wölfe erlegt, ein anderer entkam verletzt. Die Wölfe machten bereits seit dem letzten Winter die Gegend unsicher und richteten unter den Haustieren und dem Wilde großen Schaden an. Da auch bereits Finanzwächter an der polnischen Grenze angefallen wurden, verlangen diese mit Recht eine entsprechende Ausrüstung und die Entsendung von Doppelposten an der polnischen Grenze, um sich der Wolfsgefahr erwehren zu können.

Daß die Prager Regierung für diese Forderung nicht das entsprechende Verständnis aufbringt, beweist nur, daß sie sich mit dem tatsächlichen Vordringen der Wölfe nicht genügend befaßt hat, sonst würde sie den Maßnahmen der Regierungen auf dem Balkan mehr Beachtung schenken.

Die Grenze, über die die Wölfe unter gewöhnlichen Umständen in Europa nicht hinausgehen, verläuft in einer Linie, die von Helsingfors bis Basel und von dort etwa in die Mitte der Pyrenäen gezogen werden kann. Westlich von dieser Linie hat das grimmige Wort „Wolfswinter" heute nur noch eine übertragene Bedeutung.

Aber östlich dieser Linie wird es zur grausamen Wirklichkeit und beschwert jene furchtbaren Bilder von dem Heulen und Wüten der hungrigen Wölfe, die zu uns nur noch wie aus fernen Zeiten sprechen. Die Nachricht, daß die Wölfe in den letzten Wochen wieder diese Grenze überschritten haben, läßt übrigens darauf schließen, daß der Winter noch nicht vorüber ist.

**In den letzten fünf Jahren haben die Wölfe mehr Unheil angerichtet, als seit langem.**

Sie haben Kinder in Rumänien, Polen und Südslawien gefressen. Im Jahre 1925 zählt man allein 40 000 Pferde und 50 000 Kühe, die den hungrigen Bestien zum Opfer fielen.

Vor einem Jahr drangen sogar ein Paar Wölfe aus den Ardennen bis nach Nordfrankreich vor und erreichten Boulogne. Jetzt fliehen die grauen Rudel wieder nach Westen vor dem Vordringen des Winters. Man hat Wölfe im Elsaß gesehen, in der Auvergne und sogar zu Pampeluna in Spanien.

Die Wölfe sind heute östlich der Linie, die die Wolfsgrenze bezeichnet, zahlreicher, stärker und wilder als seit einem halben Jahrhundert.

**In den dunklen Wäldern Rußlands haben sie sich mindestens verdreifacht.**

Im vergangenen Winter, der einer der härtesten in Europa seit mehr als 30 Jahren war, trieb die furchtbare Kälte und der vereiste Schnee des Urals und des Kaukasus die Wölfe in riesigen Rudeln westwärts. In Polen lungerten die hungrigen Tiere um die Dörfer, und in einem Falle griffen sie eine Schar von Bauern an und töteten vier von ihnen nicht weit von ihren Gehöften.

Als der Simplon-Orient-Expreßzug durch die großen Schneefälle in Mazedonien aufgehalten wurde und auf der Strecke liegen blieb, sahen die Reisenden in einer Entfernung von noch nicht 50 Meter die grauen

**unheimlichen Schatten der lauernden Wölfe.**

In Slowenien ist die Wolfsgefahr in den letzten zwei Jahren so groß geworden, daß man strenge Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen hat. Patrouillen von drei oder vier guten Schützen werden in klaren Nächten bei den leichten Holzbrücken aufgestellt, die sich über die Waldflüsse spannen und über die die Wölfe bei ihren Beutezügen laufen.

Die Patrouillen verbergen sich zwischen den dichten Bäumen und dann, nach ein oder zwei Stunden, sehen sie in der Ferne die funkelnden Lichter der herannahenden Tiere und schießen, wenn das Rudel auf der Brücke ist, in sie hinein und verfolgen sie mit ihren Kugeln, bis sie entflohen sind. Auf diese Weise wird eine tüchtige Anzahl zur Strecke gebracht.

Das beängstigende Vordringen der Wölfe wird über kurz oder lang zwischenstaatliche Vereinbarungen erfordern, um dieser gefährlichen Plage wieder Herr zu werden. Sonst werden die verursachten Schäden eine solche Vermehrung erfahren, wie in früheren Jahrhunderten.

# Ein Putschversuch in Sagunt?

**London, 15. Februar.**

**Der Pariser Berichterstatter der „Daily News" meldet, daß in Sagunt in der Nähe von Valencia ein Putschversuch gegen die spanische Regierung unternommen worden sei. Die Bewegung sei republikanisch und müsse als ernst angesehen werden. Die Regierung habe umfangreiche Gegenmaßnahmen getroffen und den Eisenbahnverkehr nach Sagunt unterbunden.**

Primo de Rivera erklärte in Paris, daß er nicht im Zusammenhang mit der Austragung eines Duells nach Paris gekommen sei, wie von verschiedenen Seiten gemeldet worden ist. Er wolle vielmehr in Paris in Ruhe überlegen, wie er Spanien in Zukunft am besten dienen könne. Er beabsichtige, etwa nach einem Monat wieder nach Spanien zurückzukehren, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eine frühere Rückkehr nötig machen sollten.

# Der „Umsturz von Tauroggen" vor den Richtern

## Der litauische Emigrantenführer Pletschkaitis wird vernommen – Man fand bei ihm Aufzeichnungen über die Besetzung der litauisch-polnischen Grenze

**Insterburg, 15. Februar.**

Am Freitagvormittag begann der Prozeß gegen den litauischen Emigrantenführer Pletschkaitis und fünf Genossen.

Nach Erledigung der Formalitäten wird die Anklageschrift verlesen. Insgesamt wurden bei den sechs Litauern zwei Gewehre und sechs Pistolen mit 622 Schuß, sieben Bomben verschiedener Größe und vier Handgranaten gefunden, ferner verschiedene andere Dinge, darunter drei Taschenlampen, ein Fernrohr, Karten, ein Lageplan vom Hause des Leiters der politischen Abteilung in Kibarty, eine Stahlrute, eine Flasche Jod und anderes mehr.

**Sie sind angeklagt, die ostpreußische Grenze unbefugt und ohne Ausweis überschritten zu haben,**

Waffen mit Munition bei sich geführt zu haben, darunter einen deutschen Karabiner aus deutschen Heeresbeständen nach Ablauf der Ablieferungszeit, Abrede getroffen zu haben,

**durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigentum, die Gesundheit und das Leben anderer**

herbeizuführen, ohne daß dieser Entschluß zur Ausführung gebracht wurde und Sprengstoffe im Besitz gehabt zu haben.

Die Angeschuldigten geben zu, sämtlich an dem „Tauroggen Putsch" beteiligt gewesen zu sein, nach dessen Fehlschlag sie aus Litauen nach Wilna geflüchtet seien. Bei einer Streife der Landjäger mit Hilfe von Landbewohnern, die als Zeugen beigebracht wurden, wurden die Verdächtigen festgenommen.

Die fünf Genossen von Pletschkaitis sagen übereinstimmend aus, daß sie zwar eine Handfeuerwaffe besessen hätten, von den Bomben aber nichts wüßten.

Nach einer Pause wurde dann Pletschkaitis selbst vernommen. Er erklärt, er habe sich bereits 1925 mit der polnischen Frage beschäftigt und nach Riga fliehen müssen.

**Im Dezember 1927 habe er dann den Umsturz in Tauroggen angestiftet.**

Er sei dann mit Szelenka nach Königsberg geflüchtet. 1928 sei er noch mehrere Male in Deutschland gewesen, dann aber nicht mehr bis zu seiner Verhaftung. Auf die Frage, was er in Litauen gewollt habe, antwortete er, er habe seine Frau besuchen wollen. Über den Waffenbesitz verweigert er jede Auskunft.

Nach der Mittagspause wurde Kriminalkommissar Abt vernommen. Er hat unter den bei Pletschkaitis beschlagnahmten Schriftstücken eines gefunden, das genaue Aufzeichnungen über die Besetzung der litauisch-polnischen Grenzlinie mit Nennung der einzelnen polnischen Stationen enthält. Auf die Frage, wann er die Schriftstücke angefertigt habe, verweigert Pletschkaitis die Antwort.

Außer bei Pletschkaitis fanden sich im Gefängnis solche Schriftstücke auch in den Kleidern eines Mitangeklagten. Nach Ansicht des Zeugen sollen diese Feststellungen dazu dienen, um beim Übertritt von Polen nach Litauen eine benutzbare Lücke in der Demarkationslinie zu erkunden. Der Zeuge habe sich bei der Vernehmung der Angeklagten mit ihnen gut auf russisch verständigen können. Er halte Mißverständnisse für ausgeschlossen.

Die Zeugenvernehmung wird unterbrochen durch ein Gutachten des Sachverständigen, Regierungsrats Dr. Haydt, Berlin. Er hat bei den beschlagnahmten Sprengkörpern zwei Arten festgestellt. Die eine Art waren fabrikmäßig hergestellte Handgranaten, wahrscheinlich aus polnischen Beständen stammend. Die zweite Art waren behelfsmäßig aus Eisenröhren mit eingelegten Böden hergestellte Bomben mit verschiedener Füllung und hatten Sprengkapseln mit Streichholz zur Entzündung. Beide Arten enthielten Sprengstoffe im Sinne des Gesetzes.

Bei der weiteren Vernehmung des Zeugen Abt und des Zeugen Dr. Faber ergeben sich keine neuen Momente. Der Landjägermeister Neumann erklärt, er habe mit drei Beamten und zehn Zivilisten eine Durchsuchung des Waldes vorgenommen, nachdem ihm gemeldet war, daß sechs verdächtige Männer beobachtet worden seien. In zwei Abteilungen seien die Litauer dann festgenommen worden.

**Pletschkaitis habe er persönlich einen Revolver abgenommen.**

# Raubüberfall auf belebter Straße

## Der Räuber steigt vom Motorrad – Nach dem Raub wieder davon

**Köln, 15. Februar.**

**Am Freitagmittag wurde in Wiemsdorf auf zwei Kassenboten, die von einer Bank in Köln Lohngelder im Betrage von 11 000 Mark abgeholt hatten, ein Raubüberfall verübt. An der Kirche auf der belebten Mansorter-Straße wurde einem der Boten, der die Geldtasche trug, plötzlich von einem Mann, der von einem Motorrad abgestiegen war, mit vorgehaltenem Revolver die Geldtasche entrissen. Der Räuber schwang sich sofort wieder auf das Motorrad und fuhr davon.**

# Ford fährt billiger

**Neuyork, 15. Februar.**

Der Autokönig Ford erklärte, daß er den Rest seines Lebens mit einem Vermögen von über 100 Millionen Dollar der Jugenderziehung, insbesondere der technischen und kaufmännischen Ausbildung der heranwachsenden Generation widmen wolle. Er äußerte: „Reich sein verpflichtet zu richtiger Anwendung des Geldes."

In Neuyork erregte es großes Aufsehen, daß Ford den bisherigen Autodroschkentarif um etwa 20 v. H. durch Indienststellung neuer Wagen unterbietet.

# Ein indischer Gesundbeter in Berlin

## Natürlich hat er riesigen Zulauf – Kranke werden „gesund gestreichelt" – „Du jefällst uns aber jar nich"

Auf der halsbrecherischen Treppe eines alten Schöneberger Hauses, die durch den Schatten der Gaslampe eher verdunkelt als erhellt wird, hört man einmal in der Woche durch die angelehnte Tür im obersten Stockwerk ausdauernden Gesang von Chorälen. Ich erfuhr, daß nicht die Heilsarmee oder ein Wohltätigkeitsverein hinter dieser geheimnisvollen Tür seine Stimmbänder trainierte, sondern

**eine Gemeinde, die sich eines eigenen Propheten erfreut.**

Der Prophet dieses Hinterhauses ist über fremde Besucher besonders erfreut; denn er ist nicht nur ein biblische Worte und Milde atmender Prediger, sondern zugleich Arzt und ein weiser Geschäftsmann. Eine seiner Beschäftigungen besteht darin, zu hohen Preisen „indische Medikamente" zu verkaufen und kranke Leute gesund zu streicheln.

Man braucht nicht sehr lange, um festzustellen, daß dieser weißlockige Herr mit den tragischen Armbewegungen einer mäßig begabten Wigman-Schülerin

**weder Prophet noch Arzt**

ist. Vielleicht liegt es an dem Kuß, den er jedem Mitgliede verabreicht, daß die Leute an ihn glauben. Vielleicht auch nur daran, daß ihnen, wenn sie müde von dem gehetzten Tempo der Arbeit kommen, diese weiche, einschläfernde Lehre der Gedankenlosigkeit wohl tut.

Die Zuhörer, die in den Falten ihres Gesichts noch den Staub der Maschinen tragen, hören andächtig und mit einem kleinen hoffnungsvollen Lächeln, daß es eine Gerechtigkeit gibt, daß es ihnen gut gehen wird, wenn sie sich nicht wehren gegen die scheinbaren Ungerechtigkeiten, daß alles so sein muß, wie es ist.

Diese Methode ist wunderbar bequem, und sie hat den Vorteil, daß man nicht nachzudenken braucht und daß man kein schlechtes Gewissen hat. Die verheißene Gerechtigkeit ich zwar noch weniger greifbar als die der Parteibücher, aber dafür ist sie mit viel weniger Kämpfen und Unnannehmlichkeiten verbunden.

**Der Weißlockige streichelt die Menschen körperlich und geistig.**

Und die Leute halten still und lassen sich zum Schluß auf den Mund küssen.

Junge Männer mit blassen Gesichtern und verlegenen Augen. Mädchen mit übertriebenen Haarknoten und ungeschickten Versuchen zu verspäteter Koketterie. Auch alte Frauen mit verarbeitenden Händen. All diese Leute erscheinen arm, verschüttet, geduckt und krank. Und in frommer Andacht küßt der Prophet die Krankheitskeime von Lippe zu Lippe;

**fast alle seine Zuhörer sind zugleich seine Patienten.**

Eine Atmosphäre von Krankheit, Müdigkeit und Apathie lastet auf der ganzen Versammlung, während er spricht. Übrigens ist er als Regisseur talentvoller, denn als Redner. In einem roten Samtmantel mit weiten Spitzenmanschetten steht er dekorativ vor einem kostbaren Altar.

Die Kerzen flackern aufgeregt und hintergründig wie das Lächeln hysterischer Frauen. Die Orgel schluchzt in den entsprechenden Momenten wie zwanzig bekehrte Sünder. Grelle Beleuchtung und jähe Dunkelheit wechseln wirkungsvoll. Keiner hustet, keiner schnaubt in sein Taschentuch, keiner kaut Gummi oder Bonbons. In keiner Reichstagsrede habe ich Menschen so andächtig gesehen, wie vor der Stimme dieses Mannes, der zu dem Abgelesenen keinen eigenen Gedanken äußert und sich um keinen Kontakt mit der Gegenwart im geringsten bemüht.

Der ganze folgende Vortrag besteht aus Ermahnungen und falsch angewandten Bibelzitaten. Die Leute sind ebensowenig in Ektase wie der Alte. Ihre Andacht ist wie ein warmes Bad, das nicht zu heiß und nicht zu kalt, gerade gut ist, den Staub des Tages abzuwaschen und wohltuend müde zu machen.

Nachdem er nun mit einem feierlichen „Gott zum Gruß!" geendet hat, beginnt er ohne Übergang einen familiären Ton. „Na, ihr seht ja alle recht gut aus!" — „Du jefällst uns aber jar nich", sagt eine Stimme hinter einem langen Bart. Man weiß nicht recht, ob es ein Angriff sein soll oder ein Witz.

Jedenfalls antwortet der fromme Mann vorsichtshalber nicht darauf. „Es sind ja heute so wenig da", bemerkt er stirnrunzelnd. Wieder antwortet die aggressive Stimme: „Det warn schon mal viel wenijer." „Der Karl hat auch jesagt, er kommt bloß noch, wenn du Kaffee und Kuchen jibst."

Kurzes Schweigen auf dem Podium. Dann antwortet der Alte verträglich und ein wenig hilflos: „Da hat er ganz recht; so würde ich das auch machen." Alles Prophetenhafte ist plötzlich von ihm abgefallen. Der einzige, beschämende Rest ist der theatralische Samtmantel.

Er verläßt das Podium, um sich das Prophetenkleid auszuziehen. Als ich ihn dann vor der Haustür wiederseh, ist er ein bürgerlich aussehender alter Herr, der einen gutsitzenden Mantel und vor den kurzsichtigen Augen einen Kneifer trägt, und der von Zeit zu Zeit, wenn er gegrüßt wird, mit alttestamentarischer Würde „Gott zum Gruß!" murmelt ...

# Ein Eifersuchtsdrama an Bord

## Die ältere Schwester, die der jüngeren den Bräutigam nicht gönnt – Am Hochzeitstage erschossen

Wie die Pariser Zeitungen melden, hat sich an Bord eines kleinen Seinedampfers eine furchtbare Eifersuchtstragödie abgespielt. Eine alte Jungfer hat am Tage der Hochzeit der jüngeren Schwester deren

**Bräutigam erschossen**

und nachher Selbstmord begangen. Sie zog es vor, in den Tod zu gehen, als es zu ertragen, daß die jüngere Schwester heirate, während sie keinen Mann finden konnte.

Das Opfer dieses Dramas ist der Marineoffizier Artur Legrand. Die Täterin heißt Suzanne Parein, die Tochter wohlhabender Kaufleute. Sie stand bereits im neunundreißigsten Lebensjahr. Während die viel hübschere Schwester, die zweiundzwanzigjährige Elize, sich stets von einer Reihe von Bewerbern umgeben sah, war Suzanne Parein

**ein Stiefkind des Glücks.**

Elize Parein hat vor zwei Jahren anläßlich eines Tanzfestes den Marineoffizier Artur Legrand kennengelernt. Der kurzen Bekanntschaft folgte alsbald eine Verlobung. Suzanne Parein, die bis zu diesem Zeitpunkt ihrer Schwester sehr zugetan war und mit großer Liebe an ihr hing, änderte von diesem Tage an ihr Benehmen der jüngeren Schwester gegenüber und

**machte aus ihrer Eifersucht kein Hehl.**

Artur Legrand, der früher oft ins Haus der Eltern seiner Braut kam, sah sich daher veranlaßt, nur selten Besuche zu machen, um der Schwester aus dem Wege zu gehen. Suzanne wußte es bei den Eltern durchzusetzen, daß die Hochzeit der Schwester, deren Datum bereits anberaumt war, immer wieder aufgeschoben wurde.

Die Eltern wollten erst Suzanne verheiraten, dies erwies sich jedoch als eine sehr schwere Aufgabe, denn es fand sich kein Bräutigam. Mitte des vergangenen Jahres erhielt nun Artur Legrand eine große Anzahl anonymer Briefe, die allerlei Verleumdungen und Schmähungen enthielten und Elize Partein als ein leichtsinniges Wesen schilderten.

Insbesondere enthielten diese Briefe nähere Einzelheiten über die Beziehungen Elizens zu zwei angeblichen Liebhabern. Artur Legrand übergab diese Briefe den Eltern seiner Braut und es konnte unschwer festgestellt werden, daß

**die Absenderin Suzanne**

war, die auf diese Art die Heirat ihrer Schwester vereiteln wollte. Als sie zur Verantwortung gezogen wurde, bestritt sie auf das entschiedenste die Urheberschaft der verleumderischen Briefe. Von diesem Zeitpunkt an, da sie nunmehr ihren Plan vereitelt sah, trug Suzanne ein auffallend gedrücktes Wesen zur Schau und wurde allmählich melancholisch.

Endlich wurde der

**Tag der Hochzeit**

angesetzt, die Feierlichkeit sollte an Bord eines kleinen Seinedampfers stattfinden. Die Schwester hielt sich der kirchlichen Zeremonie fern, und obwohl sie sich gleichfalls auf dem Dampfer befand, weigerte sie sich, an dem Festmahl teilzunehmen. Als die Gäste in einem kleinen Boot den Dampfer verlassen hatten und auch die Eltern sich anschickten, sich nach Hause zu begeben, bat Suzanne den frischgebackenen Ehemann zu einer Aussprache zu sich.

Urplötzlich hörte man

**drei rasch aufeinanderfolgende Schüsse,**

und als die Eltern in die Kabine stürzten, fanden sie dort zu ihrem maßlosen Entsetzen Artur Legrand röchelnd in einer Blutlache liegend auf. Im Augenblick, als sie die Kabine betraten, fiel noch ein Schuß.

Suzanne Parein hatte die Waffe gegen sich gerichtet und sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Es gelang erst eine halbe Stunde später einen Arzt zu finden, und die beiden wurden ins Spital übergeführt. Unterwegs erlag Suzanne Parein ihren Verletzungen, während Artur Legrand mit dem Tode ringt.

Ein Verwandter der Familie, der sich in der kritischen Zeit in der Nähe der Kabine aufhielt, konnte angeben, daß Suzanne Parein ihrem Schwager heftige Vorwürfe gemacht hat. Die Auseinandersetzung wurde immer erregter und plötzlich fielen die Schüsse. Die unglückliche Braut versuchte im Laufe des Abends, durch einen Sprung in die Seine ihrem Leben ein Ende zu bereiten, konnte jedoch gerettet werden.

# Kinder durch Rauch getötet

**Rendsburg, 15. Februar.**

**In der Wohnung der Eheleute Maier entstand in deren Abwesenheit am Donnerstag abend ein Feuer, da Kleidungsstücke in der Nähe eines schadhaften Ofenrohres Feuer fingen. Es entwickelte sich starker Qualm. Die in der Wohnung allein zurückgelassenen drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren erlitten eine schwere Rauchvergiftung, an deren Folgen zwei von ihnen gestorben sind, während das dritte so schwer darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Eltern waren erst gegen Mitternacht zurückgekehrt, als das Unglück bereits geschehen war.**

# Tränengas gegen Kraftdroschkenführer

## Ein Mittel der Polizei zur Herstellung der Ruhe

**London, 15. Februar.**

**Ein Streik der Kraftdroschkenführer in Pittsburg führte im Laufe des Donnerstag zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Streikenden. Der Polizei gelang es, durch Benutzung von Tränengas die Ruhe wieder herzustellen.**

*

**Pistulla und Kohler deutsche Meister.**

**Berlin, 15. Febr.**

Bei dem am Freitag abend in der Kaiserdamm-Arena veranstalteten Boxkampfabend errang Kohler die deutsche Meisterschaft im Fliegengewicht über Mietzner, durch dessen Disqualifikation in der vierten Runde. Pistulla schlug im Kampf um die Halbschwergewichtsmeisterschaft Hartkopp über 15 Runden nach Punkten.

# Der Welfenfonds vor dem Reichsgericht

## An die Vorinstanz zurückverwiesen

**Leipzig, 15. Februar.**

Der siebente Zivilsenat des Reichsgerichts hat am Freitag in der Klagesache des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg gegen den preußischen Staat um Aufwertung des Welfenfonds dahin entschieden:

Das Urteil des Kammergerichts Berlin, das die Forderungen des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg abgewiesen hat, wird aufgehoben, und die Angelegenheit wird zu neuer Verhandlung an das Kammergericht nach Berlin zurückverwiesen. Das Urteil des Kammergerichts beruht auf einem Rechtsirrtum; denn es ist nicht geprüft worden, ob die Vereinbarungen der Deponierung der dem Welfenfonds zugehörigen Summen seinerzeit nur aus öffentlich-rechtlichen Gründen zum Zweck der Sicherung in politischer Hinsicht getroffen wurden, oder ob nach dem Willen der Parteien die Deponierung auch privatrechtliche Wirkung haben sollte.

Immerhin empfiehlt der Senat den Parteien, die Angelegenheit doch noch durch Vergleich zu regeln. Bekanntlich ist ein Vergleichsvorschlag in dieser Angelegenheit bisher von beiden Parteien nicht angenommen worden

# Die Göttin der Wahrheit rächt sich

Der Diebstahl im Museum für Völkerkunde in Berlin, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, hat jetzt durch einen Brief, den die Museumsdirektion erhielt, eine merkwürdige Aufklärung gefunden. Der Dieb gibt Delhi als Wohnort an, unterschreibt mit Parvati, die Göttin der Wahrheit, und erklärt: „Wenn ein Inder ein Heiligtum aus einer christlichen Kirche entwendet, nennt Ihr ihn Tempelschänder. Aber was seid Ihr, die Ihr uns unsere Heiligtümer nehmt und sie in Euren Museen als Schaustück ausstellt?" Es handelte sich bei dem Diebstahl um ein Steinbild der indischen Göttin Parvati.

# Die versunkene Flotte

**Roman von Helmut Lorenz**

6 — Nachdruck verboten

Gott sei Dank, diese Zeiten waren vorbei! Allüberall, wo auf dem Meer empor ein Mast sich reckt', da stand die deutsche Flagge jetzt in Achtung und Respekt!

Ja, Respekt donnerte aus dem Salut Englands, der gewaltigsten seefahrenden Nation, Achtung vor der deutschen Flotte, dem Kinde machtvoller Einigkeit. —

Mit Spannung beobachteten auf der Brücke des „Großherzog" Kommandant und Offiziere das Einlaufen der Dreadnoughts.

Ein machtvoller Anblick! Düsterer als die deutschen Kriegsschiffe wirkten diese Kolosse, die sich dort heranschoben, dunkel und drohend die schwarzgraue Farbe, riesig die Abmessungen.

In Kiellinie kamen sie näher und näher. Kritische Seemannsaugen glitten über sie hin, über die sauberen Aufbauten und Decks. Nichts auszusetzen, alles im Trimm. Jahrhundertelang war diese Nation zur See gefahren. Man sah es am ganzen Sichgeben der Schiffe. Jawohl, ein Schiff kann sich geben, ein lebendiges Wesen unter erfahrener Führung. Und diese Schiffe wurden geführt. Mit Sicherheit fand jedes seinen Platz. Eiserne Ruhe, kein lautes Kommando, kein Rufen an Bord.

„Gut, gut das Bojenmanöver", äußerte auf dem „Großherzog" der Kommandant, „die Kerls verstehen ihren Kram."

Der erste Offizier meldete sich zur Stelle.

„Alles in Ordnung?"

„Zu Befehl, Herr Kapitän."

„Auf zwölf Uhr hat sich, wie Sie wissen, ein guter Bekannter von mir, der Commodore der englischen Kreuzer, zum Besuch angemeldet. Ich bitte dazu unsere Herren ans Fallreep. Vorstellungsarie mit Ehrenwache. Guten Morgen, meine Herren!" —

Eilige Hände trafen die letzten Vorbereitungen für den Empfang. Über das Achterdeck war das Sonnensegel gespannt, die Ketten und Stützen der Reeling schimmerten in Silberbronze. Kein Ende durfte außenbords hängen. Dort lag noch etwas Putzwolle, ... weg damit! Dort auch noch, ... weg damit! ... Das Tau dort muß noch einmal aufgeschossen werden ... Halt! Der Kommandantenwimpel im Großtopp hat sich vertörnt, ... ein Signalgast 'rauf! ... Um Gottes willen ... da ist ein Ölfleck an Deck ... Sandpapier her! — Endlich schien alles klar.

Die Ehrenwache trat vor der Steuerbordkasematte an. Kord Roewer musterte. Er musterte gründlich, der Bootsmaat, zog Kragen glatt, setzte Mützen zurecht, Kokarden genau über die Nase. Jetzt trat er zurück, schüttelte den Kopf, trat wieder heran, verbesserte an schiefsitzenden Koppeln, schob Patronentaschen gerade, half mit der Kleiderbürste nach und prüfte die Gewehre auf Sauberkeit. Die schneeweißen Hosen der Leute zeigten tadellose Falten. Nach altem Rezept waren sie mit einer 15-Zentimeter-Übungsgranate gerollt ... Noch ein kurzer Blick über die zwölf Leute, ein paar Bürstenstriche über die eigene litzenbesetzte Jacke, dann:

„Stillgestanden! Richt euch! Augen gerade aus! ... Augen rechts! ... Ehrenwache zur Stelle!"

Der wachhabende Offizier schritt die Front ab. Nichts war auszusetzen. Eisern standen die Leute. Nur die Mützenbänder flatterten. Das waren die Kuttergäste vom Steuerbord-Rettungskutter. Mächtige Muskeln strafften sich unter kurzen Jacken. Blanke Augen in verbrannten Gesichtern. Riesenfäuste umspannten die Gewehrläufe.

Deutsche Matrosen, blaue Jungens, ja richtige Jungens, gutmütig und treu.

Mit solchen Leuten konnte das Vaterland Ehre einlegen, wie einst auf S. M. SS. „Frauenlob", „Eber", „Adler", „Gneisenau", auf „Iltis I" und dann auf „Iltis II" bei den Takuforts.

„Gut die Kuttergäste", lobte Leutnant Schönacker, „wenn nachher der englische Admiral kommt, seht ihm fest in die Augen! Ihr habt allen Grund dazu, ... verstanden?"

„Jawoll, Herr Leutnant", dröhnte die Antwort, stolzes Leuchten flog über zwölf Gesichter. —

Das Offizierkorps des „Großherzog" hatte sich befehlsgemäß in kleiner Uniform am Steuerbordfallreep eingefunden. Die Eindrücke vom Einlaufen der Engländer wirkten noch nach. Meinungen wurden ausgetauscht.

„Na, Fähnlein Niemeyer", fragte Korvettenkapitän v. Raveneck belustigt den Bootsfähnrich, der sich vom Havarieschreck einigermaßen erholt hatte, „was sagen Sie zu den Engländern? Wie war ihr Bojenmanöver?"

„Ganz gut, Herr Baron. Aber der ‚Audacious' kam mir viel zu langsam herum. Mußte mit der Backbordschraube zurückgehen und dann energisch Steuerbordruder legen."

Allgemeines Schmunzeln im Umkreis ob des selbstsicheren Urteils des kühnen Pinaßsteurers.

Seine weitere Kritik wurde unterbrochen durch das Erscheinen des „Ersten". Der Fähnrich verschwand lautlos hinter dem Geschützturme Emil. Ein wütender Blick des Leutnants Kämpf folgte ihm.

„Englisches Admiralsboot legt von der ‚Southampton' ab!" tönte es durch das Megaphon von der Brücke.

Aus der Kajüte kam der Kommandant an Deck, eine militärische Erscheinung mit blondem Spitzbart. Zehn Schritt vor dem Fallreep stehen bleibend, musterte er mit ruhigem Blicke das englische Boot, das nach Seemannsbrauch in weitem Admiralsbogen heransteuerte und leise anlegte.

Als der Kommodore den Fuß an Deck setzte, waren die Trommelwirbel verklungen, die Ehrenwache präsentierte.

Der Engländer blieb am Fallreep stehen. Der deutsche Kommandant fühlte ein nicht greifbares Etwas, das trennend hemmte. Keine persönliche Abneigung, aber es ließ sich nicht hinwegleugnen, es war da, dieses Etwas. Dann überwand er sich und bot dem Kommodore die Hand.

Kühle Reserviertheit herrschte bei der korrekten Vorstellung des Offizierkorps. Dabei standen sich doch Germanen gegenüber, entsprossen demselben edlen, uralten und lebenskräftigen Stamme!

Fühlten denn nicht beide Nationen, daß sie miteinander berufen waren, die Menschheit zu führen, daß der eigene Vorteil im gegenseitigen Sichverstehen lag, fühlten sie nicht, daß die ganze Welt auf sie blickte, eine Welt, die sie im sonnigen Frieden erhalten oder in grausige Kriegsnacht stürzen konnten?!

Nach der Vorstellung lehnte der Leutnant Fritz Kämpf traurig an der Reling: gräßliche Blamage! Wie sollte er drüben wieder anbändeln?

Baron von Raveneck trat an ihn heran, hatte Mitleid mit dem Armen:

„Sie konnten zueinander nicht kommen, das Wasser war viel zu tief", neckte er, „und hier lotet man bekanntlich vierzehn Meter. Scheußliches Pech, diese Pinaßhavarie!"

Der Leutnant verharrte in finsterem Schweigen. Jetzt also noch Spott obendrein!

„Wollen Sie heute abend nicht tanzen?"

„Nein, Herr Kapitän!" war die schroffe Antwort.

„Ich meine: ob Sie auf der ‚Victoria Luise' tanzen wollen", fragte der Baron und hielt eine Karte hoch.

Der Leutnant machte große Augen.

„Wissen Sie, lieber Kämpf, ich habe keene Lust, auf dieser Arche des Mammons zu scherbeln. Wollen Sie für mich 'rüber? Hier meine Einladung."

„Und der Herr Baron ...?"

„... will heute abend so ganz für sich einige Pullen Rotspohn genehmigen — Stimmungen eines Junggesellen."

Fritz Kämpf war selig: „Gehorsamsten Dank!"

„Nichts zu danken. Zeuch hin in Frieden!"

Raveneck sah dem Glücklichen nach, — ach ja!

*

Ganz Kiel strömte am 24. Juni gegen Mittag der Föhrde zu, Düsternbrooker Weg und Reventlow-Allee waren schwarz von Menschen; in den schattigen Wirtschaftsgärten am Wasser Musik überall. Heiterkeit, helle Kleider und Sommerhüte. Die schwerblütigen Schleswig-Holsteiner waren aus dem Häuschen. Flachshaarige Mädchen promenierten eingehakt, warfen den strammen Mariners Blicke zu; denn besonders schneidig sahen sie heute aus, ihre blauen Jungen, die weiße Mütze war Trumpf. Boote schossen hin und her. Die vielen Jachten aus aller Welt hatten über die Toppen geflaggt, auch die Handelsdampfer wollten sich das nicht nehmen lassen.

Weltruf hatte die Kieler Woche, immer wieder sah man die Abzeichen ausländischer Seglerklubs.

Und über dem bunten Gewimmel festlicher Sonnenglanz ... Kaiserwetter.

Ja, der Kaiser wurde erwartet!

Die „Hohenzollern" lag bereits in der Holtenauer Schleuse, bald mußte sie in den Kriegshafen einlaufen.

Da ... ein Signal ging auf den deutschen Kriegsschiffen hoch, auch bei den Engländern wehten bunte Wimpel. Geschützdonner rollte über die Föhrde. Blitze zuckten die ganze lange Reihe der Geschwader auf und ab. Jetzt feuerten auch die englischen kleinen Kreuzer in der Wyker Bucht, Fort Friedrichsort grüßte dröhnend, und drüben Fort Heykendorf. Weißer Pulverqualm lagerte sich über das Wasser, die leichte Südwestbrise trug ihn nach See hin ... Kaisersalut.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Bewegung

## Fahnenweihe

des

**Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes Erlangen**

**in Nürnberg im Herkules-Velodrom**

**am Sonntag, den 16. Februar 1930.**

Es sprechen: Julius Streicher, Reinhold Sunkel, cand. hist., Pfarrer Dr. Weigel.

Die musikalischen Darbietungen übernimmt die S.A.-Kapelle Nürnberg mit dem Spielmannszug Franken.

Nachmittags 16 Uhr s. t. findet durch den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund zusammen mit der S.S., S.A., der S.A.-Kapelle und dem Spielmannszug ein Marsch durch nachfolgende Straßen statt:

Gleißbühlstraße — Königstor — Königstraße — Plobenhofstraße — Hauptmarkt — Waaggasse — Augustinerstraße — Karlstraße — Kaiserstraße — Josephsplatz — Breitegasse — Pfannenschmiedsgasse — Sterngasse — Treustraße.

Saaleröffnung 17 Uhr; Beginn 18 Uhr s. t. Eintritt 80 Pfg., Studenten 40 Pfg.

## Die tägliche Versammlung

**Montag, den 17. Februar.**

**Aachen:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kaufmann, M. d. L.

**Berlin, Sektion Andreasplatz:** abends 8.30 Uhr, öffentl. Sprechabend. Lokal: „Sonnenuhr". Redner: Pg. Krischer.

**Berlin, Sektionsstützpunkt Siemensstadt:** abds. 8.30 Uhr öffentlicher Sprechabend. Lokal: „Hotelkasino". Redner: Pg. Cronauer.

**Berlin, Sektion Zehlendorf:** abends 8.30 Uhr öffentlicher Sprechabend. Lokal: „Lindenpark", Berliner Straße. Redner: Pg. Helfenstein.

**Bad Tölz (Oberbayern):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Buttmann, M. d. L.

**Beek (Bezirk Aachen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.

**Boguslawitz (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.

**Dissenchen (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

**Flatow Kreis (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wigand.

**Frankfurt a. M.:** abends 8 Uhr öffentl. Kundgebung der H.J. und des N.S.D.St.B. in der „Reichsmesse". Redner: Pg. Rühle.

**Frankfurt a. M.:** abends 8 Uhr Rednerlehrgang im „Storch". Redner: Pg. Seifert.

**Frankfurt a. M. Sektion Bornheim:** abends 8 Uhr Mitgliederversammlung.

**Göttingen:** abends 8.30 Uhr öffentlicher Sprechabend im „Stadtpark". Redner: Pg. Witte.

**Heilbronn a. Neckar:** abends 8 Uhr öffentlich. Versamml. Redner: Pg. Frau Dr. Auerbahn.

**Hoyerswerda (Bezirk Bautzen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hartwig.

**Hangelsberg (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weidlich.

**Herkensen (Kreis Hameln):** abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Schmidt.

**Jauer (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Brückner.

**Kraschen (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linke.

**Köblitz (Bezirk Bautzen):** abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Schinzinger.

**Kreuztal (Siegerland):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Jordan.

**Leipzig, Sektion O.B.:** abends 8 Uhr Sektionsmitgliederversammlung in der Gastwirtschaft „Alte Nummer 1", Reitzenhainerstraße.

**Leipzig, Sektion N.A.:** abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in Bergers Gasthof, Theresienstraße.

**Leipzig:** abends 8 Uhr Mitgliederversammlung des Wirtschaftsbundes im „Burgkeller".

**Lendschütz (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Trendel.

**Leonberg (Württemberg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinmayer.

**Northeim (Südhannover):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

**Paschkerwitz (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Rothe.

**Püggen Land (Altmark West):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Baudisch.

**Paschkerwitz (Kreis Trebnitz):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kothe.

**Riesengebirge Kreis (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Türk.

**Tettau (Oberfranken):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hennicke, M. d. L.

**Wilzhofen (Oberbayern):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dauser, M. d. L.

**Wedringen (Bezirk Neuhaldensleben):** abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krause.

**Wurzen (Bezirk Leipzig):** abends 8 Uhr Schulungskursus mit Pg. Döring.

**Wohlau (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hüttmann.

*

**Dienstag, den 18. Februar**

**Alt-Reetz (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schönwälder.

**Bad Selters (Hessen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bujard.

**Bunzelwitz (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Franke.

**Boblitz N.-L. (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Richter.

**Buckersdorf (Sachsen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Böhme.

**Bingerau (Kreis Trebnitz):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kothe.

**Bernburg (Anhalt):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Loeper, M. d. L.

**Cannstadt (Württemberg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Jagow.

**Chemnitz, Sektion Schloß:** abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend in „Viertels Restaurant".

**Chemnitz, Sektion Harthau:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Kaffeehaus „Lilienhaus".

**Chemnitz, Sektion Ost:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im „Jahnschlößchen".

**Drebkau (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend der Ortsgruppe.

**Frankfurt a. M., Sektion Niederrad:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bender.

**Friedland (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.

**Friedrichshafen (Oldenburg):** abends 8 Uhr öffentliche Mitgliederversammlung.

**Homburg (Saargebiet):** abends 8 Uhr öffentl. Sprechabend im Lokal „Karlsb..." Redner: Pg. Ehrecke.

**Hannover:** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Albrecht.

**Hoyerswerda (Schles.):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kremser.

# Blutopfer im Kampf ums rote Offenbach

## Zuerst marxistischer Polizeiterror, dann marxistischer Blutterror

## Wieder schwerverletzte S.A.-Männer

**Offenbach, 14. Februar.**

Am letzten Mittwoch, den 12. Februar, fand in Offenbach als konsequente Fortführung unseres Kampfes um die rote hessische Hochburg eine Versammlung mit Pg. Dr. Albrecht als Hauptredner statt. Die trotz heftigsten Terrors glatt durchgeführte Versammlung am 27. Januar mit Pgg. Rühle und Woweries als Redner entfachte die Gegner des erwachenden Volkes zu rührigster Gegentätigkeit. Ein Flugblatt unseres Bezirksleiters Woweries mit 10 Fragen an die Offenbacher Arbeiterschaft und die Ankündigung einer neuen Versammlung am 12. Februar, steigerte die fanatische Gegenarbeit der „Antifaschistischen Arbeiterwehr" ins ungeheuerliche. In verschiedensten Flugblättern und öffentlichen Demonstrationen wurde wüst gegen die „Faschistenhunde" aufgeputscht. Immer wieder las und hörte man:

**„Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!"**
**„Haut sie heraus aus Offenbach!"**

Während der Hauptbetzer Oskar Müller, M. d. L., der bekanntlich auch das Wormser Blutvergießen im Januar verursachte, auf dem Alice-Platz hetzte und nach ihm andere „Antifaschisten", wird die Versammlung der NSDAP. durch die eigene und gegnerische Propaganda sehr gut besucht. Überwiegend Arbeiter. Pg. Dr. Albrecht zeigt ihnen den Weg zu Freiheit und Brot und schilderte ihnen den Weg zum Dritten Reich. Wiederholt wird er von lautem Beifall unterbrochen.

**Aber noch ehe er begonnen hatte wird der Versammlungsleitung mitgeteilt, daß die zur Unterstützung herbeigekommene Frankfurter SA. von der Landesgrenze ab nur noch in Gruppen zu sechs Mann durch die tobende Menge zum mindestens 1500 Meter entfernt liegenden Versammlungslokal gehen darf.**

So verlangte es die Polizei des Sozialdemokrat. Innenministers Leuschner von Hessen. Nur infolge dieser wohl beispiellos schikanösen Maßnahme war es möglich, daß die roten Bluthunde ihre tierische Gier befriedigen konnten.

**Als Pg. Dr. Albrecht eben beginnen will, wird der SA.-Kamerad Karl Bormann vom Sturm 2 mit Stichwunden im Hinterkopf, zahlreichen Hiebwunden und im blutüberströmten Braunhemd hereingeführt. Selbst der anwesenden kommunistischen Arbeiter bemächtigte sich eine sichtbare und laute Empörung über diese Schändlichkeiten.**

**Inzwischen sind neue Opfer gefallen. Die SA.-Kameraden Hermann Fischer, Sturm 2 und Garsche, vom Sturm 8, sind gleich zum Krankenhaus gebracht, der eine mit zwei Schenkelstichen und einem Kopfstich, der andere mit einem Kopfstich. Außerdem wurde ein völlig neutraler Passant aus Bürgel verletzt, der vorüberging und als Nationalsozialist angesehen wurde.**

**Ein Kommunist, der eine braune Velvetonweste trug, soll schwere Stichwunden im Gesicht davongetragen haben, weil ihn die eigenen roten Genossen wegen seiner braunen Jacke für einen Nationalsozialisten hielten.**

Bei der Menge, des aus Frankfurt und Offenbach zusammengezogenen Untermenschentums ist zu verstehen, daß solche Vorfälle überhaupt möglich sind. Ob weitere Verletzungen ernsthafter Natur zu verzeichnen sind, kann bis zur Absendung dieses Berichts (unmittelbar nach der Versammlung), noch nicht gemeldet werden. Die Versammlung selbst nahm einen tadellos ruhigen Verlauf. Es wurde freie Aussprache gewährt, aber nicht eine der sechs verschiedenen Radikalmarxistenrichtungen Offenbachs fand sich durch einen Vertreter in der Diskussion ein.

Nachdem der Hauptredner einige Fragen erwidert hatte und mit reichem Beifall belohnt schloß, geißelte unser Pg. Woweries rücksichtslos die unendlich niederträchtige Kampfesweise der Gegner und die noch größere Feigheit derselben. Gleich eindringlich verstand er es sowohl den anwesenden Kommunisten als auch den Stahlhelmern zum Gebot ihres Ehrgefühls und des sozialistischen Befreiungswillens das Mitkämpfen in den Reihen der Braunhemden gegen das Untermenschentum zu machen.

Er schloß seine Ausführungen wieder mit dem von der Versammlung stehend geehrten Rütlischwur: **Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod als in der Knechtschaft leben. Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Juden! Offenbach wird unser sein!**

**Der Draht meldet:**

# Ueberfüllte Säle, Neuaufnahmen erfolgreiche Aufklärungsarbeit

**Fürth i. Bayern**

In ausgezeichnet besuchter Versammlung sprach hier im größten Saale der Stadt unser Pg. Sauckel über Warenhäuser und Konsumvereine als die Totengräber der deutschen Wirtschaft. Brausender Beifall dankte dem Redner. Das Ergebnis des Abends: Eine Anzahl Neuaufnahmen und ein sehr gutes Sammelergebnis.

**Soran i. Ostmark**

Vor kaum einer Woche hatte hier Pg. Münchmeyer gesprochen und nun sollte Pg. Kube kommen. „Das wird eine Pleite!" weissagten die Auguren. Und die Versammlung mußte bereits vor Beginn wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden. Es war die größte politische Versammlung, die Sorau je gesehen hatte. Als Pg. Kube seine Rede beendet hatte, traten sofort 25 Volksgenossen unserer Bewegung bei.

**Kiel**

Am 11. Februar sprach im roten Kiel in überfülltem Saal unser Reichstagsabgeordneter Dreher zunächst über die Entstehung der Arbeiterbewegung und den Betrug der Novemberdemokratie, um dann vom Weg ins Dritte Reich zu erzählen. Die zum größten Teil aus Handarbeitern bestehende Massenversammlung spendete unserem Vertreter der Arbeiter zum Schlusse lebhaften Beifall. 25 Neuaufnahmen zeigten, daß der Abend ein voller Erfolg war. In nunmehr einem Jahre vermehrte sich unsere Ortsgruppe um 300 Prozent.

**Goldberg i. Schlesien**

Bereits eine halbe Stunde vor Eröffnung war unsere Versammlung überfüllt. 700 Volksgenossen hörten gespannt den Ausführungen unseres Gauleiters, Pg. Brückner, zu. Zahlreiche Neuaufnahmen zeigten den Erfolg seiner Ausführungen. Eine Gruppe Kommunisten, die von Liegnitz gekommen war, überfiel fünf unserer auf dem Heimweg nach der Versammlung begriffene S.A.-Leute und verletzte sie zum Teil schwer. Die Parole: „Schlagt die Banditen, wo ihr sie trefft!" scheint nun auch hier in die Tat umgesetzt zu werden.

**Namslau**

Pg. Hüttmann sprach hier in überfülltem Saale vor 500 Menschen. Seine Ausführungen wurden oft von tosendem Beifall unterbrochen. Die Überzeugungskraft der Rede veranlaßte sofort 20 Volksgenossen zum sofortigen Eintritt, so daß die Ortsgruppe nunmehr gegründet werden kann.

**Bentheim**

Vor vollbesetztem Saale sprach im Gildehaus in Schüttorf unser Pg. Sütt. 700 Menschen lauschten dem glänzenden Vortrag und spendeten zum Schlusse tosenden Beifall. 18 Neuaufnahmen, viele Zeitungsabonnenten und viele Kampfspenden kennzeichneten den Erfolg.

**Meseritz**

Versammlungen mit Pg. Münchmeyer u. Kube innerhalb einer Woche durchschlagender Erfolg. Saal polizeilich gesperrt wegen Überfüllung. Kommunistische Diskussionsredner glänzend abgefertigt. Neuaufnahmen und Massenzeitungsbestellungen. Im Laufe des Januar fanden im Kreis Meseritz 18 Versammlungen statt, die alle Massenbesuch aufwiesen und zahlreiche Neuaufnahmen sowie Kampfspenden einbrachten. Der Osten ist auf Posten. Die Bevölkerung blickt voll Hoffnung auf das schwarze Kreuz auf weißem Feld im blutroten Grunde. Die S.A. leistet fast Menschenunmögliches.

**Hamburg**

Goebbels-Versammlung im größten Saale Hamburgs wegen Überfüllung polizeilich gesperrt. Tausende begehrten vergeblich Einlaß. Zum Schlusse tosender Beifall als Zeichen des Dankes dem Redner und als Beweis der Richtigkeit seiner Ausführungen. Zahlreiche Neuaufnahmen vermehrten das Heer unserer Kämpfer.

**Heilbronn**

Im Monat Januar dieses Jahres konnten wir unseren Mitgliederstand fast verdoppeln. Sechs öffentliche Versammlungen mit den Parteigenossen Münchmeyer, Kramer, Karlsruhe, Mayer und Kuhlmann brachten uns diesen Erfolg. Die roten Bonzen bekommen Angst vor dem Anwachsen der nationalsozialistischen Welle in Heilbronn. Fast jede Woche berufen sie Ausschußsitzungen ein, um zu beraten, wie sie den Vormarsch der verhaßten Nationalsozialisten am besten aufhalten können. Alle Beratungen und Ausschußsitzungen dieser Herrschaften haben keinen Zweck. Wir lassen uns nicht aufhalten! Wir kennen nur einen Willen, und zwar den Willen zum Sieg!

Als weiteren Erfolg können wir eine neue Ortsgruppe buchen, und zwar die Ortsgruppe Schwaigern bei Heilbronn. Schwaigern ist für Heilbronn ein wichtiger Stützpunkt und liegt an der Bahnlinie Heilbronn—Karlsruhe. Der Kampf geht weiter!

# Die Hochschulgruppe Köln des nat.-soz. Studentenbundes verboten

## Akademische „Freiheit": Verbote für die nationalsozialistischen Studenten – Freiheit für Juden und Marxisten

**Köln, 14. Februar.**

Am vergangenen Freitag hielt der Nationalsozialistische Studentenbund im Hörsaal der Kölner Universität eine öffentliche Studentenversammlung ab, zu der trotz des ausdrücklichen Hinweises, daß nur deutsche Studenten und Studentinnen eingeladen wären, jüdische Studenten in großer Anzahl erschienen waren.

Insofern ist es kein Wunder, daß schon zu Beginn der Versammlung, als der Hochschul-Gruppeführer stud. rer. pol. Bohlmann alle arischen Studenten und Studentinnen begrüßte, **die wohlvorbereiteten marxistischen und jüdischen Störungsmanöver** durch wütendes Scharren einsetzten. Erst recht steigerte sich der Tumult, als Parteigenosse Simon, Koblenz, der das Referat übernommen hatte, betonte, daß so und nicht anders eine echte nationalsozialistische Versammlung beginnen müßte.

Im Verlauf der vorzüglichen Ausführungen des Referenten, die mit einer energischen Forderung des Numerus clausus, d. h. der Reinigung der deutschen Studentenschaft von jüdischen Surrogaten, ausklangen, wurde durch Zwischenrufe, wie z. B. „Rache für Heidelberg!" in verstärkter Form der Beweis erbracht, daß die Versammlung mit Gewalt gesprengt werden sollte.

Als der Redner seine Ausführungen beendet hatte, setzte eine lebhafte Diskussion ein, in der Juden aller Schattierungen sich zum Podium drängten, um ihren Standpunkt zu Gehör zu bringen. **Als ihnen das Wort entzogen wurde, setzten derartige Tumultszenen ein, daß es lediglich der Besonnenheit unserer nationalsozialistischen Kommilitonen zu danken ist, daß es nicht zu Schlägereien kam.** Bemerkenswert ist, daß die Juden und Marxisten sich dabei in einer Weise benahmen, die allen akademischen Sitten und Anstandsformen Hohn spricht.

**Am vergangenen Montag ist es nun den vereinten Bestrebungen unserer politischen Gegner gelungen, ein Verbot unserer Hochschulgruppe durchzudrücken — ein blutiger Hohn auf die akademische Freiheit, die heute sowieso nur noch ein wohlfeiler Artikel in dem großen Ramschladen „Deutsche Republik" zu sein scheint. Bedauerlich ist nur die Tatsache, daß Rektor und Senat einer neudeutschen Universität auf Grund haltloser Schwätzereien und einseitiger Instruktionen ein Verbot aussprechen, ohne sich durch Anhören der Gegenseite ein objektives Bild verschafft zu haben.**

**Offiziell sind wir heute von der Bildfläche verschwunden! So glauben es wenigstens die Machthaber. Wir sind uns aber darüber klar, daß uns dieses Verbot nur ehren kann; denn es zeigt uns, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden. — Unser Kampf wird konsequent mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu Ende geführt werden. Der Sieg ist unser!**

# Studenten und Arbeiter Heidelbergs gegen den roten Hetzer Mierendorf

## Reichsbanner mit Gummiknüppel, Messer und Tränengas

**Heidelberg, 14. Februar.**

Die richtige Antwort haben die Heidelberger Nationalsozialisten auf eine marxistische Provokation gegeben. Die „Sozialistische Studentengruppe" der Universität Heidelberg, die sich der besonderen Protektion der marxistisch-jüdisch-demokratischen Professorenschaft erfreut, was jedoch den großen Sieg des Nationalsozialistischen Studentenbundes bei den letzten Asta-Wahlen nicht verhindern konnte, hatte zu einem Vortrag des Marxisten Dr. Mierendorf aus Darmstadt eingeladen, von dem die „Heidelberger Neuesten Nachrichten" schreiben, daß er „ein in Heidelberg in keiner Beziehung unbekannter Redner" sei. Was durchaus richtig ist. Denn dieser Marxist hat als Student in Heidelberg eine Rolle gespielt, die eher alles als rühmlich und eine Schande für die alte deutsche Universitätsstadt Heidelberg war.

Dieser republikanische Ordnungshüter hat in den Tagen des Rathenaumordes die von ihm verhetzten erregten Massen zum Sturm auf das Physikalische Institut aufgewiegelt und auf den Direktor des Instituts, einen bekannten deutschen Gelehrten, den wegen seiner deutschen Gesinnung bei den Juden und ihren Helfershelfern besonders verhaßten Geheimrat Lenard, losgelassen, weil sich der aufrechte deutsche Universitätsprofessor nicht dem roten Terror gebeugt und an diesem Tage seine Vorlesung nicht hatte ausfallen lassen, wie es die jüdische und jüdisch infizierte Professorenschaft der Universität „zum Zeichen der Trauer für Rathenau" oder aus Angst, sich bei den Juden und ihrem Anhang mißliebig zu machen, getan hatte.

Die Person des Redners, der dank seiner roten Gesinnungstüchtigkeit und dank der Beschimpfung und Verunglimpfung eines großen deutschen Gelehrten sich seinen Platz an der republikanischen Futterkrippe als Regierungsrat und Pressechef der rot-schwarzen hessischen Regierung gesichert hat, sowie die Wahl des Themas: „Nationalsozialismus oder Sozialismus" waren eine bewußte Herausforderung der nationalen Studenten- und Einwohnerschaft Heidelbergs durch die Sozialistische Studentengruppe.

Die Nationalsozialisten Heidelbergs haben daher die Einwohnerschaft aufgefordert, in der Versammlung einmütig gegen diesen Vertreter Neudeutschlands zu protestieren, der sich in Deutschland das Recht verwirkt habe, über deutsche Fragen ein Urteil abzugeben. Dieser Aufforderung waren nationalgesinnte Einwohner von Heidelberg in so starkem Maße gefolgt, daß der große Saal der Harmonie überfüllt war, in der Mehrzahl von Gegnern des Marxisten Mierendorf, die schon vor Beginn der Versammlung durch heftige Protestrufe bekundeten, daß sie es als eine Anmaßung betrachteten, daß ein Mann wie Mierendorf in Heidelberg noch einmal zu Wort kommen wollte.

Es ist erwiesen, daß sich die Versammlungseinberufer aus Mannheim und Ludwigshafen eine große Anzahl Reichsbannerleute haben kommen lassen, die, wie sich später als richtig herausstellte,

**mit Gummiknüppeln, Messern und Schlagringen bewaffnet waren.**

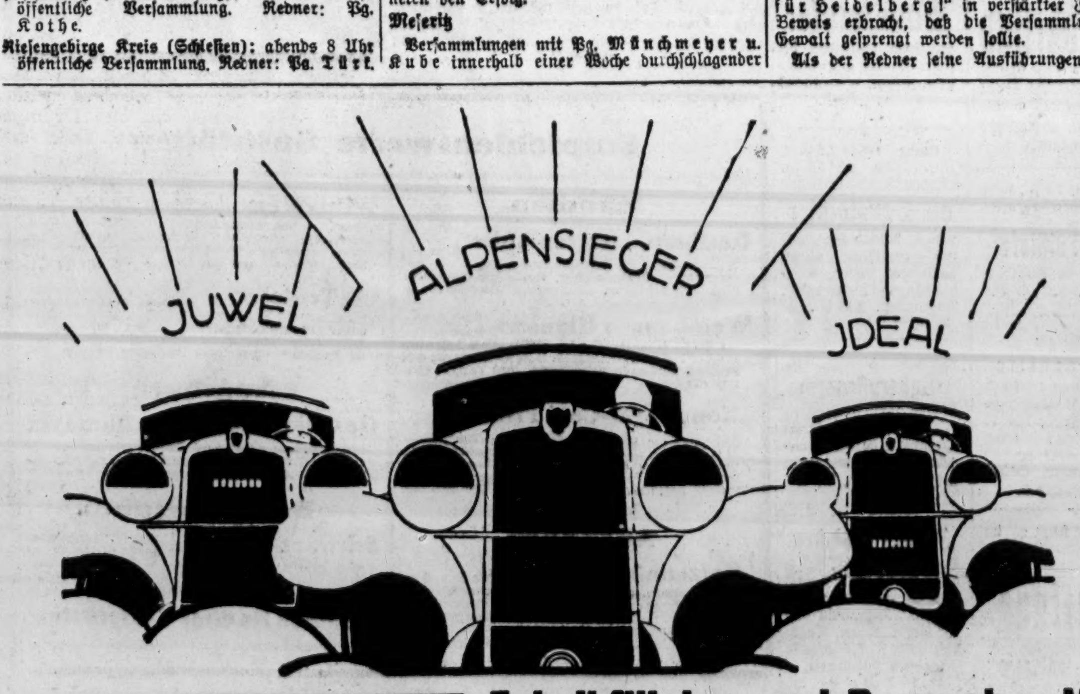
Ja, sie hatten sogar Tränengaskugeln bei sich, von denen sie auch Gebrauch machten.

**Ehe noch der Redner das Wort ergreifen konnte, kam es durch das plötzliche Angreifen von Reichsbannerleuten infolge gegnerischer Zwischenrufe zu einer Schlägerei, wobei mehrere Nationalsozialisten durch Messerstiche und Schläge mit dem Gummiknüppel verletzt wurden.**

Die Nationalsozialisten wehrten die Reichsbannerleute mit Stühlen ab. Als das Reichsbanner zurückzuweichen begann, drängte hinzukommende Polizei unter dem Protest der Versammlung die angegriffenen Nationalsozialisten aus dem Saal und schloß die Versammlung.

**Viele Studenten und Arbeiter formierten sich dann auf der Straße zu einem Zuge und marschierten vor die Wohnung des Geheimrates Lenard, dem sie eine Huldigung darbrachten. Professor Dr. Lenard dankte tief ergriffen für diese Kundgebung, wobei er u. a. erklärte, er freue sich, daß es noch deutsche Männer gäbe, welche die marxistische Provokation vor 8 Jahren noch nicht vergessen hätten. Unter dem Absingen des Deutschlandliedes marschierte der Zug, der sich immer mehr durch Nichtmitglieder der nationalsozialistischen Partei verstärkte, zum Wredeplatz, wo ein Nationalsozialist in einer kurzen Protestansprache erklärte, daß es sich die Nationalsozialisten als drittgrößte Partei Heidelbergs verbitten, daß ein sozialdemokratischer Regierungsbeamter, der früher hemmungsloser Straßenprovokateur war, in Heidelberg politisch mit einem solchen herausfordernden Thema auftrete.**

Die Sozialistische Studentengruppe spuckt natürlich Gift und Galle über die gewaltige Abfuhr, die sie sich mit dem republikanischen Ordnungshüter Mierendorf in Heidelberg geholt hat und stößt in einer Presseerklärung, in der sie den vergeblichen Versuch macht, abzuleugnen, daß die Reichsbannerleute bewaffnet




EIN DREIGESTIRN LEUCHTET IHNEN ALS WEGWEISER

wenn Sie nach „Ihrem Auto" suchen, nach dem Wagen, der speziell für Sie, für Ihren Beruf, für Ihre Erholung, für Ihre Familie, für Ihre wirtschaftliche Lage geschaffen ist. Drei Wagen, verschieden an Kraft, Geräumigkeit und Preis. Aber jeder vollkommen in seiner Art, jeder unter härtesten Bedingungen vielfach erprobt, jeder mit unhörbar laufender geschmeidiger Maschine voll stürmender Kraft, jeder wundervoll gefedert — und alle mit luxuriösen Aufbauten, deren rassige Linienführung, Zweckmäßigkeit, Geräumigkeit und reiche, gediegene Ausstattung internationale Anerkennung fanden.

„Brennabor-Ideal" 1,65 Ltr. - 30 PS - 4 Cyl. Preis ab RM 3980.—

„Brennabor-Juwel" 2,5 Ltr. - 45 PS - 6 Cyl. Preis ab RM 5150.—

„Brennabor-Alpensieger" 3 Ltr. - 55 PS - 6 Cyl. Preis ab RM 6650.—

Preise gelten ab Werk. Nützen Sie das großzügige Brennabor-Kreditsystem!

Beachten Sie bitte auch unsere Nutzkraftwagen-Produktion: ¾ To. kompl. ab RM 4850.— 0,9 To. Lieferkastenwagen RM 5680.— / 1½ To. kompl. ab RM 6350.— / 2 To. kompl. ab RM 6950.—

BRENNABOR

Fabrikfilialen und Brennabor-Vertretungen an allen größeren Plätzen

waren, gegen Geheimrat Lenard Drohungen aus wegen seiner Ansprache, die er an die ihm huldigenden deutschen Männer und Frauen gerichtet hat, in der offensichtlichen Absicht, diesen hervorragenden deutschen Gelehrten, der seinen Weltruf als Wissenschaftler nicht jüdischer Mache und Reklame, sondern seiner Tüchtigkeit verdankt, bei dem marxistischen Kultusminister von Zentrums Gnaden Adam Remmele zu denunzieren. — st —

## Die tägliche Versammlung

**Dienstag, den 18. Februar.**

**Keyenberg (Bezirk Aachen):** abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Becker.

**Kronach (Oberfranken):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hennicke, M. d. L.

**Kreis Schlochau (Ostmark):** abends 8 Uhr öff. Versammlung. Redner: Pg. Wigand.

**Lossa (Bezirk Bautzen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hartwig.

**Leipzig, Sektion O. D.:** abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant „Kalb", Eisenbahnstraße 10.

**Lahse (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Trendel.

**Machern (Bezirk Leipzig):** abends 8 Uhr Ortsgruppengründung durch Pg. Haake.

**Nördlingen (Schwaben):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dreher, M. d. R.

**Puffendorf (Bezirk Aachen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reuter.

**Perchting (Oberbayern):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dauser, M. d. L.

**Peilau (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Brückner.

**Pfullingen (Württemberg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heines.

**Rheinhausen (Niederrhein):** abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. von Knesebeck.

**Riesengebirge, Bezirk (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Türk.

**Starsine (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner Pg. Rothe.

**Schenkendöbern (Ostmark):** abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Wiemer.

**Steinau a. O. (Schles.):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hüttmann.

**Stolberg (Bezirk Aachen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kaufmann, M. d. L.

**Salzwedel (Altmark West):** abends 8 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Baudisch.

**Solingen (Bergisch Land):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung in Opladen. Redner: Pg. Florian.

**Stammheim (Württemberg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinmayer.

**Tauberzell (Bezirk Rothenburg o. T.):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Imhof.

**Unterwesterich (Bezirk Aachen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schöneck.

**Vielauth (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linke.

**Weimar (Thüringen):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schemm, M. d. L.

**Wien (Deutschösterreich):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im „Oberösterreicher", Jörgenstraße 4. Redner: Pg. Blahut, Frauenfeld, Kirchner, Jungwirth.

**Weidenau (Siegerland):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münchmeyer.

**Zerbst (Anhalt):** abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krause.

# Marxismus und Staatssozialismus

IV. Von Dr. Hans Buchner.

Verdanken wir der klassischen deutschen Philosophie die Vernichtung des Empirismus und Rationalismus der englisch-französischen Aufklärung, so hat die Romantik die individualistische Sitten- und Staatslehre Kants erkenntnistheoretisch dahingehend erweitert, daß sie den Menschen als Glied einer Vielheit, einer Art geistigen Wechselseitigkeit erfaßte. Die Gefahr, welche darin lag, das Einzelwesen als „Teil des Universums", als „Glied der kosmischen Gemeinschaft" anzuschauen, Staat und Gesellschaft selbst in einen „kosmischen Zusammenhang" einzubeziehen, wird aber vielfach unterschätzt und verkannt. Es ist charakteristisch, daß gerade die als Romantiker bezeichneten deutschen Volkswirtschaftler des beginnenden 19. Jahrhunderts scharf erkennbare Grenzen gegen die mystische Skepsis, Verschwommenheit und Unzulänglichkeit von Begriffen universalistischer Auflockerung wie auch individualistischer Erstarrung gezogen haben und mit beiden Beinen auf dem harten Boden der Wirklichkeit stehen.

Der neuerdings stark in Mode kommende Adam Müller zum Beispiel, zweifellos einer der genialsten Volkswirtschaftler der Romantik, hat trotz seiner manchmal schütteren Begriffsbestimmungen der Staats- und Gesellschaftslehre **das kosmopolitische Element in seinem Volkswirtschaftssystem zugunsten des Begriffes Nationalstaat stark unterdrückt.** Er stellt die alten Begriffe der Familien- und Körperschaftsrechte in den Vordergrund, betont Zusammenhang und Einheit aller sozialen Elemente aus ihrer geschichtlichen Bestimmtheit, spricht dem Grundeigentum den Charakter des freien Privateigentums ab, stellt die Wechseldurchdringung der zunftmäßigen Körperschaften, die ökonomische Gegenseitigkeit von Gewerbe und Landwirtschaft in den Vordergrund; **verwirft andererseits freien Wettbewerb und Gewerbefreiheit, sieht die Hauptgrundlage der Volkswirtschaft in einer Art nationalen, amtsmäßigen Arbeit innerhalb des gebundenen Eigentums korporativen Charakters.** Seine Produktivitätslehre ist antimarxistisch und staatssozialistisch im besten Sinne des Worts. **„Die Nationalexistenz selbst in ihrem ganzen Umfang ist der wahre Reichtum einer Nation. Hört der Staat auf, sich zu produzieren, so hören alle die kleineren Produktionen von selbst auf". Das Produkt aller Produkte, die „Vereinigung" derselben, ist das ökonomische Gemeinwesen, die Volkswirtschaft.** So kommt Müller nicht nur in der Erzeugungslehre, in der er **über der auf Sachdinge gerichteten Arbeit die „ideale Produktion" hochschätzt,** sondern vor allem auch in der Wert- und Preistheorie zu einer völligen Ablehnung der vormarxistischen Arbeitswertlehre, indem er **dem individuellen Gebrauchswert einen „öffentlichen" oder „Geselligkeitswert" gegenüberstellt.** Von hier bis zu seiner Geldtheorie, die im gewissen Sinne Feders Baubanktheorie (die Ausgabe von Gutscheinen, die durch Warenwechsel, beziehungsweise Wirtschaftserweiterung gedeckt sind, also keine inflatorische Wirkung haben können) in sich beschließt und bis heute die beste Erklärung des Papiergeldes darstellt, ist nur ein Schritt, ebenso bis zur **Ablehnung des Freihandels. Die Verbindung zum organischen Ganzen der Volkswirtschaftsgesamtheit wird garantiert durch die richtige Verhältnismäßigkeit der völkischen Arbeitsteilung!**

Ähnlich wie Müller ist auch der kühle Systematiker Heinrich von Thünen, der Begründer der landwirtschaftlichen Standortlehre, ein Gegner der unbedingten Gewerbefreiheit und Handelsfreiheit, Anhänger der Schutzzolllehre. Sein eigentliches Verdienst, **den Wesenszusammenhang der Standorte für Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel und Transportwaren, ihre raumwirtschaftliche Eingliederungsorganisation innerhalb des volkswirtschaftlichen Gesamtverrichtungsplanes gefunden zu haben,** und damit, wie Spann sagt, **eine bestimmte Eingliederungsbedingung der Einzelwirtschaft in den Gesamtgliederbau der Erzeugungszweige** (auch der Verteilungs-, Umsatz- und Absatzzweige) ist heute von geschichtlich ungemeiner Bedeutung. Hier ruht eine der Wurzeln des Gliederbaues der wirtschaftlichen Leistungsordnung, wie sie der nationale Staatssozialismus als einen der obersten volkswirtschaftlichen Grundsätze hinstellt. Auch die Thünensche Kritik des „ehernen Lohngesetzes", seine **Theorie vom steigenden Lohn bei steigender Ergiebigkeit der Arbeit, auf der die Möglichkeit der Gewinnbeteiligung sowie die Entwicklung des modernen Lohnwesens zu einem guten Teil beruht,** sichert ihrem Autor einen Ehrenplatz unter den Volkswirtschaftlern, welche die ersten erfolgreichen Angriffe auf den Marxismus ermöglichten.

Die tragischste Gestalt unter den Theoretikern dieses Zeitabschnittes, dessen Lebenswerk nicht weniger **der Vergessenheit anheimfiel als sein** Lebensschicksal, Friedrich List, ist gleichfalls ein Gegner der vormarxistischen Klassiker; so in der Wertlehre, wo er der Smith-Rikardischen Auffassung von der Tauschwertbedeutung der Sachgüter und der Überbewertung der körperlichen Arbeit eine **Theorie der produktiven Kräfte, die hinter den Werten stehen, an die Seite stellt: „Die Prosperität einer Nation ist nicht um so größer, je mehr sie Reichtümer anhäuft, sondern je mehr sie produktive Kräfte entwickelt hat".** Unter dieser „Theorie der produktiven Kräfte" ist die Erkenntnis der Bedingungen der Entstehung und Wiedererzeugung des Volksreichtums zu verstehen, **das „harmonische Nebeneinander von Agrikultur (Landwirtschaft), Manufaktur (Industrie) und Handel in einer Nation".**

List hat sich, ähnlich wie Thünen, vom Freihändler zum Schutzzöllner verwandelt. „Die Behauptung der Freihandelslehre, daß eine Nation ebensogut wie der einzelne Kaufmann ihre Waren da kaufen soll, wo sie am wohlfeilsten zu haben sind, und daß Schutzzölle bloße Monopole der Gewerbetreibenden auf Kosten der Nation seien, ist unhaltbar, weil die durch den Schutz neugepflanzten Industrien **ein Glied in der Gegenseitigkeit der Wirtschaftszweige bedeuten, ein Wachstum an fruchtbaren Kräften im Ganzen der Volkswirtschaft".** Die Abhängigkeit zwischen Landwirtschaft, Industrie und Handel, ihre organisatorische Gliederungsordnung, wie sie durch Marktlage und Standort raumwirtschaftlich orientiert sein muß, ihre gegenseitige Durchdringung entwickelt mit Naturnotwendigkeit die nationale Volkswirtschaft: **„Diejenige Nation wird die meiste Produktivkraft besitzen, welche die Fabrikationskräfte nach allen Verzweigungen innerhalb ihres Territoriums zur höchsten Vollkommenheit ausgebildet hat und deren Territorium und landwirtschaftliche Produktion groß genug ist, um ihre Fabrikbevölkerung mit dem größten Teil der ihr erforderlichen Lebensmittel und Rohstoffe zu versehen."** Härter und unerbittlicher kann die Forderung nach nationalpolitisch orientierter Raumwirtschaft nicht erhoben werden! Härter und unerbittlicher kann die moderne „Wirtschaftsdemokratie" nicht abgelehnt werden, als es diese vor hundert Jahren gesprochenen prophetischen, beschwörenden Worte tun, die leider schon bei den Zeitgenossen verhallten wie die Stimme des Rufenden in der Wüste!

List gibt den „theoretischen Kern" der Freihandelslehre zu, indem er sozusagen eine zwischenvölkische Arbeitsteilung und Gewerbefreiheit für möglich hält. Gerade die Nachkriegszeit hat dieser Annahme auch nur den Schatten eines Beweises abgesprochen. Geht man von den ungeheuren, künstlich herbeigeführten Schwächungen und Übersättigungen der einzelnen Volkswirtschaften aus, denen man mit Einfuhrschutz, Ausfuhrprämien und ähnlichem zu Hilfe zu kommen versucht, während der sogenannte Freihandel zugunsten von überall entstehenden nationalpolitisch umgrenzten Raumwirtschaften unter sorgfältiger Berücksichtigung der Standortsgliederung und Marktlage nachweisbar von Jahr zu Jahr zurückgeht, zeigt schon die historische Entwicklung die Schwäche des Freihandelssystems. List verlangt im übrigen auch hier die „wechselseitige Bedingtheit der einzelnen Erzeugungsgruppen" und damit abgeschlossene Volkswirtschaftsgebiete als Ergebnis **wirtschaftlicher Gleichstufung. Diese Forderung ist aber im Wirtschaftsleben nirgends und niemals gegeben, ebensowenig wie sich die Volkswirtschaften jemals zu einer weltwirtschaftlichen Ganzheit jemals gliedhaft zusammenfügen können.** Hier klafft die auch von den unentwegtesten Universalisten anerkannte Lücke in ihrem System der Ausgliederungsordnung zwischen den „arteigenen, volkswirtschaftlichen Unterganzheiten" und ihrer nächsthöheren Rangordnung, der Weltwirtschaft. Spann selbst, der folgerichtigste Systematiker des Universalismus, betont diese „theoretische Schwierigkeit" in der Entsprechung von Volkstum und Menschheit, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. Ähnlich wie das Volkstum in einem wesenhaften, lebendigen Gegensatz zur nur begrifflichen Vorstellung der Menschheit steht, ebenso müssen Volkswirtschaft und Weltwirtschaft in grundsätzlicher Gegenüberstellung gehalten werden. Weltwirtschaft ist eine Fiktion, Volkswirtschaft dagegen ist das pulsierende Leben.


Such die Welt im Buch

Buchhandlung Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO 2 Thierschstraße 11


## Youngplan und Kolonien

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat an sämtliche Reichstagsparteien und Reichstagsabgeordnete das folgende Schreiben gerichtet:

„Die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft vereinigten kolonialen und wirtschaftlichen Verbände Deutschlands richten an die deutschen Reichstagsparteien und Reichstagsabgeordneten den dringenden Appell, sich in dem Augenblick, in dem die Annahme oder Ablehnung des neuen Reparationsplanes zur Entscheidung steht, der gemeinsamen Erklärung der deutschen Wirtschaftssachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz zu erinnern, **daß die Voraussetzung für die Erfüllbarkeit jeglichen Reparationsplanes die „Schaffung einer eigenen überseeischen Rohstoffbasis sei, die Deutschland mit eigenen Produktionsmitteln, mit eigener Währung und unter eigener Verantwortung entwickeln und ausbauen kann."**

Wenn auch aus politischen Erwägungen diese rein wirtschaftliche Forderung der deutschen Sachverständigen bei den Verhandlungen in Paris und im Haag zurückgestellt wurde, hat doch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der Sitzung des Reichstags vom 24. Juni namens der deutschen Reichsregierung die eindeutige Erklärung abgegeben, daß auch nach Auffassung der Reichsregierung die Notwendigkeit der Schaffung eigener deutscher Rohstoffgebiete in Übersee eine Beteiligung Deutschlands am Mandatsystem im Sinne des Memorandums der Reichsregierung vom Dezember 1924 erheische. **Herr Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft in mündlichen Besprechungen mehrfach erklärt, die Reichsregierung werde die deutsche Kolonialfrage anschneiden, sobald über die Reparationsfrage mit der Gegenseite eine Einigung erzielt und das Rheinland befreit sei.**

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft ersucht daher die Reichstagsparteien und die Reichstagsabgeordneten, bei den gegenwärtigen Verhandlungen über den neuen Reparationsplan die von den deutschen Sachverständigen in Paris als notwendig befundene **Erweiterung des deutschen Wirtschaftskörpers durch Hereinziehung überseeischer Rohstoffgebiete** in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen und die Reichsregierung zu einer Stellungnahme darüber aufzufordern, in welcher Weise sie den Vorschlägen der deutschen Sachverständigen und der Erklärung des verstorbenen Außenministers Dr. Stresemann Rechnung tragen will.

## Briefkasten

**Welcher Parteigenosse** kann Aufschluß geben über Neugründung einer Käserei oder Frischmilchablieferung. Suchender ist schwerkriegsbeschädigt. Parteigenosse kann Teilhaber sein. Bin guter Organisator und Fachmann, selbst langjähriger Käsereibesitzer. Zuschriften erbeten an: Jos. Hörnle, München, Landwehrstr. 32/III.

**Umfrage:** Wer kann eine deutsche Firma nennen, die Rechenmaschinen (Additions-Maschinen usw.) herstellt? Zuschriften unter G. M. G. an die Anzeigen-Abteilung des „V. B.", Thierschstraße 11/15.

**Der Graphiker K. H. Paesler Luschkowko** ist sowohl von Dresden wie auch von Antwerpen aufgefordert worden, seine in der hiesigen städtischen Galerie ausgestellten Blätter zum Zwecke von Kollektivausstellungen in diese beiden Städte zu senden. Außerdem erhielt er den Auftrag, die Baustelle des deutschen Museums zu zeichnen.


Die Wahrheit über den „Fememörder"-Rummel schildert das aufsehenerregende Buch

**Der Heinesprozeß**

**Ein Kapitel deutscher Notzeit**

Preis 2 Mark
Umfang 136 Seiten mit 6 Bildern! Zu bez. durch jede deutsche Buchhandlg.

**Verlag Frz. Eher Nachf., München 2, NO, Thierschstr. 11**
Postscheckkonto München 11346

F. 500 Mg. gr., von der Thür. Hauptlandw.-Kam. anerk. Lehrwirtsch. wird ein **Lehrling** m. abgeschl. Schulbild. b. kl. Lehrgeldzahl. ab 1. 4. gesucht. **Dipl.-Landwirt G. Fiedler, Rittergut Droschka,** Post Bürgel (Thür.)

**Konditorgehilfe** 18 Jahre alt, Pg., sucht für bald Stellung. Sehe nicht auf große Gehaltsansprüche, sondern suche mich weiter auszubilden. Antritt kann erst 14 Tage n. Benachrichtigg. erfolgen, da ich noch in Stellung. Angeb. unter **10661** an den „Völkischen Beobachter".

Nationalsoz. **Werkstudent,** 23 J., sucht Stellung als **Knecht** auf 1 Jahr. Angeb. unt. **10619** an den „V. B."

20jähriger Pg. **Bäcker** sucht veränderungshalber Stellung für sof. od. spät., z. Z. noch in ungekündigt. Stellung. Angeb. an **Paul Prager, Falkenstein i. V.** Postlagernd.

**Teilhaber** tätig mit 15 bis 20 Mille, f. äußerst gutgeh. Praxis, Privat und Kassen, sehr erweiterungsfähig, sofort gesucht. Keine Konkurrenz. Zahnarzt oder staatl. geprüfter Dentist, der über obige Summe in bar verfügt schreibe unter „Aar" an **Dental Depot Phönix A.-G. für Zahnbedarf, Breslau I,** Reuschestr. 65/I

**Maurer** S.A.-Mann, 20 Jahre alt, als Postengeselle tätig gewesen, im Zeichnen gut bewandert, sucht Stellung. Angeb. unter **10694** an den „V. B."

Junger **Bäckergeselle** 18 Jahre, sucht Stelle in Ostdeutschland. Ang. unt. **10693** an d. „V. B."

Ein seither mit gutem Erfolg tätiger, intellig. **junger Reisender** der mit Kunden jeder Art umzugehen weiß und seither Vertretungen in Oelgemälden hatte, sucht sich zu verändern. Branche gleichbleibend. Off. von nur auf ehrl. Grundlage stehend. deutschen Firmen u. **10684** a. d. „V. B."

**Zeitungs- und Buchdruckfachmann** f. mittl. Betrieb (mehrjähr. Parteianh.), Inseraten- u. Akzidenzsetzer (Stereotyp.), arbeitsgew., vertrauensw., led., kaufm. vorgeb., d. Inseratenwerb., d. Vertrieb, d. Kundschaftsbesuche usw. z. übernehmen, sucht bei mögl. Mitarbeit i. Betriebe für sof. od. spät Stell. Mitarb. i. d. Berichterstattung erwünscht. Wohne Nähe Hamm. **Ang. unter 10695 an den „V. B."**

**Bekleidung und Wäsche** für den Herrn kaufen Sie bei mir besonders preiswert, ebenso nachstehende Artikel
Anzüge nach Maß
Herrenkonfektion
Herrenartikel
Militäreffekten
Uniformen, Stoffe
S.A.-Ausrüstungen
**F. Benson, Königsberg** Französische Straße 7 in Preußen

Empfehle meine **Schuhreparatur** Schuhe werden abgeholt und zugestellt. Tel. 28358. Ebenso neuer Verkauf für Mode und Sport. Zahlungserleichterung. **Paul Armbruster, Am Glockenbach Nr. 5**
Minderbemittelte Pg. bei Vorzeigen dieser Anzeige oder des Mitgliedsbuches 40% Rabatt.

**Bab. Koller** **Damenschneiderin** empfiehlt sich **Baaderstr. 55/II l. Telephon 22628**

Diskrete und vornehme Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten. **Geh. Beobachtungen, Beweismaterial in Ehescheidungs-,** Alimenten- und anderen Prozessen. Geschäfts- u. Priv.-Auskünfte auf all. Plätzen durch die **Detektiv-Auskunftei Th. Köster, Dortmund, Josefstr. 1,** Fernruf 34389.

**Zinsfreies Eigenheim** durch die **Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Darmstadt.** 1600 Häuser für 22 Millionen erbaut. Auskunft jeden Montag abends 6—8 U. im Nürnberger Hof, München, Bayerstraße, durch den Obmann der Ortsgruppe München.

Auf leichte Teilzahlung

Eleganter blauer Anzug ... 25.- ... Bauch-Anzüge ... gratis
**Urban München** Marienplatz 29

Chem.-pharmaz. Großhandlung sucht **Abnehmer** in Fachkreisen. Anfragen an **Pg. Schwarz, Plauen i. V., Joh. Str. 99.**

**Schlager!** Für gutgehende, in nation. Kreisen sehr begehrte Neuheit **Vertreter** Vertreterinnen, auch nebenberuflich, gesucht. Verdienst 30—40 M. pro Tag. Bezirke sind noch zu vergeben. Nur Mitglieder werden eingestellt. **Robert Diem, Berlin W 56** Werdersche-Rosenstr. 5.

Wo kaufe ich mir meinen **Photo-Apparat?** Bei **Bink,** weil ich dort die große Auswahl habe und die Preise am niedrigsten sind. **Bink, Fraunhoferstr. 17. München.**

**Fleckel-Teppiche** webt, Fertige verkauft **Adolf Heinz, München,** Isartalstr. 22/II, Rckgbd.

**Keramische Werkstätte** sucht eingeführte **Vertreter** für Kakteentöpfe, Stecklingstöpfe, Grabsteckvas. Angeb. unter **10696** an den „V. B."

Gesucht **Kochlehrling** in Malente (Holst. Schweiz) Schlicht gegen schlicht. Angebote an die **N.S.D.A.P., Ortsgruppe Eutin, Sackstraße 9.**

S.A.-Mann, 19 J., sucht dringend Stellung als **Sattler-Polsterer** od. Dekorateur. Angeb. u. **N. 10691** an den „V. B."

19jähriger **Bäckergehilfe** Pg., sucht zum 15. April Stellung in einem gemischten Betrieb, wo er als Konditor arbeit. kann. Gefl. Angeb. an **Gerhard Treffelt, Gotha, Brückenstraße 2.**

S.A.-Mann, 24 J. alt, im Besitze des Führersch. 3b, **sucht Stellung als Chauffeur** Anfr. sind zu richten unt. **N. 10681** an den „V.B."

Für einen Viehbestand (Stallhaltung) von 24 Kühen, gleichviel Jungvieh wird jüngere, geprüfte **Obermelkers- oder Kuhmeisters-Familie** ge. übern. der Schweine (40—50 Stck.) sowie Erfahrung in Kälber- und Schweineaufzucht, saubere u. zuverl. Kraft mit besten Zeugn. Bedingung. Nat.-Soz. wollen sich melden **G. Fiedler Dipl.-Landwirt Rittergut Droschka, Post Bürgel, Thür.**

Suche für meine Tochter, 17 J. alt, hübsch, gesund, kräftig, Institutserziehg., Absolventin der höheren Mädchenschule, Klavier und englisch, Stelle als **Haustochter** od. sonst passendes bei freier Station u. Taschengeld. Zuschr. u. N. **10683** an den „V. B."

**Suche** f. meine Tochter, 16½ Jahre, bis Ostern Lyzeum besucht, Stellung **als Haustochter** zum 1. April. Haushalt mit Hausfrau allein. Thüringen oder Süddeutschland. Taschengeld. Angeb. unt. 10689 a. d. „V. B."

Geprüfte **Kinderpflegerin** 17 Jhr., schon in Stellung gewesen, sucht für sofort oder später passendes Arbeitsfeld. Angebote unter **10692** an den „V. B.".

**Junges Mädchen** Pg., 20 Jhr., 4 Jhr. in Geschäftshaushalt tätig gewesen, erfahren im Kochen u. Nähen, sucht zum 1. März Stellung. Angebote unter J. F. **stadtpostlagernd Hof-Saale.**

Nationalsozialisten, kauft nur bei Parteigenossen Garantiert reinen **allerfeinsten Bienen-Blütenhonig** versendet netto 9 Pfd. zu M. 10.80, netto 5 Pfund zu M. 6.80 frei Haus einschl. Porto u. Verp. Bestellungen erbitte an **G. Ripken, Edewecht,** Oldenburg. Be Nichtgefall. kostenl. Zurücknahme.

**Parteigenossen!** **Orig. Vogtländer Wurstwaren** Servelat-, Salami-, Jagd-, hausgeschlacht. Leber-, Blut- u. Mettwurst, Schinken all. Art zu billigsten Tagespreisen! Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft **Ernst Schiller,** Fleischermeister, Ortsgrl. Bad Elster/Sa.

Lest Bücher Wissen gibt Macht

**Deutsche Hausfrauen, Verlobte** kaufen nur das weltberühmte, hochqualitative, deutschen Fleiß bezeugende **Schlesische Linnen** Der deutschen Hausfrau Stolz
Bett- und Tischwäsche
Handtücher • Wischtücher
Rolltücher • Inletts
aus der Weltruf besitzenden Leinenstadt Landeshut. Fordert bemusterte Offerte! Pg. als Vertreter allerorts gesucht.
**Kurt Kümmel Landeshut i. Schl.** Fabrikation u. Privatversand

**Impressor-Vervielfältiger**

250 Druck stündl. RM. 32.50 frei Haus / 1000 Druck stündl. RM. 90.— frei Haus
Viele 1000 Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. — Einwandfreies Funktionieren garantiert. **Auf Wunsch Ansichtssendung!**
**Fritz Keilich,** Büro-Maschinen, **Dresden-A,** Blumenstraße 71 II

**Doktor-** jur., rer. pol., oec., phil., ing. Auskunft, Rat, mündl. oder Fernvorbereitg. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprospekt A 25

**Vertrauenssache** ist der Bezug von **Samen** Gemüse-, Blumensamen, Blumenzwiebel Landwirtschaftliche Sämereien usw. Pflanzenschutz- u. Düngemittel Schützen Sie sich vor Mißernte durch hochwertig, sortenechte hochkeimfähige Saaten. **Gratiskataloge nur durch: Pg. A. Werner, München 12**

**Böhmische Bettfedern** doppelt gereinigt u. staubf. Must. u. Katal. grat. Nicht pass. Geld zurück. Graue Rupffeder: Pfd. 80 ₰, 1.10, 1.35 Rupffeder Spezial: Pfd. 2.—, 2.80, 3.50, Flaumr pf: Pfund 2.80, 3.50, 4.80. Halbdaunen: Pfd. 2.80, 3.20, 5.20, 7.—, Schneeweiße Daunen: 9.25, 11.75, 14.—, Oberbetten gut gefüllt, federdicht: 11.90, 14.40, 20.70, 26.—, Unterbetten federdicht, weiche Federn: 12.80, 16.50, 21.40, 25.60. Kissen (65/70) 3.35, 4.40, 5.— (80/80) 8.48, 9.80, Aussteuer-Daunen-Bett: Oberbett mit 2 Kissen, 65.—. Vollständ. Kinderbett: Oberbett, Unterbett, 1 Kissen, 18.50. Fordern Sie auch Katalog über Stepp- und Daunendecken sowie Bettwäsche. **Fritz Krauss,** Bettfedern- und Betten-Versand Waldkirchen 21 (Bayer. Wald)

**Heilquelle Tafelwasser Silvana** Groschlattengrün, Fichtelgebirge **Brunnenverwaltung München 23** Kaiserstr. 18 / Fernspr. 32196 30 % Flaschen 9 Mark, mit Weinen, Säften, Milch ohne Trübung mischbar.

**Joh. Frey** gegr. 1879 München Dachauer Straße 10 **Herren- und Damen-Hüte** Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe Reparaturen Versand nach auswärts!

**Buchführungsarbeiten** Neuanlage, Ordnen, Ergänzen, Revisionen, Abschluß, Steuerberatung usw. Führung von kleinen Buchhaltungen im Abonnement. Gewissenhafte Erledigung hier u. auswärts. Ia Refer. Mäßiges Honorar. Gefl. Anfragen — für Sie unverbindlich — erbeten unter 10522 an den „V. B."

**Moderne Wohn- u. Schlafzimmer, Küchen zu verk.** Jede Inneneinrichtung wird solid und billig angefertigt **Michael Waffler / München** Schreinermeister Schellingstraße 136 Telephon 52947

**Burg oder Schloß** evtl. auch ein Teil, möglichst möbliert, zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. möglichst mit Preis und Bild unter **10687** an den „V. B."

**Billige Bücher!**
Nachstehend aufgeführte Bücher geben wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab, da dieselben geringe Fehler aufweisen
**Lübbe, Gottes Geheimnis üb. meiner Hütte.** Halbl. . . statt 7.75 . **4.80 M.**
**Heckschies, Abenteuerliche Jagdfahrten im afrikanischen Busch.** Leinen . . . . . statt 6.- . **4.20 M.**
**Ompteda, Frhr. v., Benigna.** Roman Leinen . . . . . statt 6.- . **4.00 M.**
**Stratz, Gib mir die Hand.** Roman. Leinen . . . . . statt 7.- . **4.80 M.**
**Stratz, Herzblut.** Roman. Leinen statt . . . . . . . . . 5.50 . **3.00 M.**
**Strobl, Heerkönig Ariovist.** Roman. Leinen . . . . . statt 7.80 . **5.00 M.**
**Warncke, Am Born der Borniertheit.** Kleine Satiren. Halbl. statt 1.80 **1.20 M.**
**Wohl, Ludw. v., Der Präsident von Costa Nueva.** Der Roman eines Abenteurers. Leinen statt 4.50 . **3.00 M.**
**Winnig, Frührot.** Ein Buch von Heimat und Jugend. Leinen statt 6.- . . . . . . . . **4.00 M.**
**Zahn, Helden des Alltags.** Ein Novell. Buch. Lein. statt 7.- . **4.50 M.**
Da die Bücher größtenteils nur einmal vorrätig sind, behalten wir uns Zwischenverkauf vor. Weitere billige Bücherangebote veröffentlichen wir an gleicher Stelle in drei Tagen.
Buchhandlung **Frz. Eher Nachf., München 2, NO** Postscheckkonto München 11364 Thierschstraße 11/15

**Empfehlenswerte Gaststätten**

**München**

**Gasthaus „Gartenlaube"** Blutenburgerstr. 106 (Straßenbahnlinie 1, 4, 11, Hindenburgplatz) — Spatenbräubier, vorzügliche bürgerliche Küche, schöner Garten. Lokal der S.A. Telephon 63615

**Weinhaus 's Klauserl** Hochbrückenstraße 14 Tel 28766. Nähe Hofbräuhaus. **Mittwoch u. Samstag großer Faschingsrummel. U-Boot-Klauserl mit Polizeistundenverlängerung und Tanz. Eintritt frei.** Inh.: Hans Sachsenhauser

**„Konditorei-Café Fischer"** Adalbertstr. 41a (nächst Ecke Barerstr.), Trambahn-L 10 u. 20, Tel. 27972. Gemütliches Tages- u. Abend-Café Gut bürgerlicher Mittagtisch M. 1.— **Samstag und Sonntag fidele Faschingsveranstaltungen mit Tanz.** Parteibl. liegen auf. **Sonntags früh 6 Uhr geöffnet**

**Wild-West** Völkische Gaststätte, Rosengasse 2) - Bes. Zacharias Wenze - Tel. 27424 - Guten bürgerlichen Mittagtisch Reichhaltige Abendkarte, ff. Biere, gutgepflegte Weine, Tee und Kaffee mit ff. Gebäck. Treffpunkt aller Nat.-Soz. in Nürnberg.

**Lia Teufel** „Georg-Ritter", Hummelsteinerweg 8a - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 3 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

**Augsburg**

**Gaststätte Café Schachamayer** Restaurateur Leonhard Zach Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock

**Bad Kreuznach**

**Schwarz-weiß-rot** Hotel Regner, Steingasse 6. Zentralheizung, fließend Wasser Parteilokal d. Nationalsozialisten

**Nürnberg**

**„Batzenhäus'l"** Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25093 Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe Georg Streichele

**Besuchen Sie diese Gaststätten!**